Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Borken.
Hauptgeschäftsstelle: Bocholt, Reallschulstraße 14. Fernsprecher 3054/55.
Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Zeno-Sammel-Anzeigenpreise: 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite, Stellengesuche 6 Pfg., Reklamepreis (Textbreite) 80 Pfg. je Millimeter.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 245 | Donnerstag, den 6. September 1934 | Jahrgang 1934

Tagesrundschau.

Der Parteitag. Die Augen des deutschen Volkes sind auf Nürnberg gerichtet. Am Mittwoch vormittag ist dort der nationalsozialistische Parteikongreß eröffnet worden, der sich bis Montag abend hinziehen wird mit zweitägiger Unterbrechung, am Samstag, der dem Aufmarsch der Hitler-Jugend, zahlreichen Sondertagungen und einem Volksfeste vorbehalten ist, und am Sonntag, dem Tage des Appells der SA und SS und ihres Vorbeimarsches vor dem Führer. Die Eröffnungssitzung vollzog sich im Wesentlichen nach dem Programm des vorjährigen Parteitages. Das feierliche Gedenken der Toten der nationalsozialistischen Bewegung und die Verlesung der Proklamation des Führers, in der Rückblick und Ausblick, historische und politische Feststellungen und Bekundung des kraftvollen Willens zu weiterer planvoller Arbeit am Bau des deutschen Hauses nach dem nationalsozialistischen Programm vereinigt sind, waren die Kernstücke dieser ersten Kongreßsitzung. Am Nachmittag folgte eine Kulturtagung, in deren Mittelpunkt der Führer in formvollendeter Rede seine Gedanken über Rasse und Kultur, deutsches Volk und deutsche Kunst darlegte und dabei den Stümpern und Konjunkturrittern auf diesem Gebiete völkischer Ausdruckgebung die Wahrheit sagte. Der heutige Donnerstag gehört bis zum Nachmittag dem nationalsozialistischen Arbeitsdienst. Am Vormittag spricht zu ihm der Führer beim Appell auf der Zeppelin-Wiese, danach geht der Marsch in die Stadt, um mit dem auf etwa zwei Stunden berechneten Vorbeimarsch vor dem Führer auf dem Adolf Hitler-Platz, dem wunderbaren, mittelalterlichen Marktplatz, seinen Höhenpunkt und Abschluß zu finden. Danach folgt die zweite Sitzung des Parteikongresses.

★

Die französische Saardenkschrift. Die Saardenkschrift der französischen Regierung an den Völkerbundsrat, in der „schon jetzt" die Behandlung verschiedener Fragen gewünscht wird, die erst nach Feststellung des Ergebnisses der Volksabstimmung im Saargebiet aktuell werden, stellt nichts anderes als einen in gleißnerische Hülle gekleideten Versuch dar, auf die Abstimmungsberechtigten im französischen Sinne einzuwirken. Wenn sie sich schon nicht für den Anschluß an Frankreich zu erwärmen vermögen, so sollen sie wenigstens sich für den Statusquo, für die Fortsetzung des Völkerbundsregimes, entscheiden. Das ist des Pudels Kern, und zu diesem Zwecke werden die wirtschaftlichen Ansprüche ins Treffen geführt, die Frankreich auf Grund des Versailler Diktats zu haben glaubt. Mit den Schwierigkeiten, die die Erfüllung dieser Ansprüche nach französischer Ansicht erwarten läßt, sollen offenkundig die Deutschen im Saargebiet eingeschüchtert werden. Aber die deutsche Front steht fest. Französische Drohungen und Verheißungen, wie sie sich auch in der Denkschrift finden, werden sie nicht ins Wanken bringen. Daß ihre Position tatsächlich durch und durch fest ist, hat soeben noch das schwedische Mitglied des vom Völkerbundsrat eingesetzten Drei-Männer-Ausschusses für die Saarabstimmung in einer Unterredung mit dem Vertreter einer in Wisby erscheinenden schwedischen Zeitung klar zugegeben. „Die Deutsche Front," sagte der Schwede, Regierungspräsident Rohde, „hat eine sehr starke Position und beherrscht die Kundgebungstätigkeit vollkommen." Beachtlich ist auch noch eine weitere Aeußerung von ihm. Er bestätigte nämlich, was von deutscher Seite immer betont worden ist: „Im ganzen herrscht große Ruhe; nennenswerte politische Verbrechen sind nicht vorgekommen." Gleichwohl aber fordert der Präsident der Regierungskommission Knox die Verstärkung der Saarpolizei durch Ausländer, und der Generalsekretär des Völkerbundes unterstützt diese Forderung! Er hat dieser Tage ein Rundschreiben an alle Mitgliedstaaten des Bundes gerichtet, worin er unter Hinweis auf den Brief des Präsidenten Knox vom 3. August und die darin angekündigte Initiative der Saarregierung, individuelle Rekrutierungen für die Saarpolizei im Ausland vorzunehmen, die Mitglieder des Völkerbundsrates bittet, „der Regierungskommission des Saargebietes jede Beihilfe zur Erleichterung ihrer Aufgabe zu leisten." Welcher Deutsche spürte nicht in all dem ein System, das darauf abzielt, die Dinge schwieriger zu gestalten, als sie an sich sind, und ihren natürlichen Ablauf zu verwirren! Abstammung und Geburt, Blut und Volksbewußtsein, Nationalgefühl und Nationalstolz werden sich im Saargebiet gleichwohl behaupten und durchsetzen, was man auch nur immer noch ersinnen mag, um den „Statusquolern" Wasser auf die Mühlen zu treiben. #

Nach einer Meldung aus Riga sollen zahlreiche höhere Offiziere der Sowjet-Armee, die längeren Urlaub hatten, Befehl erhalten haben, sofort zu ihren Regimenter zurückzukehren.

Der Stellvertreter des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Koganowitsch, ist am Montag in Kiew eingetroffen, um in Vertretung Stalins an den Uebungen der roten Wehrmacht teilzunehmen. Die Reise Kaganowitschs erregt in Moskau großes Aufsehen

Deutsches Volk und deutsche Kunst.

„Deutsch sein heißt klar sein".

Rede des Führers auf der Kulturtagung.

DBN **Nürnberg**, 5. September.

Auf der vom Reichsleiter Alfred Rosenberg eröffneten und geleiteten Kulturtagung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei im Apollo-Theater, die um 17 Uhr begann, hielt der Führer und Reichskanzler eine Rede, in der er folgendes ausführte:

„Die Natur liebt es, lange Zeiträume einer ruhigen Entwicklung abzulösen durch Periodien vulkanischer Unruhe und stürmischer Umwälzungen. Sie sind dann auch wohl der Abschluß eines Zeitalters und gemäß der Ewigkeit des Seins der Beginn eines Neuen. Friede und Krieg ist die natürliche Wechselfolge im Völkerleben. Der Krieg aber beherrscht die geschichtliche Erinnerung. Hundert Jahre stiller segensreicher Aufbauarbeit finden leider oft nicht einmal so viel Blätter im Buche der Weltgeschichte als zehn Jahre Kampf. In diesem Universum scheinen die Katastrophen Meilensteine zu sein, an denen man allein den zurückgelegten Weg sehen und messen kann.

Uns hat das Schicksal bestimmt, in der Mitte oder am Ende einer solchen Umwälzung zu leben. Seit einigen Jahrhunderten ist die Beschaulichkeit einer in festen Traditionen erhärteten menschlichen Gesellschaftsordnung gestört und diese ins Wanken geraten. Was sich an Spannungen in dieser Ordnung im Laufe von Jahrhunderten schon durch zahlreiche Beben ankündigte, erfuhr in der französischen Revolution seinen ersten elementaren Ausbruch. Eine fast tausendjährige Ideenwelt und Ordnung der Gesellschaft wurde bis in ihr innerstes Fundament hinein erschüttert. Seitdem ist Unrast über die Erde gekommen. Fast scheint es, als ob die heutige nervöse Hast einer bis damals geruhsameren Menschheitsentwicklung im Zusammenhang stünde mit dem zunehmenden Grollen einer unruhig gewordenen Natur.

In stürmischer Ungeduld versucht seit dieser Zeitwende der Mensch die Geheimnisse der Welt und seines eigenen Seins aufzudecken. Kontinente sind erschlossen worden. In die Höhe, Breite und Tiefe begann der menschliche Vorstoß. In die Eisfelder der Arktis wie in die Zonen der tropischen Wüsten und Wälder, über alle Meere hinweg, hinaus zu den Gipfeln ewiger Bergriesen wagt sich sein Forschungsdrang, seine Neugierde und seine Habsucht! Die Erde wurde klein und kleiner.

In den Dienst dieser verwegenen Jagd stellt eine plötzlich wie durch Zaubermacht entfesselte Genialität Erfindungen und Entdeckungen in einer Zahl und Kühnheit, der Jahrtausende vorher nichts vergleichbar zur Seite stellen können. Tausendjährige Vorstellungen verblassen vor neuen Ideen. Das christliche Zeitalter muß Kompromisse suchen mit den Theorien einer liberalen Demokratie und findet sie. Eine patriarchalische Gesellschaftsordnung wird zu tief aufgerissen; wirtschaftlich, kulturell und politisch strömen Ideen in die Völker, die negieren, was vordem unantastbar, ja heilig schien und proklamieren, was eine tausendjährige Vergangenheit mit tiefstem Abscheu verfolgte! Die Weltidee eines liberalen Zeitalters lädt zur Nachfolge der internationalen Idee des marxistischen Sozialismus ein und dieser wieder endet in anarchisches Chaos oder in die kommunistische Diktatur. Da die Grundsätze und die Prinzipien des Aufbaues einer tausendjährigen Völkergemeinschaft erst einmal zerbrochen sind, folgt diese Ordnung ihren Grundsätzen und Prinzipien nach. Es ist ein grandioses schauriges Spiel, das sich vor unseren Augen abrollt.

Der Fenris-Wolf scheint über die Welt zu rasen.

In einem wilden Krieg kämpfen Völker und Rassen, ohne im einzelnen zu wissen wofür. Revolutionen erschüttern die Staaten und an Stelle der Verehrung des Kreuzes einer tausendjährigen Kulturepoche ertönt die Proklamation der Absetzung Gottes.

In diesem jüngsten Chaos des Sterbens hat unser Volk die schwerste Not getroffen. Seit seinem Eintritt in die Weltgeschichte, d. h., seit der uns heute noch feststellbaren Einflußnahme dieses Volkes auf die Geschichte der alten Welt, ist seine Geschichte mit die Weltgeschichte gewesen.

Deutschland ist im Guten und Schlimmen seit bald 2000 Jahren als Volk und Raum gekettet an die Friedensarbeit einer menschlichen Entwicklung genau so wie an ihre Katastrophen. Es hat an allem in irgend einer Form und irgend einem Umfang teilgenommen und teilnehmen müssen, und es stand daher auch in der Krise der letzten 1½ Jahrhunderte fast stets in einem Brennpunkt des Geschehens.

Als im November 1918 der marxistische Stoß auch unser Volk traf, war sein Fall oder seine Standhaftigkeit entscheidend für eine Weiterentwicklung von unvorstellbarem Ausmaß. Nur der Unverstand geistiger Zwerge kann sich einbilden, daß eine Bolschewisierung Deutschlands für die andere Welt keine andere Bedeutung gehabt haben würde, als daß man dann eben statt mit Deutschen mit Kommunisten hätte sein Auskommen finden müssen. So wie sich aber früher schon die Völker- und Rassenstöße aus dem unermeßlichen Osten in Deutschland trafen, so ist auch diesesmal unser Volk der Wellenbrecher einer Flut geworden, die Europa, seine Wohlfahrt und seine Kultur, unter sich begraben hätte.

Wer aber will annehmen, daß ein solcher geschichtlicher Widerstand denkbar sei ohne eine innere Immunisierung gegenüber der Infektion, die von einem Herde ausgehend, auch heute noch Völker und Staaten zu vergiften droht? Freilich, es war das Elend und die Not einer Katastrophe erforderlich, um zu jenem atembeklemmenden Kampf zweier Welten zu führen, in dem nunmehr die unseres germanischen Geistes Siegerin geblieben ist.

Die nationalsozialistische Revolution

hat, indem sie dem deutschen Leben arteigenste und damit tragende Grundlagen einerseits und eine sich daraus ableitende logische Formgestaltung andererseits gab, den Bestand und Verlauf unserer nationalen Existenz für die Zukunft gesichert und die bedrohlichen Erscheinungen der Vernichtung überwältigt und ausgerottet. Damit wird zunächst für unser Volk die Epoche der chaotischen Ver-

Die Eröffnung des Parteikongresses.

Verlesung einer Proklamation des Führers.

:: **Nürnberg**, 5. September.

Festliche Marschmusik weckte in den frühen Morgenstunden die Stadt Nürnberg aus dem Schlummer. Die Absperrmannschaften, die den ganzen Weg vom Quartier des Führers bis zur Kongreßhalle im Luitpoldhain umsäumen, ziehen auf ihre Plätze. Bald schon finden sich auch in dünnen Linien die Schaulustigen ein; als aber eine Stunde vor der Eröffnung des Parteikongresses 1934 die großen Omnibusse mit den Ehrengästen, der in- und ausländischen Presse zur Luitpoldhalle fahren, stehen sie schon in dichten Reihen hintereinander, und zumal im Stadtinneren herrscht schon ein lebensgefährliches Gedränge.

Im Luitpoldhain sind die Kongreßteilnehmer und -besucher schon frühzeitig erschienen, um sich einen guten Platz zu sichern. Die Kongreßhalle hat sich gegen das Vorjahr wenig verändert. An der Stirnseite des Saales prangt in gewaltigen Abmessungen das Hakenkreuz. Von Lorbeer umrankt über der Eingangspforte, durch die der Führer den Kongreßsaal betreten wird, steht in gewaltigen Lettern: „Alles für Deutschland!" Zwischen zwei Säulen vor dem Podium, auf dem der Führer, die Spitzen des Staates und der Partei Platz nehmen werden, sind auf der Bühne Tonfilmapparate und gewaltige Scheinwerfer montiert. Den rückwärtigen Teil des Podiums füllt das Reichssinfonieorchester in dunkler, brauner Festkleidung, dahinter sind der Spielmanns- und Musikzug der Gruppe Franken aufmarschiert.

Rasch füllt sich die Kongreßhalle mit Teilnehmern. Eine halbe Stunde vor Beginn scheint schon kein Platz mehr frei zu sein. Allmählich treffen auch die ersten Mitglieder der Reichsregierung ein, von der Versammlung mit der erhobenen Rechten begrüßt. Flotte Marschmusik kündigt an, daß die Standarten im Anmarsch sind.

Kurz nach 11 Uhr schmettern Fanfaren: Der Führer kommt. Der Musikzug Franken intoniert den Badenweiler Marsch.

Die Arme recken sich zum deutschen Gruß. Der Führer wird von allen Reichs- und Gauleitern, den Ober- und Gruppenführern der SA und SS und den Obergebietsführern der Hitlerjugend empfangen und durch die Saalmitte durch ein Spalier von SS-Männer zum Podium geleitet. Hinter ihm folgen der Stellvertreter Rudolf Heß, der Frankenführer Streicher und seine Adjutanten, dann die Blutfahne des 9. November 1923, die vor dem Reichssinfonieorchester hinter den Reichsgauleitern Aufstellung nimmt. Die Standarten der Bewegung, an der Spitze die Adolf-Hitler-Standarte, ziehen durch die Mitte der Halle, teilen sich vor dem Podium und nehmen vor der Stirnseite Aufstellung.

Die Klänge des Meistersinger-Vorspieles, gespielt vom Reichssinfonieorchester, fluten durch den festlichen Raum. Als dann die ersten Takte des Niederländischen Dankgebetes erklingen, erheben sich die Zehntausende zum Gedächtnis der für die Größe Deutschlands gefallenen Freiheitskämpfer der Bewegung. In die Schlußbitte des alten Liedes dröhnen in dumpfem Wirbel die Pauken, schmettern die Fanfaren: „Herr, mach uns frei" und wieder erhebt sich der Kongreß, als der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, den sechsten Parteitag mit einem ehrfurchtsvollen Gedenken an den Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten von Hindenburg eröffnet:

Nach einem vorbildlichen soldatischen Leben ging dieser große Deutsche von seinem Volke, nachdem er die revolutionären Kräfte des jungen Deutschland der Frontgeneration unter Hitler mit seinem Segen zur Führung Deutschlands eingesetzt hatte. Ueber das Grab hinaus danken wir Nationalsozialisten dem ehrwürdigen „alten Herrn" — als der er in der deutschen Geschichte weiterleben wird — die große Tat des Aneinanderfügens des neuen deutschen Idealismus an die Traditionen der deutschen Vergangenheit. Sein Name erfüllte auch die übrige Welt mit Achtung. All' denen, die uns Deutschen ihre Anteilnahme bei seinem Tode zum Ausdruck brachten, dankt die nationalsozialistische Bewegung. Wir gedenken des Generalfeldmarschalls als des ersten deutschen Soldaten des Krieges und gedenken damit zugleich unserer gefallenen Kameraden. Für den heiligen Glauben an das Vaterland dieser Millionen Toten sind auch die Kämpfer im braunen Hemd des Nationalsozialismus gefallen. Unser Handeln ist die Vollendung ihres Willens.

Unter gedämpftem Trommelwirbel verliest danach der Chef des Stabes, Lutze, wie im Vorjahre, die Namen der 400 für die deutsche Freiheit gefallenen Kämpfer, während sich hinter ihm die Blutfahne neigt.

Dann nimmt der Stellvertreter des Führers wieder das Wort, der zunächst die Hinterbliebenen der gefallenen Freiheitskämpfer, dann die Gäste des In- und Auslandes, Mitglieder der Reichsregierung und der Parteistellen und der Wehrmacht begrüßt, die zum ersten Mal an dem Parteitag der Bewegung teilnehmen.

Als die begeisterten Heilrufe auf den Führer verklingen, die der Rede folgen, begrüßt der Gauleiter des Gaues Franken der NSDAP Streicher in kurzer herzlicher Rede den Führer und die Kongreßteilnehmer. „Es lebe der Führer und sein Volk!" Stürmische Heilrufe folgen und branden immer wieder während der anschließenden Proklamation des Führers (die wir an anderer Stelle im Wortlaut veröffentlichen) empor, die der Leiter des Traditionsgaues Oberbayern-München, Gauleiter Wagner, verliest. Mit stürmischer Begeisterung werden die Schlußworte: Es lebe die nationalsozialistische Partei, es lebe unser deutsches Volk und unser Reich" aufgenommen. Dem Führer werden minutenlange Ovationen dargebracht. Dann verläßt er mit den Reichs- und Gauleitern der PO, den Obergruppenführern der SA und den Obergebietsführern der HJ unter den Klängen des Badenweiler Marsches die Kongreßhalle.



Der Führer vor seinem Quartier in Nürnberg.

Das Bild zeigt den Führer nach seiner Ankunft vor dem „Deutschen Hof" in Nürnberg; hinter ihm der Frankenführer Streicher, rechts im Bilde, neben dem Kraftwagen, die Adjutanten des Führers, SS-Obergruppenführer Schaub und SA-Gruppenführer Brückner.

wirrung abgeschlossen und ein neuer segensreicher Aufbau eingeleitet!

Dieser gigantische Vorgang, dessen geschichtliche Wirklichkeit uns selbst fast traumhaft erscheint, ist daher für das Leben unseres Volkes nicht nur ein negatives, sondern in höchstem Maße positives Ereignis.

Und vor allem: Nicht einem blinden Zufall ist dies zu verdanken, sondern den aus richtigen Erkenntnissen gezogenen richtigen Folgerungen.

Der Beweis für diese kühne Behauptung liegt in der Tatsache, daß das, was seit dem 30. Januar des vergangenen Jahres das deutsche Leben so gewaltig bewegt und neugestaltet, nicht als unvermuteter Zufall kam, sondern von uns — und ich darf sagen von mir — seit fast 1½ Jahrzehnten unentwegt vorher gesagt und prophezeit wurde. Es ist das zwangsläufige Ergebnis des Ziehens der Konsequenzen aus natürlichen Grunderkenntnissen.

Der Kampf um die Macht im Staate, die letzte Phase dieses Ringens, und der endgültige Sieg, sie mußten daher zwangsläufig kommen, als der natürliche Verlauf eines richtig gesehenen geleiteten und durchgeführten Prozesses. Was eine außenstehende Welt auch heute noch nicht begreift, haben von der ersten Stunde der Geburt der Bewegung an die ihr verschriebenen Kämpfer begriffen und erlebt. Oder glaubt man, daß der Aufbau einer solchen neuen Weltanschauung allein revolutionären Soldaten möglich war, wenn diese nicht in ihrem Innern all den fanatischen Glauben an die Möglichkeit, ja Sicherheit der Verwirklichung eines Ideals besessen hätten, das ihnen damit doch zumindestens gefühlsmäßig klar gewesen sein muß?

Es waren wichtige Erkenntnisse, schärfste geistige Ueberlegung und eine unermeßliche dienstbare Arbeit, die in den 15 Jahren die Voraussetzungen schufen für das geschichtliche Abrollen einer Erhebung von wenigen Monaten.

Der Ausgangspunkt dieser Erkenntnisse aber lag in einer genauen Analyse der Zusammensetzung unseres Volkskörpers, sowie der besonderen Arten und Werte seiner einzelnen Rassenkerne. In einer planmäßigen Durchsichtung und Würdigung dieser Werte gelang es, ihre verschiedene Bedeutung zu finden, durch eine richtig angewandte Methode der Auswahl jene Auslese zu treffen, die aus den bestimmten Lebensgebieten die höchsten Werte unseres Volkes zur Auswirkung bringen wird und bringen muß. Es ist der Gedanke einer Organisation angeborener Veranlagungen für die dafür bestimmten Gebiete. Der Beweis für die grundsätzliche Richtigkeit dieses Vorgehens liegt im Erfolg.

Wenn aber dieser Prozeß ein vollkommen neues Bild der Kraft unseres Volkes ergibt, dann kann die Auswirkung einer solchen überlegenen Reorganisation des Volkskörpers nicht auf einzelne Gebiete beschränkt sein, sondern muß sich allgemein zeigen.

Wer zweifelt heute noch an der Größe der geistigen, seelischen, politischen und selbst wirtschaftlichen Umwälzung, die sich in Deutschland vollzogen hat? Und doch wissen wir, daß wir nur den Beginn einer Wandlung zu sehen bekommen, ihre Vollendung aber, wie jeglicher Aufbau, die Zeit von Generationen erfordert.

Denn die nationalsozialistische Revolution hat den Zug der deutschen Entwicklung in ein neues Geleise gehoben. Wer will aber im Ernst glauben, daß dieser letzte Ausdruck einer heute eingeleiteten deutschen Zukunft sich nur im Geistig-Wissenschaftlichen, Politischen oder Wirtschaftlichen abheben wird vom Zustand und Bild der Vergangenheit?

Die nationalsozialistische Revolution wäre nie gelungen, wenn sie nicht aus weltanschaulichen Grundlagen käme. Damit aber wird sie nicht nur das äußere Lebens- und Machtbild des deutschen Volkes verändern, sondern auch seiner kulturellen Gestaltung einen neuen Ausdruck verleihen.

Wenn durch eine solche Entwicklung unser Volk den Weg zu einer selbstsicheren Ausprägung seiner politischen und sonstigen Werte gefunden hat, dann auch zur Offenbarung seiner ihm innewohnenden kulturellen Kräfte.

Es ist beklemmend zu sehen, wie in einem Jahrhundert in tausend Einzelerscheinungen auch in unserem Volk sich der Genius regt und Lichter entzündet, ohne aber im gesamten mehr als eine geschmacklose Immitation zu erreichen. Ein wildes Durcheinander von Tiefempfundenem und mechanisch Kopiertem, von genial Verarbeitetem und frech Vorgetäuschtem prägt diesem Zeitalter den Stempel der Entartung auf. Ein allgemeines Furioso der Anarchie!

Wenn der Nationalsozialismus auf gewissen Lebensgebieten so schnell zu erfolgreichen Resultaten kommen konnte, dann deshalb, weil es verhältnismäßig leicht war, den verschiedenen Kraftströmen im Körper unseres Volkes nachzuspüren, sie zu ordnen und wirksam werden zu lassen. Es ist aber unendlich schwer, eine solche methodische Untersuchung auf dem Gebiete durchzuführen, auf dem der Gesamtausdruck des kulturellen Lebens nicht einem einzelnen bestimmten Rassenkern zugeschrieben werden kann. Wenn wir die Reihenfolge der Künste ihrem primitivsten Ursprunge nach mit Tanz, Musik, Baukunst, Plastik und Malerei annehmen wollen, dann erscheint es uns fast unmöglich, aus einer Rassenwurzel Gesetze für alle abzuleiten. Und dennoch wird parallel der Verschmelzung dieser Rassenkerne zu einem Volk auch auf diesen Gebieten eine Verbindung und damit Uebereinstimmung sichtbar werden.

Wenn wir von einer ernsten Aufgabe unserer Kulturförderung sprechen wollen, dann kann es zunächst die sein, das zu pflegen, was schon bisher bester Ausdruck unseres Wesens oder zumindest von geschichtlich aus unserem Volk nicht wegzudenkender Bedeutung ist.

Dieser Respekt vor der Vergangenheit bedeutet nicht in allen Einzelheiten eine Identifizierung mit ihr, so wenig, als die Achtung vor den geschichtlichen Leistungen der Vorfahren in jedem Falle ihrer Billigung gleichzusetzen ist.

Es ist daher schärfstens zu unterscheiden zwischen der Unterhaltung und Pflege des altehrwürdigen künstlerischen Hausrates einer Nation und der Verwendung einzelner Teile oder Elemente für den Weiterbau des kulturellen Lebens in der Zukunft. Und hier ist zweierlei zu berücksichtigen:

Das Bild der menschlichen Kultur kann sich aufbauen auf der gänzlich unbewußten, weil rein intuitiven Erfüllung einer innerlich blutmäßig bedingten Sehnsucht und ihres Befehles! Sie kann aber weiter durch Infektionen von außen in einem Volkskörper beeinflußt und gestaltet werden, dort zu einer nicht wegzuleugnenden Bedeutung kommen, ohne innerlich mit ihm wesensverwandt zu sein. Es ist nicht leicht, nach Jahrhunderten die verschiedene Herkunft eines solchen kulturellen Gesamtgebietes zu analysieren, festzustellen, was von ihm einer eigenen Wurzel entstammt und was nur von außen eingeführt oder aufgepfropft wurde. Besonders schwierig dann, wenn eine bestimmte Kulturentwicklung in einem unlösbaren Zusammenhang mit einer geistig-weltanschaulichen Lehre steht, deren Ursprung außerhalb eines Volkes zu suchen ist, deren geschichtliche Entwicklung und Erscheinung aber, weil in einem Volke gewachsen und groß geworden und so mit ihm verbunden, von diesem schwer mehr wegzudenken ist. Selbst die schädlichste Idee wird dann nach jahrhundertlanger Uebernahme und Verarbeitung zumindest eine gewisse äußerliche Anpassung an die Lebensbedingungen des Gastgebers vorgenommen haben, so daß es schwer fällt, sich nachträglich den Lauf der Entwicklung ohne sie zu denken. Es ist aber klar, daß eine Idee, die wie die nationalsozialistische, ihr Gedankengut bewußt von den Bedürfnissen und Erfordernissen der gegebenen inneren Bedingtheiten eines Volkes bestimmen läßt, zum Aufbau ihres kulturellen Lebens sich aus der Vergangenheit ebenfalls nur solcher Elemente bedienen soll, die weniger aus der Welt der künstlich hineingetragenen Auffassungen, als vielmehr aus der des eigensten inneren Wesenskernes stammt. Ein großer Deutscher hat einmal versucht, den Kern dieses innersten Wesens unseres Volkes dahingehend zu kennzeichnen, daß „deutsch sein, klar sein" heißt.

Wenn man auch mangels einer über allem stehenden Instanz im Worte „klar" selbst nur eine relativ zu wertende Erkenntnis oder Ansicht eines Volkes sehen wollte, dann kann doch nicht bestritten werden, daß die vorliegenden Resultate der menschlichen Tätigkeit, das heißt des menschlichen Denkens und der menschlichen Arbeit, in der Verschiedenartigkeit ihrer Erfolge bis zu einem gewissen Grade sehr wohl einen Maßstab geben für das, was nun zweifellos klar ist und was absolut falsch ist. Die Fähigkeit bestimmter Rassen, auf dem Wege einer rein intuitiven Einsicht tatsächliche Vorgänge oder Sachlagen richtig zu sehen und zu beurteilen, erfährt ihre Bestätigung durch die der fortschreitenden Menschheit auch oft erst nach Jahrhunderten gelungenen wissenschaftlichen Beweisführung. So kann es keinen Zweifel geben, daß die Unterschiede in der naturwissenschaftlichen Betrachtung, sowie die Erklärungen natürlicher Vorgänge zwischen den primitivsten Negerstämmen Afrikas und den hohen Völkern, zum Beispiel Europas, eindeutig zugunsten der letzteren ausschlagen. Die Fähigkeit dieser, solche Vorgänge in ihrer Wirklichkeit zu erkennen, ist größer als die Fähigkeit der anderen. Das Bild, das sie sich von den Naturvorgängen oder Naturzuständen zu machen verstehen, gibt eine bessere Erklärung ab, als es die Vorstellung der anderen vermag. Damit aber läßt sich auch ein Maßstab finden für das, was „klar" sein im übertragenen Sinn der Kunst bedeutet.

Wenn das Griechentum für den Mann und das Weib eine bestimmte künstlerische Wiedergabe fand, dann ist dies nicht nur etwa als manieriert griechisch anzusehen, wie ungefähr die Darstellung von Mann und Weib durch einen Negerstamm vielleicht afrikanisch ist, sondern darüber hinaus noch abstrakt klar, das heißt sie ist richtig. Denn in dieser Darstellung lebt sich nicht nur eine bestimmte rassisch bedingte Eigenart aus, sondern die dieser Rasse zu eigene Ansicht in die absolute Richtigkeit der Gestaltung des Körpers der Frau und des Körpers des Mannes. So und nicht anders müssen sie sein, um beide schon anatomisch ihren höchsten Aufgaben zu genügen. Das Bild des Mannes ist genau so Ausdruck höchster männlicher Kraft und damit seinem Wesen und seiner von der Natur gewollten Bestimmung nach richtig, als das Bild der Frau die Lebensreife und ihrem höchsten Zweck geweihte Mutter verherrlicht.

In dieser richtig gesehenen und wiedergegebenen Zweckmäßigkeit liegt ein letzter Maßstab für die Schönheit. Wenn andere Völker diese Schönheit nicht begreifen, dann nur deshalb, weil ihnen der Einblick in die höchste Zweckmäßigkeit verschlossen ist. Dem gottbegnadeten Künstler aber ist es gegeben, der abstrakten wissenschaftlichen Erkenntnis um Jahrtausende vorauseilend intuitiv fühlend das zum Ausdruck zu bringen, was Wissenschaft und Statik nachträglich als richtig errechnen und beweisen! Wenn daher der dadaistische Sammler Mann und Weib zu Mißgeburten degradiert, dann nur, weil ihm jeder Hauch des Geistes fehlt, die ewig geschlossene Synthese zwischen Zweckmäßigkeit und Schönheit zu finden.

Während das Genie seiner Zeit oft um Jahrtausende voraus in dem Ahnen der Naturgesetzlichkeit arbeitet und schafft, hinkt der Stümper nicht selten ebenso um Jahrtausende zurück. Ja, er bildet sich sogar noch ein, daß die in der Steinzeit tätigen Vorfahren seine Schmierereien aus einer ähnlichen geistigen Verkümmerung heraus vielleicht schon damals als gewollten Stil empfunden haben könnten. Er ahnt nicht, daß der Schnitzer vor 4000 Jahren genau so wie der Bildschneider in einem heutigen Negerstamm sich in höchster Inbrunst bemühten, die Objekte wiederzugeben, wie er sie sah, das heißt, wie er sie begriff.

Kunst verpflichtet zur Wahrhaftigkeit.

Und diese Wahrhaftigkeit kann keine andere sein als das Streben, jenen edlen Kompromiß zu finden zwischen der nüchtern gesehen sachlichen und der im Innersten geahnten letzten Verbesserung und Vollendung.

Die Aufgabe der Gestaltung des Schönen erstreckt sich auf alle Gebiete des Lebens. Allein was uns an einer Maschine vor 100 Jahren heute unästetisch, ja vielleicht lächerlich erscheint, wurde damals nicht nur von den Konstrukteuren, sondern auch von den Beschauern als gegeben empfunden. Es waren nicht nur 30 Jahre notwendig, um die Konstrukteure der Automobile zur heutigen Formschönheit zu erziehen, sondern auch um im Publikum hierfür das Verständnis zu erwecken.

Noch vor 20 Jahren war die künstlerische Darstellung der Schnelligkeit eines Körpers verbunden mit der Konstruktion der Spitze nach vorne und der Verdickung nach rückwärts. In 20 Jahren, von heute ab gerechnet, wird das Schönheitsempfinden gebieterisch die umgekehrte Tropfenform identisch finden mit der Vorstellung der Schnelligkeit. Der Künstler geht daher in der inneren Ahnung solcher Naturgesetzlichkeiten sowohl der Wissenschaft wie damit überhaupt der Menschheit stets weit voraus. Er hat die Pflicht, seine ihm von Gott gegebene Ahnung und Einsicht einer nachstrebenden Menschheit als Richtpunkt nach vorn aufzustellen und nicht diese wieder nach rückwärts zu führen!

Zu einer Mission kann man deshalb auch nie erzogen werden, wenn man nicht dafür geboren ist. Wenn daher in einem Volke an sich die Fähigkeiten, die Formen und Vorgänge des Lebens klar zu sehen, zu den wesentlichen arteigenen Eigenschaften gehören, dann haben wir im Künstler die Inkarnation solcher Fähigkeiten zu erblicken.

In ihm melden sich die inneren Werte eines Volkes in höchster Verstärkung laut und sichtbar für alle an.

Es vermittelt daher das gottbegnadete Genie in seinem Streben, den menschlichen Werken eine letzte Veredelung angedeihen zu lassen, unbewußt der Nachwelt Erkenntnisse, die diese nicht mit Unrecht als für immer fixiert empfindet und damit als zu befolgende Regel ansieht und niederlegt. Der Stil und die Stilgesetze sind die künstlerischen Krücken, auf denen der Durchschnitt der Menschheit den großen schöpferischen Geistern dann nachwandelt. Und dies ist recht so! Denn eine bereits gefundene Lösung ist besser als eine schlechte wieder nach rückwärts führende Eigenschöpfung.

Entscheidend bleibt nur, daß ein Volk sich der Ausstrahlung seiner eigenen Erbmasse bedient und nicht der einer fremden. Es ist daher falsch, beim Aufbau einer neuen Kultur Elemente zu nehmen, die einst weltanschaulich künstlich eingeführt, aber nicht blutsmäßig im eigenen Volk verankert erscheinen.

Es ist daher auch nur zu verständlich, daß dem wahrhaften Künstler eines Volkes, der aus einer blutsmäßigen Bedingtheit heraus schafft, die Werke des Innenlebens völkerverwandter Rassen näher liegen und mehr besagen müssen, als künstlich aufgepfropfte Produkte einer fremden weltanschaulichen Infektion im eigenen Volk. Und es ist daher auch kein Zufall, daß der Funke der hellenischen Kunst im Augenblick der Berührung mit spätnordischen Menschen sofort auf diese überspringt und nun Deutsche, Dänen, Engländer, Italiener und Franzosen in einem Geiste schaffen ließ, das nur volklich geschieden, aber blutmäßig aus einer Wurzel stammt. Denn was spielen zwei- oder dreitausend Jahre in der Menschheit für eine Rolle. Völker kommen und Völker vergehen, die großen Rassenstämme aber bleiben. Die Sprache sowohl als auch staatliche Bildungen sind stets nur geeignet gewesen, Verwirrung zu stiften, die Spuren der gemeinsamen Herkunft zu verwischen und Mauern zwischen denen aufzurichten, die auch über Jahrzehntausende hinweg die Natur aus einem Stoff und in einem Geist geschaffen hat.

Und besonders das Schrifttum hat als mechanische Fixierung der Ausdruckslaute mehr als alles beigetragen, nicht nur die gemeinsamen Wurzeln der Völker unkenntlich zu machen, sondern auch die Sprachen in der phonetischen Lautbildung von einander zu entfernen.

Es ist daher die erste Aufgabe einer neuen deutschen Kunstentwicklung, die Stilverkrampfung aufzulockern und insbesondere die Erkenntnis zu fördern, daß es nicht richtig ist, einer rein konstruktiv wirkenden künstlerischen Manie zu verfallen, sondern daß wir vielmehr die schöpferische Kraft der Nation von solchen Manierismen zu befreien haben.

Dies ist kein Rezept, nach dem jeder Durchschnittswurm nun großer Künstler werden kann, sondern nur die Voraussetzung, um das wirklich geborene Genie nicht im Prokrustes-Bett alter Stilgesetze verkümmern zu lassen.

Die nationalsozialistische Bewegung hat daher heute

zwei Gefahren

zu überstehen:

1. Ihr droht es, daß sich plötzlich jene Kunstverderber in Begeisterung zur Verfügung stellen, die glauben, daß man eine neue Wahrheit nicht in bisher schon gebräuchlichen Wörtern ausdrücken darf. Das heißt, ängstliche Stammler, die als einziges Motto für ihr künstlerisches Wirken nur das Gebot kennen: „Neues um jeden Preis". Da es nun keine neue Erkenntnis gibt, die sich nicht irgendwie aufbaut auf den Erfahrungen und Beiträgen der Vergangenheit, so gibt es auch keine neue Kunst ohne Zuhilfenahme der schönsten und besten Formerkenntnisse blutmäßig gleichgearteter Vorfahren. Der Stümper wird eine moderne Kirche in einen griechischen Tempel bauen. Der impotente, aber eitle Angsthase zittert schon bei dem Gedanken, eine Säule an einem neuen Bau zu verwenden.

Der souveräne Geist jedoch wird tief hineingreifen in die Gesamtsumme einer artgemäßen verwandten Kulturleistung der Jahrtausende und wird dennoch seinem künstlerischen Willen und Wollen geschlossenen Ausdruck verleihen.

Das ganze Kunst und Kulturgestotter von Kubisten, Futuristen, Dadaisten usw. ist weder rassisch begründet noch volklich erträglich. Es ist höchstens als Ausdruck einer Weltanschauung zu werten, die von sich selbst zugibt, daß die Auflösung aller bestehenden Begriffe, aller Völker und Rassen, ihre Vermischung und Vermantschung höchstens Ziel ihrer intellektuellen Urheber- und Führergilde ist. Mit der angeborenen naiven Unbekümmertheit versucht diese kulturelle Ergänzung der politischen Destruktion, als ob nichts geschehen wäre, den neuen Staat mit ihrer Steinzeitkultur zu beglücken. Es kann nicht die Aufgabe sein einer nationalsozialistischen Kunsterziehung, Genies zu züchten, die nur die Vorsehung den Völkern schenkt, als vielmehr das vorhandene Kulturgut sowie den unverdorbenen und gesunden Instinkt unserer Bewegung in Schutz zu nehmen vor diesen Räubern und Einbrechern einer fremden Staats- und Kulturauffassung, sofern es sich nicht überhaupt um Schwindler handelt. Und es muß eindeutig und klar ausgesprochen werden:

Nicht nur die politische, sondern auch die kulturelle Linie der Entwicklung des Dritten Reiches bestimmen die, die es geschaffen haben, und diese Scharlatane irren sich, wenn sie meinen, die Schöpfer des neuen Reiches wären vielleicht albern und ängstlich genug, sich von ihrem Geschwätz benebeln oder gar einschüchtern zu lassen.

Sie werden sehen, daß die vielleicht größte kulturelle und künstlerische Auftragserteilung aller Zeiten über sie so zur Tagesordnung hinweggehen wird, als ob sie nie nie existiert hätten.

Zum zweiten aber muß der nationalsozialistische Staat sich verwahren gegen das plötzliche Auftauchen jener Rückwärtse, die meinen, eine „deutsche Kunst" aus der krausen Welt ihrer eigenen romantischen Vorstellungen der nationalsozialistischen Revolution als verpflichtendes Erbteil für die Zukunft mitgeben zu können. Sie waren niemals national gewesen. Entweder hausten sie in den Einsiedeleien einer von Juden stets als lächerlich empfundenen germanischen Traumwelt, oder sie trabten fromm und bieder inmitten der Heilscharen einer bürgerlichen Renaissance. Sie haben es nicht der Mühe wert gefunden, sich mit dem nationalsozialistischen Gedankengut vertraut zu machen. Im Gegenteil, sie pflegten von der Höhe der Sprossen ihres bürgerlichen Parteistalles sehr mitleidsvoll herabzublicken auf das unangenehme tumultuöse Leben und Treiben der nationalsozialistischen Unruhestifter. So ist es ihnen ganz entgangen, daß der Nationalsozialismus auf blutsmäßig fundierten Erkenntnissen und nicht auf altertümlichen Ueberlieferungen beruht. Als sie daher nach unserem Siege eilfertig von ihren Leitern herunterstiegen, um sich der ja ohnehin nur durch Trommelwirbel mobilisierten nationalsozialistischen Bewegung als politische Köpfe und Strategen anzutragen, fehlte ihnen jede Vorstellung über die Größe der Umwälzung, die sich unterdes im deutschen Volke vollzogen hat. So offerieren sie heute Bahnhöfe im originaldeutschen Renaissancestil, Straßenbenennungen und Maschinenschrift in echt gotischen Lettern, Liedertexte frei nach Walther von der Vogelweide, Modeschöpfungen nach Gretchen und Faust, Bilder nach Art des Trompeters von Säkkingen, Bidenhänder und Armbrust, aber wo möglich als Wehr und Waffen.

Sie haben keine Ahnung davon, daß deutsch sein klar sein heißen könnte, sonst würden sie sich besser als Versteinerungen in die Museen zurückziehen, denn als aufdringliche Geister die Mitwelt erschauern zu lassen. Weil wir die Gesamtleistungen der Vergangenheit auf das tiefste respektieren, bilden sie sich ein, daß wir alles aus ihr auch für die Zukunft angewandt sehen möchten.

Nein, meine verehrten Herrschaften! Wir wissen, daß unsere Vorfahren in ihren Zeiten schon durch ähnliche böse Geister geplagt worden sind, wie wir sie noch heute in letzten Ueberresten sehen.

So wie wir aber in unserem übrigen Leben dem deutschen Geist die freie Bahn zu seiner Entwicklung gaben, können wir auch auf dem Gebiete der Kunst nicht die Neuzeit zugunsten des Mittelalters vergewaltigen.

Eure vermeintliche gotische Verinnerlichung paßt schlecht in das Zeitalter von Stahl und Eisen, Glas und Beton, von Frauenschönheit und Männerkraft, von hochgehobenem Haupt und trotzigem Sinn. Was tausend Jahre lang gefesselt wurde, wird zum Heile und zur Gesundheit unseres Volkes und der anderen frei. Der Adel des menschlichen Körpers ist seiner Vergewaltigung und Verkümmerung ledig geworden.

Eine neue Welt der Schönheit kündigt sich an.

Die Menschen aber sollten einem Gott nicht weniger dafür dankbar sein für all' das, was er geschaffen, weil sie die Herrlichkeit und ewige Weisheit seiner Werke nunmehr wieder offen vor Augen sehen.

Der Nationalsozialismus lebt nicht in der Düsterkeit Euerer Vorurteile und wir sind glücklich genug zu wissen, daß zwischen den Schriftzeichen eines Griechentums und den Runen unserer Vorfahren eine sichtbare Uebereinstimmung in der großen Stilempfindung besteht. Wir sehen wieder bewundernd auf die großen Völker des Altertums, auf ihre Leistungen auf dem Gebiete der menschlichen Kultur und insonderheit der Kunst. Als Völker sind sie uns fern, als Mitglieder der indogermanischen Rassegemeinschaft aber stehen sie uns ewig nahe.

Die Behauptung, daß solches Denken unchristlich wäre, weisen wir lachend zurück.

Denn ausgehend von der antiken Kulturwelt über das romanische Zeitalter und die Gotik hinweg durchlief das Christentum Renaissance, Barock, Rokoko und predigt heute in sogenannten „modernen" Tempeln, in denen künstlerisch wir Nationalsozialisten oft nur eine Verhöhnung der ewigen Schönheit Gottes zu sehen vermögen, ohne daß dies dem Christentum ersichtlichen Abbruch getan hätte.

Nein, es gibt keine Begründung, womit diese kulturellen Museumswächter ihren Angriff gegen das heutige Reich rechtfertigen könnten. Und was für die kulturellen Bolschewisten gilt, gilt daher auch für sie. Das kommende Reich wird die Züge des Geistes derer tragen, die es schufen und nicht jener, die es nicht erfassen und verstehen.

Das künstlerische Schaffen eines produktiven Zeitalters kennt keinen Stil. Es findet aus blutmäßig verwandtem Alten, oder aus weltanschaulich verbundenen Zeiten und wenigem assimilierten Fremden die Brücke zu den neuen Aufgaben, zu den neuen Stoffen, den hygienischen Erfordernissen sowohl als den die Zeit bewegenden Erkenntnissen.

Von Gott begnadete schöpferische Geister gestalten die Formen, um nach Jahrhunderter langer solcher Entwicklung endlich zu einem Gesamtausdruck des kulturellen und künstlerischen Lebens zu führen, der dann einer späteren schöpferisch wieder impotent gewordenen Nachwelt ruhig als Stil dieser Zeit und dieses Volkes erscheinen mag. Diese Genies aber — und sie allein sind die von der Vorsehung der Menschheit geschickten Verkünder der Schönheit und Würde — brauchen keine Bevormundung und keine Rezepte. Sie werden wachsen mit ihren Zwecken. Und

unsere Pflicht im neuen nationalsozialistischen Reich ist es, dann, wenn Gottes Gnade in einem solchen Menschen sichtbar wird, sich nicht mit der Erkenntnis dieser Tatsache zu begnügen und weiter zu suchen, sondern dem auch die Aufträge der Nation zu geben.

Sie werden dann ihren Dank abstatten durch Werke, die unseres Wesens und Geistes würdig sind. Durch sie wird die Kunst wieder in die lebendigste Beziehung gebracht werden zum Volk, seinem Lachen, seinen Sorgen und seiner Sehnsucht. Sie werden aus dem Theater schaffen die Bühne der großen tragischen und heiteren Charakterisierung des Lebens. Sie werden uns in den Statuen die geahnte Vollendung zeigen dessen, was als schönstes zwischen uns lebt und erstrebenswertestes Vorbild ist. Sie werden unsere Städte erlösen aus der Verworrenheit der tausendfältigen Niederschläge fremden Geistes aus Vergangenheit und Gegenwart und ihnen den gewaltigen Stempel unseres Willens und unserer Kraft aufprägen. Sie werden die Tempel Gottes und die Bauten der Gemeinschaft symbolisch erheben über den Durchschnitt der Behausungen des Individuums! Sie werden in Tönen wiederklingen lassen die Seele und in den Steinen verewigen unseren Geist.

Sie werden dann wieder singen und sagen von einer Zeit, die groß war, weil sie Größtes zu gestalten sich unterfing, und gerade, was den kleinen Geistern von heute als Aufgabe und Wollen phantastisch erscheint, wird einst mit der Liebe der Götter belohnt werden, die sich jene erringen, die tapferen Herzens das scheinbar Unmögliche fordern.

Es lebe unser deutsches Volk und unsere deutsche Kunst!

Schwere Beschuldigungen gegen den Kanonenkönig Zaharoff.

Die internationalen Zusammenhänge in der Rüstungsindustrie.

$ **Washington**, 5. September.

Am Dienstag begann der Unterausschuß des Bundessenats mit einer auf drei Wochen berechneten Untersuchung über die amerikanische Rüstungsindustrie. Es soll nachgewiesen werden, daß ein internationaler Ring bestehe, der sich die Rüstungsaufträge gegenseitig zuschiebt, der die geheimsten Rüstungspläne und Waffenpatente den Regierungen, die ihm Aufträge erteilen, verrät, und der gegen jede Abrüstung agitiert.

Am Dienstag wurden zunächst der Präsident Henry R. Carse und Direktoren der Elektric Boat Company, der einzigen amerikanischen Privatfirma, die Unterseeboote baut, vernommen. Sie gaben zu, daß sie ein umfassendes Abkommen mit der englischen Rüstungsfirma Vickers Armstrong and Co. in London abgeschlossen hätten und daß Patente u. a. auch beim Bau japanischer Unterseeboote verwendet würden und daß sie Sir Basil Zaharoff für Aufträge der spanischen Regierung fast eine Million Dollar als Vermittlungsgebühr bezahlt hätten.

Ferner wurden Briefe von Sir Charles Cravon von der Firma Vickers verlesen, worin dieser noch im Jahre 1932 die Elektric Boat Company zur strengsten Verschwiegenheit ersucht, da die britische Regierung nicht erfahren dürfe, daß Vickers mit einem amerikanischen Konzern zusammenarbeite. In weiteren Briefen beklagt sich Cravon darüber, daß „diese störenden Verhandlungen in Genf über die Abrüstung" die Aufträge der britischen Regierung auf Unterseebootskreuzer aufhalte.

Die Elektric Boat Campany hat von jedem in der ganzen Welt gebauten Unterseeboot Tantiemen erhalten. Der Vorsitzende des Unterseebootsausschusses Senator Nye, wies auf die Riesengewinne an diesem Kriegsmaterial hin, daß man unbekümmert um das Vaterland die Geheimnisse der Landesverteidigung an alle fremden Staaten, sogar an Japan, verschachert habe, nur um seine eigene Tasche zu füllen.

Aus den Erklärungen Carses geht hervor, daß die amerikanische Gesellschaft die Vereinigten Staaten, Kuba und alle Länder erhielt, die unter dem Einfluß der Vereinigten Staaten stehen. Vickers wurde Großbritannien, Kanada, Irland und Indien zugesprochen.

Carse schilderte Zaharoff als den fähigsten, glänzendsten und größten Mann, den er je kennen gelernt habe, aber er sagte auch, er wisse nicht, warum die britische Regierung Zaharoff zum Ritter des Hosenbandordens und die spanische Krone ihn zum Herzog ernannt habe.

Senator Nye legte einen Brief vor, aus dem hervorgeht, daß Carse Sir Basil Zaharoff behilflich war, sich um die amerikanische Einkommensteuer für den Betrag von 1 360 000 Dollar zu drücken, die er ihm insgesamt an Provisionen gezahlt hatte.

Auf die Frage des Senators Nye, ob nicht die Abrüstungskonferenz das Bestreben hätte, das Geschäft mit Kriegsmaterial abzudrosseln, antwortete Carse „Unzweifelhaft".

Stadt Bocholt.

Donnerstag, den 6. September 1934.

Professor Raestrup
zum Oberstudiendirektor gewählt.

a. Das Kuratorium des Gymnasiums und Realgymnasiums wählte am vergangenen Montag unter dem Vorsitz des k. Oberbürgermeisters Brockhoff den Studienrat Raestrup einstimmig zum Oberstudiendirektor der hiesigen Anstalt, vorbehaltlich der Bestätigung des Oberpräsidenten.

*

Professor Raestrup ist am 1. Juli 1878 zu Stromberg (Kreis Beckum) geboren. Er bestand die Reifeprüfung Ostern 1898 auf dem Gymnasium zu Warendorf und studierte Philologie von Ostern 1898 bis zum Herbst 1902. Am 1. April 1906 wurde Professor Raestrup zum Oberlehrer des hiesigen Gymnasiums gewählt. Der Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten verlieh ihm am 20. Juli 1917 den Charakter als Professor. Im Weltkrieg kämpfte er als Hauptmann d. R. und Bataillons-Kommandeur und erhielt an Kriegsauszeichnungen das Eiserne Kreuz I. und II. Klasse und den Hohenzollernschen Hausorden mit Krone und Schwertern.

Professor Raestrup ist dienstältester Studienrat der hiesigen Anstalt und konnte bereits im Jahre 1931 sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Im NSDFB ist er Kreisführer.

„Kraft durch Freude".

= Das Kreisamt der NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude" meldet uns:

Folgende Urlauber-Sonderzüge starten in Münster im Laufe des September, für die noch Anmeldungen entgegen genommen werden können:

vom 16. 9. bis zum 23. 9. 1934 zum Rhein
vom 16. 9. bis zum 23. 9. 1934 zur Insel Borkum
vom 23. 9. bis zum 30. 9. 1934 zum Riesengebirge
vom 30. 9. bis zum 6. 10. 1934 nach Oberbayern

Auf den Geschäftsstellen der Ortsgruppenwarte, bei den Betriebs- und Gemeinschaftswarten sind die neuen Septemberprogramme erhältlich.

Kreisamt der NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
Borken-Bocholt in Bocholt, Bahnhofstraße 19.

Unter den Milchwagen geraten.

§ Der dreijährige Junge einer auf dem Hochfeld wohnenden Familie wurde gestern vormittag von dem Pferd eines Milchwagens getreten und geriet dann unter das Fuhrwerk. Die Räder gingen über das Kind hinweg, das innere Verletzungen davontrug. Das Kind wurde ins St. Agnes-Hospital gebracht.

Schlecht beschickter Krammarkt.

§ Der gestrige Krammarkt auf dem Gasthausplatz war verhältnismäßig schlecht beschickt. Auch war die Kauflust des Publikums gering. Am besten erging es einem „Zauberkünstler", der Mauseriche und Mäusinnen verkaufte, die aufs Wort hörten und — das Stück zu 10 ₰ namentlich bei der Jugend abgingen wie frische Semmel. Außerdem florierte noch das Geschäft eines billigen Jakobs, der Litzen, Schnüre und ähnliches dem Publikum sozusagen nachwarf.

Wenn man schwerhörig ist . . .

§ Gestern nachmittga lief an der Ecke Kurfürstenstraße — Dinxperloer Straße eine ältere Frau, die schwerhörig ist, gegen ein in langsamer Fahrt daherkommendes Motorrad. Sie wurde leicht verletzt.

Zur Fahnenweihe
des Evangelischen Gesangvereins Bocholt.
Die neue Fahne ein Meisterwerk der Firma Glaß-Egeling, Münster.

× Am kommenden Sonntag, dem 9. September, findet in den schönen Gartenanlagen der „Kronenburg" die Weihe der Fahne des Evangelischen Gesangvereins statt. Der Verein, einer der ältesten Gesangvereine Bocholts und der älteste evangelische Verein Westmünsterlands, sieht damit endlich seinen Wunsch erfüllt. Denn der Verein eine eigene Fahne bisher nicht hatte, so war der Hauptgrund wohl der, daß der Verein sehr eng mit dem Evangelischen Verein e. V. verbunden war und dessen Fahne mitbenutzte. Durch die allgemein bekannte Kameradschaft und Verbundenheit, die unter den Mitgliedern herrscht, war die Beschaffung einer eigenen Fahne innerhalb sehr kurzer Zeit möglich. Allerdings ist es keine Prunkfahne — eine solche würde zu dem schlichten geraden Sinn des deutschen Sängers auch schlecht passen — und dennoch eine Fahne, auf die der rührige Verein mit Recht stolz sein darf. Nach einer Idee des Vereinsführers schuf die bestens bekannte Fahnenfabrik Glaß-Egeling (Münster) eine Fahne, die ihr alle Ehre macht. Die Fahne ist in den Bocholter Stadtfarben Grün-Weiß gehalten und aus handgewebter Rohseide hergestellt. Sie zeigt auf der Vorderseite in den Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot das Abzeichen des Deutschen Sängerbundes als Zeichen inniger Verbundenheit des deutschen Sängers zu seinem Vaterland. Ferner sind die fünf Notenlinien angebracht als Kennzeichen der Tonkunst. Darunter steht der Vereinsname. Auf der Rückseite befindet sich das Bocholter Stadtwappen, der weiße Buchenbaum im grünen Felde, als Beweis der engen Verbundenheit des Sängers mit seiner Heimat. Wie gesagt — einfach und schlicht und doch schön. Das bezeugt auch die Anerkenntnis des Gaukulturwartes der NSDAP, Pg. Bartels (Münster), der der Fahne das Prädikat „Sehr gut" gab. — Die Fahne ist von heute ab einige Tage im Schaufenster der Firma Photohaus Bigge (Nordstraße) ausgestellt.

Ein seltsames Wiedersehen.

Vor wenigen Wochen ist Emil O. aus Bocholt vom Coesfelder Gericht reif für die Sicherungsverwahrung erklärt worden, da sein Vorstrafenregister bereits erheblich angewachsen war. Nun feierte Emil mit seinem einstigen Freund Johann M. vor den Schranken des Coesfelder Schöffengerichts ein komisches Wiedersehen wegen eines Schmuggels vom Anfang Oktober vorigen Jahres, bei dem sämtliche Beteiligten auf der Tat ertappt wurden und der zwischen Emil und Johann mit einem blutigen Streit endete, der Emil O. über ein Jahr Gefängnis kostete und Johann M. zeitlebens zu einem Krüppel machte.

Mit diesen beiden war auch der bekannte Willy Scha. aus Recklinghausen und der ebenfalls als Schmuggler nicht unbekannte P. zusammen gewesen, letzterer konnte sich damals noch rechtzeitig in Sicherheit bringen, während alle übrigen festgenommen wurden. Diese 4 Schmuggler hatten gemeinsam über Dinxperlo Kaffee und Tabak eingeschwärzt und um Mitternacht bei der Wohnung des Holzarbeiters Hugo Mö. in Bocholt abgeladen. Als man gerade dabei war, die Waren auszupacken, drangen Zollbeamte ins Haus ein, die bereits seit Anbruch der Dunkelheit in dem Garten des Mö. auf der Lauer gelegen hatten. Die Schmuggler erhielten jeder eine Geldstrafe in Höhe von 6500 ℳ (oder 7 Tage Gefängnis) und 3 Monate Gefängnis, wegen Beihilfe wurde Mö. zu einer Geldstrafe von 1700 ℳ (oder 1 Tag) und zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt.

Gründung der Kreishandwerkerschaft
Borken-Bocholt.
Die Verpflichtung der Obermeister.

= **Bocholt, 5. Sept.**

Zu der am Montag vom Kreishandwerksführer Heinrich Dahlhaus angesetzten Gründungsversammlung der Kreishandwerkerschaft Borken-Bocholt waren sämtliche Obermeister und Obermeisterinnen aus dem Bezirk Borken-Bocholt mit Ausnahme zweier entschuldigter Obermeister erschienen.

Der Kreishandwerksführer

hieß die von der Handwerkskammer Münster in Verbindung mit dem Kreishandwerksführer bestellten Obermeister herzlich willkommen. Sodann gedachte er des verstorbenen Reichspräsidenten u. Generalfeldmarschalls von Hindenburg, zu dessen Ehren sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben. Danach gab er die offizielle Anordnung über die Errichtung der Kreishandwerkerschaft Borken-Bocholt bekannt, zu deren Führung er von der Handwerkskammer Münster ernannt sei. Die Geschäftsstelle befinde sich in Bocholt (Dinxperloer Str. 2), für Borken sei eine Nebenstelle vorgesehen in den Räumen der alten Mittelstandsvereinigung, in der Geschäftsführer Dr. Tüffers nach einem noch zu bestimmenden Plan regelmäßig anwesend sein werde. Nach Verlesung der ernannten Obermeister bestimmte der Kreishandwerksführer seinen engeren Beirat, bestehend aus 4 Personen, und zwar zu seinem ständigen Stellvertreter den Schreinermeister Anton Tubes aus Borken, ferner die Herren Schneidermeister Alois Harbring aus Rhede, Schmiedemeister Johann Humberg aus Klein-Reken und Malermeister Ludwig Meyermann aus Bocholt.

In der darauf folgenden Ansprache räumte der Kreishandwerksführer jedem Obermeister das Ernennungsrecht seines Stellvertreters und weiterer Fachschaftsleiter an den einzelnen Plätzen ein und machte den Obermeistern zur Aufgabe, die Vermögensbestände oder Verpflichtungen der alten Innungen sowie sämtliches Inventar per 1. September 1934 von den früheren Obermeistern zu übernehmen und der Kreishandwerkerschaft bezw. den neu errichteten Innungen zu übergeben. Es wird durch eine Anfrage des Kreishandwerksführers festgestellt, daß alle vertretenen Innungen sich der Kreishandwerkerschaft anschließen und somit in Zukunft von ihr verwaltet werden. Der Kreishandwerksführer ermahnte daraufhin alle Mitglieder der Kreishandwerkerschaft, ihre ganze Kraft für die Gesundung des Handwerks zur Verfügung zu stellen und zur treuen Pflichterfüllung für den Volksstaat Adolf Hitlers sich einzusetzen. — Nachdem durch den Kreishandwerksführer für die Adolf-Hitler-Spende geworben war, gab er der Erwartung Ausdruck, daß jeder Betrieb mindestens 3 ℳ für die Adolf-Hitler-Spende zeichne. Hierauf schloß Herr Dahlhaus die Ansprache mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer und verpflichtete anschließend sämtliche Obermeister und Obermeisterinnen durch Handschlag auf ihr neues Amt. — Im Anschluß daran hielt

Geschäftsführer Dr. Tüffers

ebenfalls eine Ansprache und legte eingehend die Rechte und Pflichten der neu bestellten Obermeister im Sinne des neuen Reichshandwerksgesetzes dar. Zum Abschluß seiner Ansprache gelobte er, für die Kreishandwerkerschaft die Geschäfte uneigennützig und zu Nutz und Frommen aller Beteiligten führen zu wollen, und erbat sich hierzu die Mitarbeit sämtlicher Obermeister.

Zu der Versammlung brachten besondere Grüße und Glückwünsche die Vertreter der gewerblichen Berufsschule Borken sowie auch der Kreisamtsleiter der NS Hago, Pg. Söhngen, zum Ausdruck. Ein besonderes Glückwunschschreiben des Landrats Dr. Cremerius wurde anschließend verlesen.

Nachdem der Kreishandwerksführer sämtlichen Sprechern seinen Dank ausgesprochen hatte, wurden noch verschiedene Anfragen gestellt. die in der Versammlung ihre Aufklärung fanden. Insbesondere wurden die Angelegenheiten der Innungskrankenkassen, Gesellenprüfungsausschüsse und Meisterkurse eingehend behandelt. Für die Verbesserung der Berufsschulfragen wurde den Vertretern der Berufsschule tatkräftigste Unterstützung für ihre Bestrebungen seitens der Kreishandwerkerschaft zugesagt.

Zum Schluß der Versammlung erschien noch der frühere Geschäftsführer des Innungsausschusses Borken, Diplomvolkswirt Strauch, dem der Kreishandwerksführer für seine dem Borkener Handwerk geleistete Arbeit besonderen Dank abstattete. — In einer kurzen Entgegnung erwiderte dieser seine Wünsche und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das gute nachbarschaftliche Verhältnis zwischen den beiden Kreishandwerkerschaften Borken-Bocholt und Coesfeld auch weiterhin erhalten bleiben möge.

Der Kreishandwerksführer schloß daraufhin die gut verlaufene Versammlung mit dem alten Handwerkergruß „Gott segne das ehrbare Handwerk".

Mitglieder der Bocholter Kolpingsfamilie
fuhren zur Saar zum goldenen Jubelfest der Merziger Kolpingsfamilie.
Ein Teilnehmer berichtet.

Am Samstagmorgen war 5,15 Uhr hl. Messe in St. Georg, in der die Teilnehmer gemeinsam zum Tisch des Herrn gingen. Nach der Messe Kaffeetrinken im Kolpingshaus, und 6,22 Uhr fuhren wir ab Bocholt über Köln — Koblenz — Trier — Merzig. Auf der Hinreise wurde in Trier die Fahrt unterbrochen, um hier die Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Dann fuhren wir weiter nach Mettlach, der Grenzstation, wo die Revision des Gepäcks und der Papiere von den Franzosen vorgenommen wurde. Alles war in Ordnung, und so konnte die Fahrt weitergehen nach Merzig. Den Teilnehmern wurde ein Willkommen entboten, wie es sich keiner gedacht hatte. Wie prangte das Städtchen in Ehrenbogen und Flaggenschmuck. Die ganze Bevölkerung nahm Anteil am Jubelfest der Kolpingsfamilie. Waren es doch 5000—6000 Kolpingsjöhne, die aus dem Reich und dem Saargebiet in Sonderzügen und Einzelfahrten gekommen waren, um das Fest des Brudervereins zu feiern. Leider war es der Merziger Kolpingsfamilie nicht möglich, alle Freiquartiere zu belegen, die ihnen von den Bewohnern des Städtchens zur Verfügung gestellt worden waren. Welch ein Beweis dafür, welch tiefe Wurzeln das Deutsche Kolpingswerk geschlagen hat im Volk. Hat Merzig doch nur 11 000 Einwohner. Die KWG lagerte in einer Zeltstadt, wie es bei solchen Feiern üblich ist.

Als der Führer des weltumspannenden Kolpingswerkes, Generalpräses Monsignore Hürth, in Begleitung des Reichsseniors am Samstagabend erschien, wollte der Jubel kein Ende nehmen. Hatte doch der Generalpräses die Festrede für den Sonntag übernommen. Wie schön sagte er in seiner Rede, als Tausende seinen Worten lauschten: Treu der Familie, treu dem Beruf, treu dem Herrgott und seiner hl. Kirche, Treue der Heimat, Treue dem angestammten Volke. Und wenn wir heute in den Saarzeitungen das Gedicht des großen „Deutschen" Kolping lesen „Sehnsucht zur Heimat", dann verstehen wir in heutiger Zeit die Saarbevölkerung.

Am Montag machten wir Ausflüge in das romantische Saartal, das an Sehenswürdigkeiten und Naturschönheiten viel bietet, so daß der Stunden zu wenig waren, die uns zur Verfügung standen. Am Dienstag wurde die Heimfahrt angetreten. In Koblenz wurde die Fahrt unterbrochen; das Deutsche Eck, Arenberg und andere Sehenswürdigkeiten wurden besichtigt. — Dann ging es nach Bocholt zurück, wo alle wohlbehalten ankamen. Wir haben Tage erlebt, die allen, die an der Fahrt teilgenommen, lange in Erinnerung bleiben werden.

W.

Achtung, Pferdehalter!
Pferde müssen das Brandzeichen tragen.

z. Die Zollverwaltung gibt nochmals Gelegenheit, die Pferde im Grenzbezirk mit amtlichen Brandzeichen versehen zu lassen, und macht nochmals darauf aufmerksam, daß sie künftig den Transport von Pferden (auch im Gespann) auf das Vorhandensein des amtlichen Brandzeichens oder einer gültigen Pferdekarte scharf prüfen wird. Auch in geschlossenen Ortschaften unterliegen die Pferde der Transportkontrolle.

Für Bocholt und Feldmark findet ein Brennen der Pferde am Sonnabend, dem 8. ds. Mts., von 12 bis 18 Uhr, in der Schmiede Terstegge in der Kreuzstraße statt.

Rotweiße Pfähle am Horst-Wessel-Platz.

§ Gestern hat man damit begonnen, den Horst-Wessel-Platz, wie angekündigt, in Fesseln zu legen. Es wurden nämlich rotweiße Pfähle in die Erde gerammt, die nun mit Ketten versehen werden. Wenn das geschehen, wird sich der Verkehr am Horst-Wessel-Platz in neuen Bahnen bewegen, was vorerst noch einige Schwierigkeiten absetzen wird. Doch Schwierigkeiten sind bekanntlich dazu da, daß sie überwunden werden . . .

Unfall eines Kohlenfuhrwerks.

k. Am gestrigen Morgen gegen 9,30 Uhr ereignete sich an der Ecke der Gustav-Becker-Straße ein Unfall. Das Pferd eines Kohlenfuhrwerkes kam auf unbekannte Ursache schwer zu Fall und erlitt Verletzungen am Hinterschenkel. Passanten leisteten Hilfe, und nach einiger Zeit konnte das Fuhrwerk wieder flott gemacht werden.

Heringe auf der Straße . . .

k. Einem frohen aufgeweckten Jungen, der allwöchentlich seine Kundschaft mit prima frischen Salzheringen beliefert, passierte vor einigen Tagen ein kleines Mißgeschick. Macht er da vor einem Hause halt, wo er allwöchentlich ein paar Dutzend der niedlichen Tierchen los wird. Im gleichen Augenblick kommt ein großer Köter gelaufen, und unserm wackeren Heringsjungen schießt beim Anblick des „Ungeheuers" das Herz in die Hose. Fahrrad und Heringstonne mit Inhalt in Stich lassen, ist das Werk von einigen Augenblicken. Die Folge — das Fahrrad mit der köstlichen Ladung schwankt zu Boden, und etliche Dutzend der frischen und prima Salzheringe liegen auf dem Boden. Betrübt steht der Junge da beim Anblick seines Malheurchens. Jedoch hilfsbereite Frauen leisten die erste Hilfe, und schnell sind die Spuren des Unfalls verwischt. In einem Hause werden die Heringe einer gründlichen Reinigung unterzogen. Wie die Fama erzählt, hat der brave Kerl nachher trotz seines Pechs noch etliche Dutzend Heringe mehr verkauft. Da darf man sagen: Glück im Unglück.

Huhn verursacht Verkehrsunfall.

§ Gestern morgen ereignete sich auf der Diepenbrockstraße in der Nähe des alten Friedhofs ein eigenartiger Verkehrsunfall. Ein Radfahrer wollte einem Huhn, das von der dem Friedhof gegenüberliegenden Weide auf die Straße pilgerte, ausweichen. Hierbei kam der Radfahrer zu Fall und stürzte gegen den dort befindlichen Stacheldrahtzaun, wobei er sich an den Händen erheblich verletzte und außerdem der Anzug zerrissen wurde.

Sprechstunden des Kreiswohlfahrtsamtes Borken im September 1934.

Bocholt: Freitag, den 14. 9. 1934, Tuberkulosesprechstunde von 3 bis 5 Uhr.
Rhede: Montag, 24. 9. 1934, Mütterberatung von 1 bis 2 Uhr, Tuberkulosesprechstunde v. 2 bis 3 Uhr.
Suderwick: Dienstag, 25. 9. 1934, Mütterberatung von 1 bis 2 Uhr.
Anholt: Dienstag, 25. 9. 1934, Mütterberatung von 2,30 bis 3 Uhr, Tuberkulosesprechstunde von 3 bis 4 Uhr.
Dingden: Mittwoch, 26. 9. 1934, Tuberkulosesprechstunde von 12 bis 1 Uhr.

Betriebsferien.

Frei wie die Vögel in lichten Höhn
Fühlen sich die Menschen, die in Ferien gehn.
Sie denken nicht an rasselnde Maschinen,
An des Tages Last und Geldverdienen.
Auch suchet nicht ihr Blick
Die qualmenden Schlote der Fabrik.
Nicht fesselt sie der Arbeit Zwang,
Ein jeder hat seinen freien Gang.
Wie schön ist es dann,
Wenn alle wie ein Mann
Sich in den Ferien zusammentun,
Um gemeinsam dann auch auszuruhn.
So machten wir es auch;
In unserm Betriebe ein schöner Brauch.
Wir fuhren hinaus in Gottes Natur;
Denn einmal im Jahr gibt es Ferien nur.
So will es doch auch unser Führer heute,
Daß jeder suche sich „Kraft durch Freude".
Denn edle Freude tut heute so not,
Sie gehört zum Leben wie's tägliche Brot.
Und sind die schönen Tage dahin,
Mit frischem Mut und frohem Sinn,
Und mit neuen Kräften es an die Arbeit geht;
Denn wieder ein ganzes Jahr vor uns steht.

Eine Arbeiterin der Firma Albin Tangerding.

w **Carnegie-Stiftung für Lebensretter.** Der Preuß. Minister des Innern weist in einem Runderlaß vom 14. 8. 1934 an die Ober- und Regierungspräsidenten erneut darauf hin, daß von der Carnegie-Stiftung für Lebensretter unter den im Runderlaß vom 10. 5. 1930 bezeichneten Voraussetzungen in den dort angegebenen Fällen einmalige Beihilfen gewährt werden. In diesem Runderlaß vom 10. 5. 1930 heißt es: „In Fällen, in denen nach dem 31. 3. 1930 bei dem Versuche der heldenmütigen Anstrengung zur Rettung von Menschenleben im Gebiete des Deutschen Reiches und seiner Gewässer der Retter selbst den Tod findet und bedürftige Angehörige hinterläßt, für deren Unterhalt er zu sorgen hatte, können einmalige Beihilfen bis zu 300 RM gegeben werden." Derartige Gesuche sind schriftlich an die Carnegie-Stiftung für Lebensretter in Berlin-Lichterfelde-Ost, Devrientweg 20, zu richten.

w **Strichlose Wiedergabe des „Lohengrin".** Zur Eröffnung der neuen Spielzeit bringt das Kölner Opernhaus unter Leitung von Generalintendant Alexander Spring eine Neuinszenierung des „Lohengrin". Das Werk wird völlig strichlos gegeben, einschließlich des 2. Teils der Gralserzählung, der bisher nur ein einziges Mal in einer Sondervorstellung für König Ludwig II. in München aufgeführt wurde.

w **Zum Reichsparteitag musikalische Vorspiele statt der üblichen Pausenzeichen im Rundfunk.** Die Reichssendeleitung teilt mit: Für die Rundfunkübertragungen vom Parteitag hat der Reichssendeleiter eine Neuerung für sämtliche Sendungen getroffen. Das sonst übliche Pausenzeichen unterbleibt. Jede Sendung aus Nürnberg beginnt mit den ersten vier Takten des Horst-Wessel-Liedes und geht dann in ein gedämpftes musikalisches Vorspiel über, das in seinem Motiv auf die kommende Sendung stimmungsmäßig vorbereitet. Den Appell der SA werden Rhythmen des Badenweiler Marsches einleiten. Das Stampfen und Singen der Maschinen, die wir am 21. März zum Beginn der großen Arbeitsschlacht hörten, wird uns auf den Appell des Arbeitsdienstes vorbereiten. Die Vorspiele beginnen jeweils einige Minuten vor der festgesetzten Zeit.

Kreis-Feuerwehrtag in Weseke.

× Weseke rüstet zu einer Veranstaltung, die bisher noch nie am Orte stattgefunden hat. Am Sonntag, dem 9. September, versammeln sich in Weseke zunächst die Vertreter sämtlicher Wehren des Kreises zur Beratung. Nachmittags treffen dann die Wehren ein, um an einer Uebung der Weseker Wehr teilzunehmen und einige Stunden in kameradschaftlicher Verbundenheit zu erleben. Die Weseker rechnen es sich zur Ehre an, die Wehren des Kreises zum ersten Male begrüßen zu können, die keine Mühe scheuen, durch tatkräftige Hilfe den Volksgenossen vor Schaden zu bewahren. Es wird deshalb von allen Mitgliedern der Weseker Wehr und sämtlichen Bürgern des Ortes alles getan werden, um den Wehrleuten des Kreises angenehme Stunden zu bereiten. Allen Gästen schon heute ein „Herzliches Willkommen!"

Amtliche Nachrichten.

Bocholt.

Der k. Oberbürgermeister teilt mit:

Bekanntmachung.

Der Müllabladeplatz an der Schwanenstraße ist ab 15. September an allen Wochentagen außer Samstags von 8 bis 12 Uhr und von 13,30 bis 17 Uhr und Samstags von 8 bis 18 Uhr geöffnet. Außerhalb der vorgenannten Zeiten sind die Tore geschlossen und darf eine Anfuhr von Schutt nicht mehr erfolgen.

Gleichzeitig wird eine Kippgebühr von dem gleiche-Zeitpunkte ab wie folgt festgesetzt:

25 ₰ für die Anfuhr von einer Karre Schutt,
75 ₰ für die Anfuhr eines Lastwagens Schutt,
50 ₰ für die Anfuhr eines Anhängers Schutt.

Die Gebühr ist an Ort und Stelle bei der Anfuhr zu entrichten. Den Anweisungen der Platzarbeiter ist Folge zu leisten. Unbefugten ist das Betreten des Müllabladeplatzes verboten.

Bocholt, den 1. September 1934.
Der k. Oberbürgermeister.

*

Dingden.

Das Amt Dingden teilt mit:

Bekanntmachung.

Die Antragsformulare zur Verleihung des Ehrenkreuzes für Frontkämpfer und Kriegsteilnehmer sowie für Witwen und Eltern der Gefallenen erfolgt am Freitag, dem 7. September, von 7 bis 10 Uhr, im Amtshause Dingden. Die Rückgabe der ausgefüllten Vordrucke hat unter Vorlage der vorhandenen Militärpapiere zu erfolgen und zwar für Dorf und Dorfbauerschaft am Montag, für Lankern und Berg am Dienstag, und für Nordbrock am Mittwoch nächster Woche in der Zeit von 7 bis 12 Uhr vormittags.

Dingden, den 4. September 1934.
Der Bürgermeister.

Schluß des redaktionellen Teils.

Tageszeiger

Versammlungen, Vereine, Veranstaltungen.

Preis je Millimeter textspaltig 10 Pfg.

Vereine

Kolpingchor Bocholt.
Donnerstag pünktlich 9 Uhr Gesangstunde. (6928

Amt Liedern-Werth.

Vereidigung der Gemeindeschulzen.

§ Nachdem bereits vor einigen Tagen die Beamten des Amtes Liedern-Werth durch den Beigeordneten Baron von Graes auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler vereidigt worden waren, wurde gestern die Vereidigung der Gemeindeschulzen des Amtes durch Bürgermeister Blume vorgenommen. Bei dieser Gelegenheit hielt der Bürgermeister eine kurze Ansprache, in der er auf die Bedeutung der Vereidigung hinwies; er schloß mit einem Siegheil auf den Führer und Reichskanzler. Sodann leisteten die Gemeindeschulzen insgesamt den vorgeschriebenen Eid und bekräftigten dies durch ihre Unterschrift.

Suderwick

r. **Dem Alter die Krone.** Witwe Großmann aus Suderwick, die im Augusta-Hospital in Anholt ihren Lebensabend verbringt, beging gestern ihren 80. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Frische. Von nah und fern hatten sich Verwandte, Bekannte und Freunde eingefunden, um dem Geburtstagskind persönlich zu gratulieren. Die Jubilarin verlebt in Einsamkeit ihre alten Tage. Ihr einziger Sohn, der in Suderwick Lehrer war, ist im Weltkrieg gefallen.

Aus Rhede.

k. **Auf freien Fuß gesetzt.** Der vor einigen Tagen von der holländischen Polizei verhaftete Revierförster wurde nach genauer Untersuchung der Sachlage sofort auf freien Fuß gesetzt, da sich seine Unschuld in dem ihm zur Last gelegten Verbrechen herausstellte.

k. **Keine Fahrt nach Ahrweiler.** Die Firma Autobusbetrieb Theodor Albers (Rhede) gibt bekannt, daß die geplante Fahrt nach Ahrweiler nicht stattfinden kann, da der Omnibus anderweitig besetzt ist.

Stadt Isselburg.

r. **Firmung.** Am Samstag, dem 15. September, wird der hochw. Bischof in unserer Pfarrkirche die hl. Firmung spenden. Näheres wird noch na dieser Stelle bekanntgegeben.

r. **Vom Postamt.** Die seit dem Monat April ds. Js. verwaiste Verwalterstelle am hiesigen Postamt ist nun endgültig von der Oberpostdirektion Düsseldorf mit dem Oberpostsekretär Gülker aus Geldern besetzt worden.

r. **Neuer Wachtmeister.** Die hiesige freigewordene Landjägerstelle ist wieder besetzt worden und zwar durch den Gendarmerie-Wachtmeister Shaldins. Er war vom 15. Februar 1931 bis 2. September 1934 in der Bergmannskolonie in Wehofen (Kreis Dinslaken) tätig.

r. **Folgen einer alten Unsitte.** Einen folgenschweren Sturz mit dem Fahrrad machte die Ehefrau Witwe Heinrich Wasser aus Wertherbruch. Als sie gestern abend mit dem Fahrrad sich auf dem Heimweg befand, mußte sie ihr im Dorfe entgegenkommenden Passanten ausweichen. Wohl durch die Schwenkung mit dem Vorderrad kam ihr Schirm, den sie am Rad hängen hatte, zwischen die Speichen, und sie stürzte kopfüber auf die Straße, wo sie mit einer schweren Beinverletzung liegen blieb. Ein der Unfallstelle gegenüber wohnender Verwandter leistete ihr die erste Hilfe und brachte sie in ihre Wohnung. Dieser Vorfall möge allen Radfahrern zur Warnung dienen, keine Regenschirme ans Fahrrad zu hängen.

r. **Wo ist das Ehrenmal?** Der Horst-Wessel-Hain mit dem kranzgeschmückten Denkmal ist zu einem Wallfahrtspunkt für jung und alt geworden. Aus näherer und weiterer Umgebung sieht man täglich Gäste, die das stattliche Bauwerk bewundernd betrachten. Es wäre begrüßenswert, wenn die Stadtverwaltung durch ein am Eingang der Neustraße anzubringendes Schild dem Fremden den Weg zum Denkmal wiese; denn in letzter Zeit werden viele angehalten von Fremden, mit der Frage: Wo liegt denn eigentlich euer Ehrenmal?

r. **Festsetzung der Realsteuerumlage.** Die am 19. Juli 1934 nach Anhörung des Verfassungsausschusses zur Deckung des Kommunalsteuerdefizits des Haushaltsplanes 1934 festgesetzte Realsteuerumlage, nämlich 200 Prozent Zuschlag zur Grundvermögenssteuer I, 200 Prozent Zuschlag zur Grundvermögenssteuer II, 400 Prozent Zuschlag zur Gewerbeertragssteuer, 900 Prozent Zuschlag zur Gewerbekapitalsteuer und 500 Prozent Zuschlag zur Bürgersteuer, hat durch Beschluß des Herrn Landrats in Wesel vom 26. Juli 1934 die Genehmigung gefunden.

r. **Auf dem hiesigen Standesamt** gelangten im Monat August 1934 zur Anmeldung 1 (1) Geburt, 1 (4) Sterbefälle, 2 (1) Heiraten. Die eingeklammerten Zahlen gelten für den Monat August 1933.

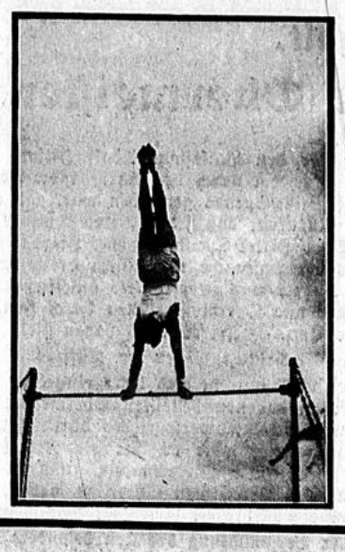
r. **Ziegenschau.** Von herrlichstem Wetter begünstigt, konnte der Ziegenzuchtverein seine diesjährige Schau abhalten. Es waren 40 Tiere zur Schau vorgeführt. Als Preisrichter waren anwesend Dr. Renten (Haldern) und Wanders (Millingen). Nach der Begrüßung durch den Führer des Vereins wurde mit der Prämierung begonnen. Für ältere Ziegen erhielten den ersten Preis: Josef Heßling, 2. Preis Dietrich Meyer, 3. Preis Gerhard Schaffeld, 4. Preis Wilhelm Konst; für einmal gelammte Ziegen: 1. Preis Heinrich Eckers, 2. Preis und 3. Preis Burgartz, 4. Preis Gerhard Smits; für Lämmer: 1. Preis Wolbring, 2. Preis Albert Ueffing, 3. Preis Joh. Nienhaus, 4. Preis Bernhard Hackfort.

r. **Erfolgreiche Turner.** Vom Isselburger Turnverein kehrten als Sieger von der Horst-Wessel-Kampfbahn heim: Siebenkampf (Turner): 8. Preis Wilh. Bollwerk (103 Punkte), 9. Preis Josef Brandenburg (101 Punkte), 13. Preis Wilh. Neuhaus (97 Punkte), 15. Pr. Otto Kastein (95 Punkte). Dreikampf (Jugendturner 18/19): 10. Preis Kurt Arntzen (46 Punkte). Vierkampf (Turner 2. Klasse): 2. Preis P. H. J. Brandenburg (63 Punkte), 9. Preis Paul Schepers (56 Punkte). Dreikampf (Turner 3. Klasse): 6. Preis Erwin Toleiskis (41 Punkte), 15. Preis Joh. Schmitz (34 Punkte). Den Siegern ein kräftiges „Gut Heil!"

Millingen.

r. **Neuer Handwerksmeister.** Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Düsseldorf hat im Schreinerhandwerk Gustav Schenk von hier seine Meisterprüfung bestanden.

Bilder vom Stiftungsfest des T. V. B. von 1867.



Nebenstehend: Karl Diesfeld bei einer Sturzriesenfelge.

Bild links: Die frühere Kämpfer, jetzt bereits alte Herrenriege.

Bild rechts: Des Turnvereins „große Hoffnung".



Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i. W.; Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. W.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel u. Sport: Dr. A. Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde. Für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck: Zeno GmbH., Münster i. W. Verantwortlich für den örtlichen Textteil: i. V. Gerd Scholten, Wesel; für den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14. — D.-A. VIII. 34: 6082.

Durchschnitts-Auflage VIII. 1934: **Zeno-Zeitung insgesamt: 40279** enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Nachrichtenblatt für die Kreise Beckum und Lüdinghausen, Ahlen: 2810; — Allgemeine Zeitung für die Kreise Coesfeld und Ahaus (Billerbecker Zeitung, Gescherer Zeitung, Vredener Anzeiger, Stadtlohner Volksblatt), Coesfeld: 5174; — Borkener Zeitung, Borken: 3095; — Bürgerblatt für den Niederrhein und Reeser Tageblatt, Emmerich: 1809; — Dülmener Zeitung, Amtliches Kreisblatt für den Kreis Coesfeld, Dülmen: 1753; — Halterner Zeitung, Haltern: 1678; — Kreiszeitung für den Kreis Ahaus (Gronauer Volkszeitung, Eper Volksblatt) Ahaus: 3060; — Münsterländische Volkszeitung (Rheiner Volksblatt) Rheine: 3879; — Emsländische Tageszeitung (Lingener Tageszeitung, Papenburg-Aschendorfer Zeitung), Rheine: 1554; — Neuer Emsbote für Kreis Warendorf und Amt Telgte (Warendorfer Kreisblatt), Warendorf: 2475; — Tageblatt für den Kreis Steinfurt (Ochtruper Anzeiger, Wettringer Anzeiger, Metelener Zeitung Neuenkirchener Zeitung), Ochtrup: 1630; — Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken, Bocholt: 6082; — Volksblatt für Wesel und den Kreis Rees, Bocholt: 949; — Volkszeitung und Nachrichten für Emsdetten, Burgsteinfurt, Nordwalde, Borghorst, Greven, Emsdetten: 2330; — Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Dorsten: 2001.

Achtung für die Kevelaer-Pilger aus Rhede!

Am kommenden Samstag / Sonntag findet die alljährliche Bahn- und Radpilgerfahrt nach Kevelaer statt. Jeder Pilger soll nach Möglichkeit im Besitz eines

Kevelaer-Wallfahrtsgebetbuches

sein. In Rhede sind die Wallfahrtsbücher ab heute an folgenden Stellen zum Preise von 1.— RM. erhältlich:

Geschäftsstelle des Volksblattes Rhede, Deichstr. 28, **Buchhandlungen: Blomesath,** Hohe Straße u. **Gebbing,** Markt. Ferner im **Arbeiterheim St. Josef** und im **Jugendheim** am Pastorsbusch.

Schmücke dein Heim
durch stil- und geschmackvolle
Beleuchtungskörper
der Firma 8561e
Elektro-Beder,
Horst-Wessel-Platz 6.
Großes Lager. Ständig neue Eingänge.

„Gut Hünting"
Heute abend ab 8 Uhr
KONZERT
Kapelle Grinz. (6918e

Bei Hautkrankheiten
Mitesser Pickel Grind Flechten Krätze
auch in veralteten Fällen, hilft sicher die ärztlich begutachtete antiseptische (133e
Ascro-Seife
Preis 1.— Mk. Alleinverkauf
Drogerie Maaß, Osterstraße

Per 1. Oktober schöne
Wohnung
3—4 Zimmer, Küche, Badezimmer, Heizung, im Zentrum der Stadt gelegen, zu vermieten.
Offerten unter Nr. 916 an das Volksblatt erbeten.

Für sofort ein junges
Mädchen
(nicht über 16 Jahre) für den Haushalt für ganze Tage gesucht.
Zu erfragen beim Volksblatt.

Abgeschlossene
Etage
(Neuwohnung), 3 Zimmer, Bad zum 1. Oktober 1934 an ruhige Mieter zu vermieten.
Angebote unter Nr. 913 an das Volksblatt erbeten.

Schulentlassener, ordentlicher
Junge
für nachmittags gesucht. [918e
Näheres beim Volksblatt.

Photo ist Vertrauenssache! Schenken auch Sie uns Ihr Vertrauen!
Sie haben Freude an unseren schönen Abzügen und Vergrößerungen.
Photo-Maass,
Drogerie - Parfümerie, Osterstraße 25.

600 RM.
auf 1. Hypothek von Selbstgeber gesucht. 10fache Sicherheit vorhanden.
Auskunft beim Volksblatt.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen.
Frau Holtkamp
Hebammenschwester
Nordwall 13. [6927b

3-5 Zimmerwohnung
gesucht. Guter Zahler.
Offerten unter Nr. 919 an das Volksblatt.

Zum 15. 9 möbliertes
Zimmer
ohne Pension, Nähe Post gesucht.
Angebote mit Preis unter Nr. 914 an das Volksblatt.

Freibank.
Freitag nachmittag ab 2½ Uhr ist
Rindfleisch
zu haben. (6919e

1 leeres, großes
Zimmer
sofort zu mieten gesucht.
Königstr. 20
(I. Etage)

Kartoffeln
und [1312b
Kohlenkisten
zu verkaufen.
Luisenstr. 25.

TANZSCHULE
W. ROSSMEYER
Neue Kurse
beginnen am Dienstag, dem 11. Sept., abends 8 Uhr, in **Rhede, Rest. F. Rössing** und Mittwoch, d. 12. Sept., abends 8 Uhr, in **Bocholt im Kolpinghaus**
Ausk. u. gefl. Anm. in ob. Lokalen



Achtung! Achtung!
Verkaufe Freitag morgen ab 7 Uhr auf dem Hofe der **Kaffeerösterei Imping, Nobelstraße,** eine Partie prima [5227b
junge Schweine
zu den billigsten Tagespreisen.
Heinrich Artz.

Ladenlokal
zu mieten gesucht. Hauptverkehrsstraße Bedingung.
Offerten **Münster i. W.** Postschließfach 329. [416h

Mädchen
empfiehlt sich zum
Flicken und Nähen
in und außer dem Hause.
Näheres zu erfahren
Schützenstraße 13. [6925b

Sauberes [6926b
Halbtagsmädchen
zu sofort gesucht. Näheres
Neustraße 23.

Frisch eingetroffen:

Bratschellfisch	Pfd. 22 Pfg.
Schellfisch mit Kopf	Pfd. 28 Pfg.
Schellfisch ohne Kopf	Pfd. 32 Pfg.
Kabeljau	Pfd. 28 Pfg.
Filetfisch	Pfd. 38 Pfg.
Fettbückinge	Pfd. 25 Pfg.
Fettheringe	10 Stck. 35 Pfg.
Marinaden	1 Ltr. Dose von 60 Pfg. an.

3% **Hill** 3%
Ruf 2134.

Reklame bringt Erfolg!

SPAREN durch kleine Anzeigen, die alles billiger und schneller besorgen.

Katholisches 917e
Mädchen
vom Lande, 24 Jahre alt,
sucht zum 1. 10. Stelle
in gut bürgerlichem Haushalt.
Auskunft beim Volksblatt.

Braves älteres
Mädchen
37 Jahre, gesund u. arbeitswillig
sucht Stelle
bei bescheidenem Lohn.
Offerten unter Nr. 915 an das Volksblatt

WERTARBEIT

zu leisten ist die erste Aufgabe unserer mit den modernsten Maschinen arbeitenden Druckerei.

Zwischen Drucksache und Drucksache besteht ein großer Unterschied, ein Unterschied, der am stärksten zu Tage tritt, wenn Sie einen von uns hergestellten Qualitätsdruck mit einem Schemadruck vergleichen.

Wir wollen Sie überzeugen, daß auch Qualität preiswert sein kann — holen Sie deshalb vor Erteilung einer neuen Bestellung unsere Offerte ein.

Ihre Briefbogen und Visitenkarten werden ebenso sorgfältig ausgeführt wie der größte Massenauftrag.

J. & A. TEMMING, BOCHOLT, REALSCHULSTR.

Stellengesuche haben im **Volksblatt** größten Erfolg

***Tanzkurse* Schützenhaus**
beg. **Donnerstag, den 6. September.**
Schülerkursus 5½ Uhr
Abendkursus 8¼ Uhr
Laaths-Potthoff. [6759g

Sonntags
ist unsere **Geschäftsstelle**
nur von 9 bis 11 Uhr geöffnet.
Wir bitten unsere Geschäftsfreunde und Leser, Anzeigen und Mitteilungen für die Montagsnummer tunlichst nur in dieser Zeit bei uns abzugeben.
Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken
Realschulstraße 14.

Beilage

K

„Der Nat
kennt kei

Bei der Eröffnun
leiter Wagner die
genden Wortlaut hat

Parteigenossen
Nati

Seit sich aus der
nationalsozialistischen
in München entwi
vergangen. Welch' ei
waltige Wandlung!
Bewegung, der
Heerschau, die selbst
Eindruck vermitteln
und der besonderen
Organisation, die be
Vorbild besitzen, son
haupt kaum eine De
Welt, die so sehr wie
die herrschende politi
Staatsgewalt zum
Selbstsicherung und
Lehre und ihrer Org
Demonstration wie
bürgerlich-parlamenta
ren für deren geist
ihre turbulenten Aus

Der Entschluß, di
sozialistischen Kampfe
lassen, entstand aus
der Bedeutung des
liegenden Zeitraum
wahrlich ein Recht,
denen mehr und Gr
50 Jahren früherer

Zwei Erkenntnisse
sachen werten:

1. Das Jahr vom
ber 1934 brachte die
sozialistischen Macht
des Sieges war
gungskampfes,
feindliche Stell
gebrochen und e

2. Dieser selbe Za
sozialistische Staatsfi
waltiger konstr
Arbeit.

Aus der Revolut

Daraus ergibt sich
hafte Feststellung:

Die nationalso
lutionärer, mac
Sie hat als Rev
erhofft werden k

Diese Feststellung ist
nur zu leicht von
Grenzen des Möglich
werden.

Es gibt kein
erscheinung, di
Anarchie führe
lution kann nur sei
meinen Trägheit ei
Interessen oder vom
und damit natürliche
gerichtet werden, du
und damit Notwehr
Vorgänge aber im
nen nicht beherrs
bensnotwendigkeiten
ren Erhebungen, son
zelner, nach Macht
volutionen in Perm
lichen völkischen, sta
Sie sind nicht Explo
erhaltungstriebes ei
kämpfe beutegierige
nen sind nur denkbar
der der Volkswille
Auftrag erteilt.

Daher kann eine
Programm verwirkli
freie Bahn geben, di
verschrieben und sei

Revolutio
zustände! D
ändert Sach

Denn das Entscheide
seitigung oder gar
fassungen, Einrichtu
ihr Ersatz durch Bes

So wie die Welt
Völker nicht von Re
nen höchstens Voraus
schaffen werden. W
rung nicht im Diens
Idee erfolgt, sondern
Trieben der Vernic
eines besseren Neua
Eine Revolution, di
tischen Gegners oder
stungen, der Beseit
einzige Aufgabe
ren als ein We
gen Diktat seine gra
findet.

Wenn daher der
därer Charakt
so liegt die primäre
grammatisch niederge
eines solches Vorgan
aber ist allein verpf
Erhebung. Indem d
aus der Gesamtheit
stets aus der intuit
einzelnen oder einz
nur diese durch di
trag für die Erfüllu
Denn, indem Hunde
ein Ideal die ihm
beseitigen, erwarten
dieses Ideals für

die Kämpfer ei
fallen, damit
einen an sich sch
ein schlechteres
sondern damit

Richtungweisende Proklamation des Führers.

„Der Nationalsozialismus kennt keine Kapitulation".

DNB **Nürnberg**, 5. September.

Bei der Eröffnung des Parteikongresses verlas Gauleiter Wagner die Proklamation des Führers, die folgenden Wortlaut hat:

Parteigenossen und Parteigenossinnen! Nationalsozialisten!

Seit sich aus der Generalmitgliederversammlung der nationalsozialistischen Partei der erste Parteitag in München entwickelte, sind nur etwas über elf Jahre vergangen. Welch' eine kurze Spanne Zeit und welch' gewaltige Wandlung! Der sechste Parteitag der Bewegung, der vierte in Nürnberg, ist eine Heerschau, die selbst den uns nicht Nahestehenden einen Eindruck vermitteln wird von der Macht der Bewegung und der besonderen Art ihres Wesens sowohl als ihrer Organisation, die beide in der deutschen Geschichte kein Vorbild besitzen, sondern einzig sind. Es gibt überhaupt kaum eine Demonstration politischer Art in der Welt, die so sehr wie diese charakteristisch und eigenartig die herrschende politische Idee und die in ihr fundierte Staatsgewalt zum Ausdruck bringt. Erfüllt von der Selbstsicherung und Disziplin der nationalsozialistischen Lehre und ihrer Organisation ist sie eine ebenso klassische Demonstration wie umgekehrt die Parteitagungen der bürgerlich-parlamentarischen Demokratie symbolisch waren für deren geistig-unsicheres Ideenkonglomerat und ihre turbulenten Auswirkungen.

Der Entschluß, diese Manifestationen des nationalsozialistischen Kampfes heuer schon wieder stattfinden zu lassen, entstand aus der Erkenntnis des Empfanges und der Bedeutung des Geschehens in dem hinter uns zurückliegenden Zeitraum von zwölf Monaten. Wir haben wahrlich ein Recht, auf 50 Wochen zurückzublicken, in denen mehr und Größeres geschah als manchesmal in 50 Jahren früherer deutscher Geschichte.

Zwei Erkenntnisse wollen wir als geschichtliche Tatsachen werten:

1. Das Jahr vom September 1933 bis zum September 1934 brachte die endgültige Festigung der nationalsozialistischen Macht in Deutschland. Der Kongreß des Sieges war der Beginn eines Verfolgungskampfes, in dessen Verlauf von uns eine feindliche Stellung nach der anderen aufgebrochen und eingenommen wurde.

2. Dieser selbe Zeitraum war aber für die nationalsozialistische Staatsführung zugleich ein Jahr gewaltiger konstruktiver und produktiver Arbeit.

Aus der Revolution in die Zeit der Evolution

Daraus ergibt sich eine notwendige und unzweifelhafte Feststellung:

Die nationalsozialistische Revolution ist als revolutionärer, machtmäßiger Vorgang abgeschlossen! Sie hat als Revolution restlos erfüllt, was von ihr erhofft werden konnte.

Diese Feststellung ist wichtig, weil bei jeder Revolution nur zu leicht von Phantasten oder Interessenten die Grenzen des Möglichen verkannt oder bewußt übersehen werden.

Es gibt keine Revolution als Dauererscheinung, die nicht zur vollkommenen Anarchie führen müßte. Der Sinn einer Revolution kann nur sein, Widerstände, die von der allgemeinen Trägheit einer Zeit, von traditionsgebundenen Interessen oder vom bösen Willen gegen eine zweckmäßige und damit natürliche und notwendige Entwicklung aufgerichtet werden, durch einen Akt volklicher Selbsthilfe und damit Notwehr zu beseitigen. Dort, wo sich solche Vorgänge aber im ewigen Wechsel wiederholen, erscheinen nicht beherrschende Ideen oder zwingende Lebensnotwendigkeiten als Auftraggeber der revolutionären Erhebungen, sondern der verbrecherische Ehrgeiz einzelner, nach Macht strebender Usurpatoren. Diese Revolutionen in Permanenz führen zur Zerrüttung jeglichen völkischen, staatlichen und wirtschaftlichen Lebens. Sie sind nicht Explosionen eines vergewaltigten Selbsterhaltungstriebes einer Nation, sondern einfache Machtkämpfe beutegieriger Politiker! Wahrhafte Revolutionen sind nur denkbar als Vollzug einer neuen Berufung, der der Volkswille auf diese Art seinen geschichtlichen Auftrag erteilt.

Daher kann eine Revolution an sich auch niemals ein Programm verwirklichen. Sie kann nur den Kräften freie Bahn geben, die sich einem bestimmten Programm verschrieben und seine Verwirklichung zugesichert haben.

Revolutionen beseitigen nur Machtzustände! Die Evolution allein verändert Sachzustände!

Denn das Entscheidende ist nicht die Ueberwindung, Beseitigung oder gar Vernichtung bestimmter Lebensauffassungen, Einrichtungen, Funktionen usw. als vielmehr ihr Ersatz durch Besseres.

So wie die Welt nicht von Kriegen lebt, so leben die Völker nicht von Revolutionen. In beiden Fällen können höchstens Voraussetzungen für ein neues Leben geschaffen werden. Wehe aber, wenn der Akt der Zerstörung nicht im Dienste einer besseren und damit höheren Idee erfolgt, sondern ausschließlich nur den nihilistischen Trieben der Vernichtung gehorcht und damit anstelle eines besseren Neuaufbaus ewigen Haß zur Folge hat. Eine Revolution, die in der Niederwerfung eines politischen Gegners oder in der Vernichtung früherer Leistungen, der Beseitigung vorhandener Zustände ihre einzige Aufgabe sieht, führt zu nichts Besserem als ein Weltkrieg, der in einem wahnsinnigen Diktat seine grauenhafte Erfüllung, d. h. Fortsetzung, findet.

Wenn daher der Revolution nur ein sekundärer Charakter beigemessen werden kann, so liegt die primäre Bedeutung in der Idee und im programmatisch niedergelegten Wollen, die als Auftraggeber eines solches Vorganges anzusehen sind. Diese Zielsetzung aber ist allein verpflichtend für den Ablauf einer solchen Erhebung. Indem diese Zielsetzung ursprünglich niemals aus der Gesamtheit einer revolutionären Masse, sondern stets aus der intuitiven Erkenntnis und Einsicht eines einzelnen oder einzelner Weniger stammt, können auch nur diese durch die Revolution den geschichtlichen Auftrag für die Erfüllung ihres Programms erhalten haben. Denn, indem Hunderttausende bereit sind, kämpfend für ein Ideal die ihm sich entgegensetzenden Widerstände zu beseitigen, erwarten sie umso mehr, daß die Schöpfer dieses Ideals für dessen Verwirklichung sorgen. Denn

die Kämpfer einer solchen Erhebung sind nicht gefallen, damit dann Wahnsinnige oder Nichtskönner einen an sich schlechten Zustand der Vergangenheit in ein schlechteres Chaos der Gegenwart verwandeln, sondern damit nach einem kurzen, wenn auch chaotischen Uebergang eine neue dauernde und bessere Ordnung entsteht.

Sie wollen nichts anderes, als daß durch ihr Opfer jene Willensträger, die mit ihrer Idee auch ihnen den Glauben und Befehl zum Handeln gaben, die Möglichkeit der Verwirklichung ihrer Ideen erhalten. Und je mehr diese Ideen im Unterbewußtsein einer Nation als instinktiv gefühlte, wenn auch nicht verstandesmäßig erkannte Lebensgesetze empfunden werden, umso mehr Verantwortung folgt auf jene, die als Erklärer und Aussprecher dieser inneren Sehnsucht zugleich deren offene Verkünder und damit die Führer eines Volks geworden sind.

Und diese Führung des Volkes hat heute in Deutschland die Macht zu allem! Wer will bestreiten, daß die nationalsozialistische Bewegung nicht unumschränkter und unbeschränkter Herr des Deutschen Reiches geworden ist?

Wer aber will weiter behaupten, daß etwa die Repräsentanz dieser Bewegung, die heute die Staatsführung inne hat, nicht das Beste dieser Bewegung sei, sondern daß sich das Bessere in jenem Teil befindet, der zumindest in der Zeit des Kampfes um die Macht nicht der sichtbare Willens- und Kampfträger der Bewegung war? Es gehört zur Anständigkeit eines wirklichen Mannes, den Mut einer gerechten Selbsteinschätzung zu besitzen.

Ob daher das, was heute in Deutschland die nationalsozialistische Macht führungsmäßig repräsentiert, dem einen oder anderen paßt, ist nebensächlich. Ob es diesen oder jenen Fehler besitzt, belanglos. Allein nicht bestritten werden kann, daß es das Beste ist, was der Nationalsozialismus an geistiger und schöpferischer Kraft, an Fähigkeit der Organisation und Führung sein Eigen nennt. Und das ist entscheidend!

Diese Führung der Nation, die Elite unserer Partei, hat alle Möglichkeiten des Handelns durch die nationalsozialistische Revolution erhalten. Ihr Wille, das Programm der nationalsozialistischen Bewegung zu verwirklichen, kann von niemandem bestritten werden. In der Partei und gar in der übrigen Nation befindet sich niemand, der mehr geeignet wäre, dieses Programm zu vertreten.

Denn er müßte dies schon in der Zeit des Kampfes um die Macht bei den tausenden sich bietenden Gelegenheiten unter Beweis gestellt haben. Es kann daher das Handeln dieser Führung zur Vollstreckung des nationalsozialistischen Auftrages durch nichts gehemmt werden außer durch Momente taktischer, persönlicher und damit zeitlicher Natur.

Es ist eine ewige Erfahrung, daß der Schwächling ebenso gern bereit ist, seine zögernde Unfähigkeit mit dem Wort Taktik zu entschuldigen, wie er umgekehrt einmal wild geworden jede Taktik als Zeichen der Schwäche verfemt. Es tritt dann nur zu leicht der komische Zustand ein, daß solche politischen Spießer in allen grundsätzlichen Dingen der Taktik erliegen, umgekehrt aber im taktischen Vorgehen über lauter Grundsätze stolpern. Eine Bewegung, die auf dem festen Fundament einer Weltanschauung gegründet ist, gibt ihrer Führung die Möglichkeit, in eisiger Ueberlegung ein Ziel ins Auge zu fassen, das durch die Idee fixiert erscheint und nach allen Regeln der Kunst das Mögliche zu erreichen versucht wird.

Wehe, wenn sich eine Staatsführung in der Befolgung des ihr gegebenen Auftrages von Besserwissern oder Kritikastern beirren läßt, jene Wege zu suchen und zu gehen, die nach menschlichem Ermessen bei geringsten Opfern und mit der größten Wahrscheinlichkeit am Ende doch das gesehene Ziel erreichen lassen! Eine wirklich souveräne Vollstreckung des Volkswillens darf gerade deshalb am wenigsten sich vor denen beugen oder denen nachgeben, die in der stets leichten Kritik des taktischen Vorgehens die Möglichkeit einer Erschütterung eines Regiments an sich erblicken und darin die alleinigen Chancen einer sonst wirklich nicht berechtigten eigenen Berufung herauswittern. Stabilität und Selbstsicherheit eines führenden Regiments bedingen einander gegenseitig. Ohnedem sind überhaupt keine Erfolge zu erzielen. Denn jene Besserwisser, die durch die Kritik der Taktik die Notwendigkeit ihrer eigenen Berufung beweisen möchten, sind zu allen Zeiten so zahlreich gewesen, daß die Völker selbst bei schnellstem Regierungsverbrauch sie nie hätten verdauen können. Es ist daher nötig, daß man solchen Versuchen gegenüber hart und entschlossen bleibt. Wer damit eine Revolution zu motivieren versucht, handelt stets gewissenlos.

Auch die nationalsozialistische Bewegung hat ihren revolutionären Kampf nicht begonnen, weil sie etwa die taktische Geschicklichkeit ihrer Vorgänger als nicht zulänglich angesehen hat, sondern weil die weltanschauliche Basis dieses Regiments von Grund auf falsch und irrig war. So schlecht, daß auch die beste Taktik daran nichts mehr zugunsten der Nation hätte ändern können! Und so war es auch.

Wenn Rücksichten taktischer Natur das Handeln der nationalsozialistischen Staatsführung auf zahlreichen Gebieten beeinflussen, dann ebenso auch Hemmungen, die sich aus dem Mangel sachlicher Qualitäten ergeben.

Und auch dies muß eine wahrhaft souveräne Bewegung großzügig sehen und selbstsicher in Kauf nehmen.

Die Verwirklichung der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Der Nationalsozialismus ist eine Weltanschauung. Ihre Verwirklichung steht meilenweit über jedem Akt einer rienen Inbesitznahme der Staatsgewalt. Die Regierungsgewalt in einem Volke von 68 Millionen Menschen zu stürzen und zu übernehmen, ist schwer. Allein aus diesen 68 Millionen Einzelwesen einer zerfahrenen Welt Seelenkämpfer einer neuen Idee zu machen, ist tausendmal schwerer. Ich zweifle nicht, daß sich für jedes ausgeschriebene Amt stets Hunderte an Bewerbern melden. Allein es gilt auch hier die sternenweise Erkenntnis: „Viele sind berufen, doch wenige auserwählt". Als die nationalsozialistische Partei erfüllt vom feurigen Glauben einer Weltanschauung ihren Kampf um Deutschland begann, lag es in der Natur eines solchen Unternehmens, daß der Glaube ein größeres Kontingent stellte, als das abstrakte oder gar eingebildete Wissen. Nur mit der gläubigen Inbrunst dieser unverdorbenen und unverbildeten Menschen war es möglich, einen Staat aus seinen Angeln zu heben. Gewiß schlummern in dieser Masse des Glaubens auch die Fähigkeiten einer sachlich erforderlichen Entwicklung. Allein die praktische Unmöglichkeit, in der Zeit des Kampfes auf vielen Gebieten Nationalsozialisten in leitenden Stellen zu halten oder gar zu bringen, führte in der inneren Struktur der Bewegung zu einer einseitigen Verlagerung der Bildung und des Wissens gegenüber dem intuitiven Erkennen, treuestem Glauben und fanatischem Opfersinn.

Das Herz und die Tugenden wogen immer schwerer als das blasse, äußere Wissen. Das war in der Zeit des Kampfes unser großes und stolzes Glück. Heute muß ich alle die warnen, die das Recht zur Kritik ableiten wollen aus dem Mißverhältnis, das scheinbar zwischen der Macht der Bewegung und ihrer ziffernmäßigen Verankerung und Beteiligung an den tausend und zehntausend einzelnen Stellen der Staatsführung unseres Volkes besteht oder zu bestehen scheint. Denn was bisher nicht sein konnte, wird in der Zukrnft werden. Die Kraft der Assimilierung unserer Idee ist mit dem 30. Januar nicht erloschen. Im Gegenteil.

Wenn es möglich war, im knappen Laufe eines Jahres einen gewaltigen Zuwachs der nationalsozialistischen Partei einzugliedern, dann ist es verständlich, daß die Werbekraft unserer Idee sich allmählich auch dort auszuwirken beginnt, wo nur durch äußere Widerstände ihr früheres Eindringen am meisten gehemmt war.

Es gibt keinen Zweifel: Angefangen von der höchsten Staatsführung bis hinunter in die breite Masse aller Aemter haben sich Tausende und Zehntausende von früher nicht zu uns gehörenden Mitarbeitern innerlich mehr und mehr der nationalsozialistischen Idee zugewandt, und viele von ihnen sind — innerlich vielleicht sogar unbewußt — schon heute treue Diener und Verfechter unserer Bewegung geworden.

Allein grundsätzlich muß dennoch im Auge behalten werden, daß alles irdische Glück nur im Menschen selbst liegt und daß es daher falsch ist, von dieser Welt mehr zu erwarten, als wir ihr selbst zu geben bereit sind.

Die letzte Verwirklichung des nationalsozialistischen Staates ist daher leider abhängig von der Durchführung der nationalsozialistischen Erziehung unseres Volkes. Dies aber ist nicht eine Angelegenheit des Augenblicks, sondern die Aufgabe einer langen Zeit.

Wir kommen damit zum dritten Moment der Beeinflussung des Handelns der Führung, das im Zeitlichen an sich liegt.

Es gibt nichts Großes auf dieser Welt, das Jahrtausende beherrschte und in Jahrzehnten entstanden wäre. Der größte Baum hat auch das längste Wachstum hinter sich. Was Jahrhunderten trotzt, wird auch nur in Jahrhunderten stark.

Revolutionen sind Vorgänge, die nur entscheiden: Wer pflanzt, was gepflanzt wird und bedingt noch, wie es gepflanzt wird. Säen und reifen aber überlassen sie stets der Evolution, d. h. der Zeit. Daher ist hierüber zusammenfassend folgendes zu sagen: Der Wille der nationalsozialistischen Staatsführung ist ein unbeirrbarer und ein unerschütterlicher. Sie weiß, was sie will und will, was sie weiß.

Das Wahrzeichen für den Reichsparteitag.



Riesige Adler künden von den alten Mauern den diesjährigen Parteitag in Nürnberg den Besuchern an.

Das „deutsche Wunder".

Sie hat zu dieser Selbsteinschätzung ein Recht, denn sie hat hinter sich das Zeugnis einer Bewährung, das geschichtlich nur sehr selten ausgestellt wird. Denn die Staatsführung des heutigen Reiches ist die Führung der nationalsozialistischen Partei. Was dieser aber im kurzen Zeitraum von 15 Jahren gelang, wird dereinst den Kindern späterer Generationen unseres Volkes gelehrt werden als das „deutsche Wunder". Sie ist daher auch entschlossen, die ihr gegebene Gewalt wahrzunehmen! Sie führt und kapituliert vor niemandem! Besserwisser, Kritikaster usw. imponieren ihr nicht. Für diese ist es zu spät. Das Schicksal hat ihnen allen vordem Zeit genug gegeben, ihre Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Entweder vergaßen sie damals sich vorzustellen oder sie waren hierzu nicht fähig. Allein, wenn ihnen das Mißgeschick passiert sein sollte, damals infolge anderweitiger Betätigung sich nicht rechtzeitig in der Weltgeschichte angemeldet zu haben, so kann ihnen heute dennoch nicht mehr geholfen werden. Denn zwei können nicht an einem Platz stehen. Und wo wir einmal stehen, steht kein anderer.

Die deutsche Lebensform aber ist damit für das nächste Jahrtausend endgültig bestimmt. Sie werden heute dies so wenig begreifen, als sie es vor 15 Jahren ebenfalls nicht erfaßten. Allein, wenn von diesen allen leiblich kein Staub und von ihrem Geiste kein Hauch mehr übrig sein wird, wird das deutsche Wunder weiter strahlend das Leben unseres Volkes formen und bestimmen. Daß dem aber so sein wird, verdanken wir nicht unwesentlich diesen zwölf letzten Monaten.

Das Jahr der politischen Machtsicherung.

Man wird einst mit Recht die Zeit zwischen dem Parteitag 1933 und dem 1934 als das Jahr der politischen Machtsicherung in Deutschland durch den Nationalsozialismus bezeichnen.

Noch im März 1933 bekannte sich in der Reichstagswahl das deutsche Volk mit 17½ Millionen seiner Seelen zu uns. Dann kam die Revolution. In einem einzigen gewaltigen Aufstand fegte die Partei die Türsteher eines morschen Zeitalters zur Seite. Auf den Gebäuden des Staates flatterte unsere Fahne und die Adler hoben das Symbol der neuen Hoheit empor über das Reich.

In einem einzigartigen Entschluß sprang die Bewegung am 1. Mai hinein in das Volk und riß die Millionen Proletarier heraus aus dem Phantom der Internationale und stellte sie mitten in die Gemeinschaft der Nation. 24 Stunden darauf waren die Burgen des Klassenwahnsinns gefallen!

Die Führung der Nation, d. h. die Führung der nationalsozialistischen Partei, legte in wenigen Monaten den Grundstock zu einem Vertrauen, das im November zum ersten Mal auf einem Gebiet der Außenpolitik zum bisher unerhörten Ausdruck kam.

40 Millionen Deutsche billigten den Entschluß der nationalen Regierung, Genf zu verlassen und aus dem Völkerbund auszutreten, und über 39 Millionen bekannten sich zu einer unter nationalsozialistischen Führung stehenden Gemeinschaftsliste für den neuen Reichstag.

Wenn bis dorthin die nationalsozialistische Staatsführung die legale Berechtigung zu ihren Handlungen aus einem Ermächtigungsgesetz ableitete, bei dem nahezu neun Millionen Stimmen von den früher nichtnationalsozialistischen Parteien sich den 17 Millionen Nationalsozialisten zur Verfügung stellten, dann entfielen im November desselben Jahres von 39 Millionen Stimmen nur mehr 40 Mandate, das sind 2,4 Millionen Stimmen aus Repräsentanten dieser fremden Parteien selbst.

Zehn Monate später hat die Nation sich schon mit über 38 Millionen Stimmen für die ausschließlich nationalsozialistische Staatsführung entschieden.

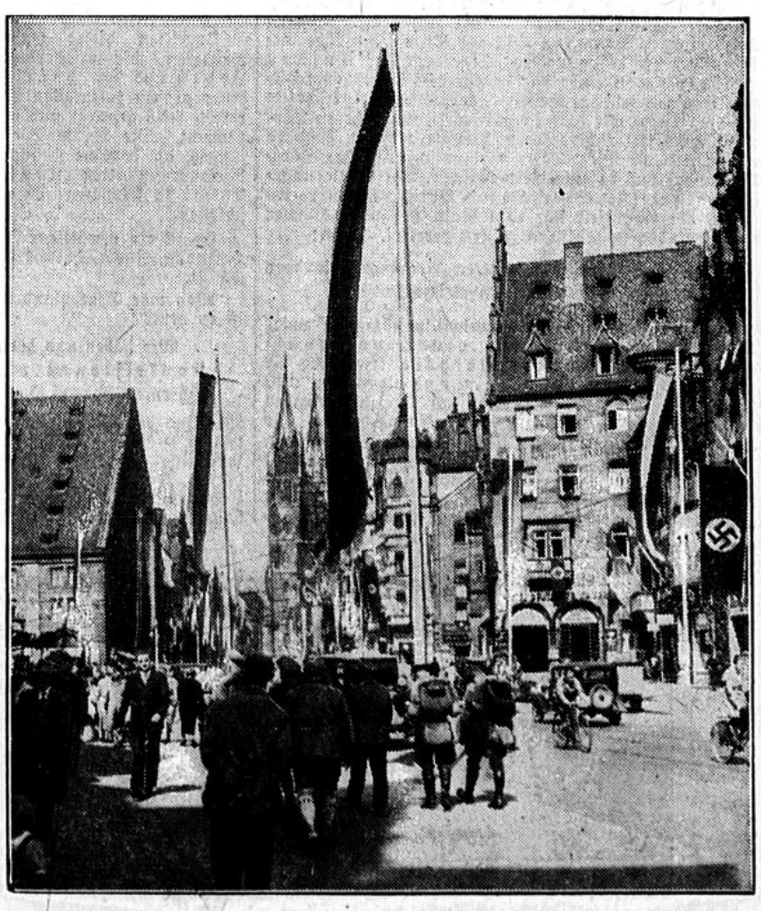
Eine gigantische Entwicklung!

In diese selbe Zeit fällt aber zugleich die Fortsetzung der Ausgestaltung des inneren Aufbaues des Deutschen Reiches. Eine halbtausendjährige Zersplitterung und damit Ohnmacht der deutschen Nation findet ihren Abschluß. Das deutsche Volk wird in Zukunft sein Schicksal nur in einer einzigen staatlichen Erscheinung wahrnehmen, genau so wie es nur eine einzige, nationalsozialistische Partei gibt.

Der lähmende Gegensatz zwischen dem Reich und Preußen findet seine Lösung, wie die unverständliche Gegensätzlichkeit einzelner süddeutscher Staaten ihre Liquidierung erfährt.

In alle führenden Stellen aber rücken gehorsame Söhne der nationalsozialistischen Partei ein und bieten die Gewähr, daß nur ein Wille Deutschland beherrscht und damit Deutschland selbst wieder in einen Willen zusammengefaßt erscheint. Zum Aufbau der gewaltigen Bauern- und Arbeiterorganisationen stößt in fast beängstigendem Tempo der Aufbau der nationalsozialistischen Jugend. Drei Riesengebilde, die, geführt und befehligt von der nationalsozialistischen Partei, Millionenmassen

Nürnberg prangt im Flaggenschmuck.



Fahnen, Wimpel und Girlanden schmücken die Straßen und Häuserfronten der Stadt des Reichsparteitages. Unser Bild zeigt das vielfältige Leben in der Königstraße in Nürnberg am ersten Tage des Reichsparteitages. Im Hintergrund sieht man die Lorenzkirche.

der Gegenwart unserem Staate erobert haben, die Millionen der Zukunft aber ausschließlich für ihn erziehen.

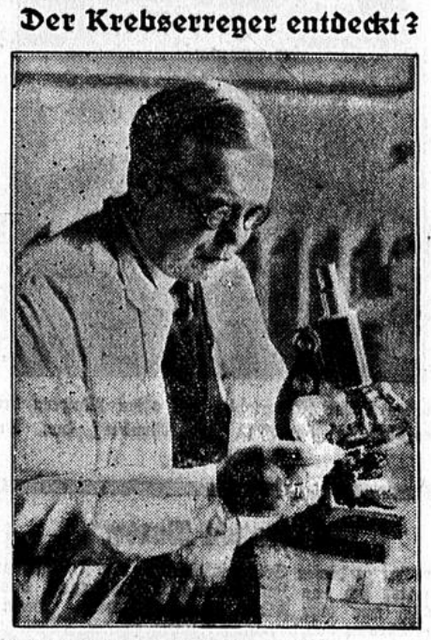
Durch Gesetzgebung und organisatorische Maßnahmen ist die Presse in den Dienst dieser gewaltigsten Idee und Aufgabe unseres Volkes getreten und hilft nun mit, die Einheit der Willensmeinung in immer steigendem Maße herzustellen.

Wohin wir in Deutschland blicken, wir sehen überall nur eines: Das Reich und das Volk sind in den hinter uns liegenden zwölf Monaten in rapider Schnelligkeit der nationalsozialistischen Lehre verfallen und unserer Idee gewonnen und damit wwie verwandelt zu einer gewaltigen Kraft geworden.

Die Krönung dieser politischen Entwicklung

zeigt sich symbolisch in der Uebernahme des Hoheitszeichens der Bewegung durch die Wehrmacht, in der Wahl des Führers der Partei zum Staatsoberhaupt der deutschen Nation sowie anschließend in der Vereidigung von Wehrmacht und Verwaltung des Reiches auf ihn. Damit hat die nationalsozialistische Revolution in diesem Jahre in einem einzigartigen Vorwärtsstürmen Deutschland erobert und die Voraussetzungen geschaffen für eine überlegene, von oben geführte

Der Krebserreger entdeckt?



Regierungsrat Prof. Dr. W. v. Brehmer, der auf Grund ernster wissenschaftlicher Forschung erklärt, daß er den Krebserreger entdeckt habe. Sollten sich die Versuche Prof. Dr. v. Brehmers, der Mitglied der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem ist, bestätigen, so hätte er den Weg zur Beseitigung der schlimmsten Menschheitsgeißel, der Krebskrankheit, geöffnet.



Der von Dr. v. Brehmer entdeckte Krebsbazillus in 5000facher Vergrößerung.

Verwirklichung des nationalsozialistischen Programms. Durch die Stellung der Wehrmacht aber als den einzigen Waffenträger der Nation zu diesem neuen Staate ist die letzte auf unabsehbare Zeit wirkende Sicherung des neuen Zustandes erfolgt!

Die Nein-Stimmen.

Wenn es demgegenüber unseren Feinden, besonders außerhalb des Reiches, gefällt, in den vier Millionen Nein-Stimmen eine gefahrdrohende Opposition zu erblicken, dann kann uns das nur mit innerem Lächeln erfüllen. Vor 14 Jahren sind wir als einsame Männer unbekannt und namenlos ausgezogen, eine große Nation zu erobern. Damals trugen wir in unseren Herzen die inbrünstige Zuversicht, daß es uns gelingen wird, die unbekannte Flagge einer neuen Idee dereinst auf das Berliner Schloß zu pflanzen. Heute sehen wir nach einem geschichtlich noch nicht dagewesenen Siegeszug vor uns noch ein Häuflein Seitwärtsstehender, Abtrünniger oder von uns überhaupt nicht Gewollter. Ihre Bezeichnung als „Opposition" ist die einzig treffsichere Kennzeichnung ihrer traurigen Existenz. Denn auch wir standen einst in Oppositon. Allein wir waren die nationalsozialistische Partei, und unser Glaube war unser Programm. Diese aber sind nur Opposition und haben weder Glauben noch Programm. Sie sind, angefangen vom ewigen Ahasver der Menschheit bis zum wurzellosen Anarchisten eine Fronde destruktiver Elemente oder einfältiger Toren, deren einziges, gemeinsames Bekenntnis das „Nein" der nationalen Gemeinschaft und der positiven Arbeit gegenüber ist.

Und auch diesen letzten Rest nicht nationalsozialistischer Weltauffassung und Staatsgesinnung wird unser nächster Angriff zersprengen.

Die Richtigkeit unserer Idee, die Stärke unserer Leistungen, die Beharrlichkeit unseres Willens wird von ihnen gewinnen, was deutsch ist und damit für uns gewonnen werden kann. Der Rest aber wird genau so wesenlos sein für die Zukunft der deutschen Nation, wie der normale Satz des Verbrechertums belanglos sein muß für die menschliche Gesellschaft.

Vollstrecker des Volkswillens.

Wir alle können heute das stolzeste Bewußtsein unser eigen nennen, Vollstrecker des Willens der Nation zu sein. Die nationalsozialistische Partei hat damit ihre Macht durch und mit dem Willen des deutschen Volkes. Sie hat weiter damit die Pflicht, ihr von der überwältigenden Mehrheit gebilligtes Programm zu verwirklichen. Der erste Gedanke und die erste Aufgabe dieses Programms aber lautet: in ununterbrochener Sorge und Arbeit die Macht der Bewegung zu erweitern und im Staate zu festigen und nimmermehr aus den Händen zu geben.

Wenn schon die Demokratie nur die Vollstreckerin des Volkswillens sein soll, dann sind wir bessere Demokraten als unsere Gegner in den meisten sogenannten Demokratien der Welt. Denn dort wird der Wille der Völker nicht selten von schlechten Parteien vertan und bei uns von einem starken Regiment wahrgenommen! Daher werden wir auch jeden Versuch, gegen die Führung der nationalsozialistischen Bewegung und des Reiches einen Akt der Gewalttätigkeit anzuzetteln, niederschlagen und im Keime ersticken, er mag kommen, von wem er will!

Wir alle wissen, wen die Nation beauftragt hat! Wehe dem, der dies nicht weiß, oder der es vergißt!

Im deutschen Volk sind Revolutionen stets selten gewesen. Das nervöse Zeitalter des 19. Jahrhunderts hat bei uns endgültig seinen Abschluß gefunden.

In den nächsten tausend Jahren findet in Deutschland keine Revolution mehr statt!

So hat dieses Regiment, gefestigt und stark in seiner inneren Weltsicherheit, erfüllt von der Kraft des Glaubens und Vertrauens des Volkes, auf allen Gebieten mit der Arbeit begonnen.

Außenpolitisch haben wir in der feierlichsten Weise vor aller Welt die Grundsätze proklamiert, nach denen die deutsche Nation ohne Haß und Rachsucht gegen andere, Frieden und Freundschaft auch mit denen sucht, die uns vor 15 Jahren noch als Feinde gegenüberstanden. In der tieferen Erkenntnis der notwendigen Folgen eines neuen Krieges in Europa, der nur zum kommunistischen Chaos führen könnte, haben wir alles getan, was zur Verbesserung und Entgiftung unserer Beziehungen mit diesen uns früher feindlich gegenüber gestandenen Nationen möglich war. Wenn unsere ewigen Appelle so oft ohne jede Antwort blieben, dann wissen wir dennoch, daß es nicht die Völker sind, die Streit und Kriege wünschen, sondern kleine Cliquen internationaler Hetzer, deren Interesse es ist, Kriege zu machen, an Kriegen zu verdienen, aber niemals in Kriegen zu kämpfen!

Wir geben daher auch die Hoffnung nicht auf, daß unser Ruf am Ende doch noch auf Verständnis stößt, ebenso wie wir niemals einen Zweifel darüber lassen wollen, daß die heutige deutsche Nation ihre Ehre, ihre Unabhängigkeit und Freiheit mit allen Mitteln zu wahren entschlossen ist.

Niemals werden wir Verzicht leisten auf jene Rechte, die für eine große Nation unveräußerlich sind und bloß von einem kleinen Geschlecht kleinster Politiker verhöhnt werden könnten.

Diese Politiker aber waren vergänglich, und Deutschland ist ewig. So wie wir keinem Volk einen solchen charakterlichen Defekt zutrauen oder ihn gar als Basis unseres Verhältnisses zu ihm fordern wollen, so wird die Welt sich damit abfinden müssen, daß auch die deutsche Nation nicht zu messen ist nach den Aeußerungen eines ihr durch Lug und Trug im Laufe von 60 Jahren aufgeschwindelten Regimentes internationaler Freibeuter und Politikaster, sondern nach den in ihr geschichtlich erwiesenen Qualitäten und Werten.

Aus dieser Ueberzeugung mußten wir uns von Institutionen zurückziehen, die nicht gewillt waren, Deutschland als gleichberechtigte Macht anzuerkennen, und die aber glaubten, mit einem diskriminierten Volk politische Handlungen vornehmen zu können. Daß die nationalsozialistische Staatsführung damit nur tat, was das ganze deutsche Volk — von seinen jüdisch-internationalen Elementen abgesehen — für selbstverständlich hält, hat der Volksentscheid bewiesen. Unsere ganze politische Arbeit aber war nur erfüllt von dem Gedanken, diesen Prinzipien der Friedensliebe einerseits und unserer Ehrliebe andererseits Geltung zu verschaffen!

Die Reorganisation der Partei und der Aufbau des Reiches.

Innenpolitisch war die schwerste Aufgabe die der Reorganisation der Partei und ihrer Gliederungen sowie ihre Säuberung von Elementen, die, pflicht- und ehrvergessen, nicht würdig waren, ihren Namen zu tragen. Der Glaube des deutschen Volkes an diese einzige Bewegung ist für uns alle auch eine einzigartige Verpflichtung.

Jeder Führer hat zu erkennen, daß er als Nationalsozialist vorbildlich seinem Volke das geben soll, was er mit Recht vom Volke selbst erwartet. Treue, Gehorsam, Opferwilligkeit, Bescheidenheit sind Tugenden, die nicht nur vom Geführten, sondern noch mehr von den Führern zu erwarten sind. Das Volk aber wird es uns nie verübeln, wenn wir unter dem Zwange der Not ausbrennen, was ausgebrannt werden muß. Es wird nur nicht verstehen, wenn wir schweigend zwischen uns dulden, was am Ende am Volke selbst nie geduldet werden könnte.

Dieser ununterbrochenen Arbeit an der Besserung unserer eigenen Bewegung steht zur Seite die gleiche Arbeit an der Besserung unseres Staates. Der Aufbau des Reiches zu einer starken, für alle Deutschen kraftspendenden Einheit hat wahrhaft geschichtliche Fortschritte gemacht. Allein wir haben damit nicht die früheren Länder zu mißachteten Provinzen heruntergedrückt, sondern im Gegenteil, sie mit höchster nationalsozialistischer Sorgfalt gepflegt und zu entwickeln versucht. Ein Sanierungswerk von früher kaum vorstellbaren Ausmaßen wurde begonnen, die finanziell vor dem Ruin stehenden Länder und Gemeinden in zahllosen Fällen gerettet. Denn:

wir wollen keine verelendeten Provinzen, sondern blühende Gaue des Deutschen Reiches!

Parallel der Sicherung der Staatsautorität ging unser Kampf für die Autorität einer nationalsozialistischen Rechtssicherheit. Es wird für alle Zeit ein seltenes Beispiel sein, eine gigantische Umwälzung, die das Recht hätte, tausend Rachegedanken zu pflegen, fast ohne Blutvergießen beendet zu haben. Es war die Kraft des Aufbauwillens der deutschen Nation, der nicht nach Zerstörung strebt, sondern für eine Idee und deren schöpferische Leistung kämpft! So ist schon inmitten des schwersten politischen und wirtschaftlichen Kampfes begonnen worden, aus einer neuen Rechtsauffassung, die in der nationalsozialistischen Lehre ihre Wurzel hat, eine neue Rechtsgesetzgebung zu finden.

Die wirtschaftspolitischen Erfolge.

Gewaltig aber vor allem war die Arbeit, die auf dem Verfallsgebiet geleistet werden mußte, das im Augenblick am fühlbarsten in Erscheinung trat. Wer an der Wirtschaftspolitik dieser letzten 12 Monate nörgelt, der kann nur entweder boshaft oder von allen guten Geistern verlassen sein.

Als wir die Macht übernahmen, befand sich Deutschlands Wirtschaft in einem scheinbar unaufhaltsamen Schrumpfungsprozeß. Angst und Mißtrauen, Verzagtheit und Verzweiflung gaben den Nährboden für eine Entwicklung, deren vollkommenen Zusammenbruch man genau voraussagen konnte.

Diese Erfolge sind der schlagende Beweis für die Wirksamkeit unserer Wirtschaftspolitik und das Vertrauen des deutschen Volkes zu ihr:

1. Die exekutive Vernichtung des deutschen Bauerntums ist nicht nur abgestoppt worden, sondern beseitigt!

2. Die Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung sind, im großen gesehen, von einem unerhörten Erfolg begleitet gewesen!

3. Die Arbeitslosenzahl hat um rund 4½ Millionen Menschen abgenommen!

4. Die deutsche Mark ist stabil geblieben, und dies trotz aller Exportschwierigkeiten!

5. Die Sparguthabennahmen gewaltig zu!

6. Die Ziffern unseres Verkehrs erfuhren auf den Eisenbahnen, in den Kraftwagen und in der Luft enorme Steigerungen!

7. Die Eingänge an Beiträgen und Steuern haben sich bei sämtlichen freiwilligen, nichtstaatlichen und staatlichen Organisationen sowohl als bei den öffentlichen Kassen weit über die Voranschläge erhöht!

Als wir vor zwei Jahren für den Fall unserer Machtergreifung diese Entwicklung vorhersagten, da wurde dies nicht nur bestritten und abgeleugnet, sondern als unmöglich hingestellt und sogar mit Gelächter abgetan. Und heute wollen dieselben Menschen, die durch ihre eigene Arbeit Deutschland nur ruiniert haben, es jetzt wagen, unsere Leistungen als belanglos und nebensächlich hinzustellen! Wo würde aber Deutschland sein, wenn diese Destrukteure selbst auch nur ein Jahr länger regiert hätten?

Dieses Jahr, das hinter uns liegt, hat eine gewaltige Vorarbeit geleistet für Werke, die der Nation erst in den nächsten Jahren sichtbar zum Bewußtsein kommen werden.

Die gigantischen Straßenpläne könnten nicht von heute auf morgen hervorgezaubert werden, sondern benötigten ihre Zeit allein schon für die Planung und Entwürfe. Das deutsche Volk wird aber sehen, was in diesen 12 Monaten an Vorarbeiten geschaffen wurde, die ihre Ausführung in den kommenden Jahren erfahren.

Neben dem Reichsautostraßennetz sind gewaltige neue Reichsbahnhöfe in den Plänen und Entwürfen fertiggestellt worden. Für eine ganze Reihe deutscher Großstädte sind umwälzende Bauprogramme in Vorbereitung, die in ihrer Größe erst nach vielen Jahrzehnten die endgültige Würdigung erfahren werden.

Industrien wurden aufgelockert, neue Industrien gegründet, das Siedlungswesen zusammengefaßt, um nach großen Gesichtspunkten wirksam zu werden. Um dem Weltboykott zu begegnen, wurde mit dem Ersatz von Rohstoffen begonnen und die ersten Vorbereitungen zu einer Unabhängigmachung Deutschlands von dieser Not getroffen. Immer beherrscht von dem einen Bekenntnis:

Was auch geschehe: Der Nationalsozialismus kennt keine Kapitulation!

Eine Agrargesetzgebung geschichtlichen Ausmaßes wirkt für die Erhaltung der deutschesten Quelle unseres Volkstums; der Ausbau unserer Arbeitsfront für die Herstellung des sozialen Friedens; der Arbeitsdienst für die Erziehung zu einer ethischen Wertung der Arbeit an sich!

Die Kulturpolitik.

Inmitten dieser wahrhaft großen Anstrengungen wendeten wir unser Augenmerk dem kulturellen Leben und der deutschen Kunst zu. Die Schätze einer großen kulturellen Vergangenheit wurden teils gerettet, teils gepflegt und unzähligen Deutschen zugänglich gemacht. Die Baukunst erhielt Aufträge größten Umfanges, die deutsche Heimat aber wurde allein durch die Riesenorganisation „Kraft durch Freude" in diesen letzten 12 Monaten über einer Million Menschen erschlossen.

Es ist ein gewaltiger Impuls, der auf allen Gebieten Hoffnung, Zuversicht und damit neue Schaffenskraft ausstrahlt.

Was war Deutschland noch vor drei Jahren und was ist es heute?

Wir haben uns bemüht, die Versöhnung der Konfessionen mit dem neuen Staat herbeizuführen.

Wir sind entschlossen, ihre rein organisatorische Zersplitterung — soweit es sich um die evangelischen Bekenntnisse handelt — in einer großen evangelischen Reichskirche zu beenden, erfüllt von der Ueberzeugung, daß es nicht angeht, die durch die Not Martin Luther aufgezwungene Rücksichtnahme und Berücksichtigung der Einzelstaaten zu einer Tugend zu machen in einer Zeit, da die Staaten selbst schon nicht mehr existieren. Und wir wissen: Wenn der große deutsche Reformator unter uns stünde, dann würde er, glücklich, der Not von damals entronnen zu sein, so wie Ulrich von Hutten in seinem letzten Gebet nicht an Landeskirchen, sondern an Deutschland denken und seine evangelische Kirche.

Und ebenso bemühen wir uns, mit der zweiten großen christlichen Konfession zu einem aufrichtigen und ehrlichen Verhältnis zu kommen. Wenn auch auf beiden Seiten in Rückerinnerung an eine vergangene Kampfzeit Rückfälle kommen mochten, dann können wir doch nicht daran zweifeln, daß am Ende auch hier der Erfolg die Krönung der Arbeit dieses letzten Jahres sein wird.

Wir alle aber glaubten, im Sinne eines wahrhaften Christentumes zu wirken, wenn wir schon in diesen Jahren einen großen Kampf begannen gegen die soziale Not und das menschliche Elend: Unzählige Stiftungen zeugen für den Sinn dieses Kampfes. Unzählige Hilfen sind gegeben worden. An der Spitze aber steht das große Winterhilfswerk, das mit seinen 350 Millionen Mark Sammelergebnis wohl die größte Hilfstat aller Zeiten darstellt. Groß war die Arbeit auf dem Gebiet der Kinderfürsorge, der Jugendpflege, der Schaffung von Freiplätzen an Schulen und wohltätigen Einrichtungen, der Gründung von Hilfswerkslagern, von Sanitätsanlagen und Anstalten u. s. w.

Und dies alles geschah bei im Durchschnitt fast gleichbleibendem Lebensstandard, nicht nur ohne neue Steuern, sondern sogar bei Ermäßigung vieler Steuern und bei Erhöhung der am meisten gekürzten Renten.

Wer aber trotzdem dieses Riesenwerk einer aufbauenden Arbeit nicht anerkennen will, dem müssen wir dann einiges zur Antwort geben: 1. Was hast Du selbst geleistet? 2. Wie lange soll dieses neue Reich bestehen? 3. Wie lange brauchte die Menschheit, um bis zu ihrem heutigen Stande zu kommen? 4. Was sollen wir in den nächsten Jahrhunderten tun, wenn Euch Nörglern schon jetzt jeder Anlaß für Kritik weggenommen werden könnte.

Nein, wir haben vor, mit diesen Destrukteuren in Zukunft eine klare Sprache zu reden. Nicht nur, daß sie nichts leisten am Aufbau der Nation, nein, sie sind die Schuldigen daran, daß Deutschland so tief gefallen ist. In ihrem Lager sehen wir alle diejenigen, die die Nation verkommen ließen, Deutschland in das Verderben führten und dem Elend damit Eingang verschafften.

Die Aufgabe des kommenden Jahres.

Wir Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen aber haben in diesen Tagen ein Recht, in stolzer Freude den sechsten Parteitag zu feiern, denn hinter uns liegt wahrlich ein Jahr der Arbeit, der Leistungen und des Erfolges und vor uns liegen Aufgaben, die zu erfüllen wir uns gerade in diesen Tagen die nötige Kraft und Entschlossenheit erneut holen wollen.

Es wird die Aufgabe des kommenden Jahres sein:

1. die innere Ordnung der Partei und ihrer Gliederungen weiter fortzuführen. Es wird unsere Aufgabe sein, die Organisationen der alten Kämpfer, der politischen Gliederungen, der SA und SS in eine einzige verschworene Gemeinschaft zu verwandeln, an die jeder stoßen soll, der es wagt, an unseren Staat zu rühren.

2. Wir wollen diese Gemeinschaft säubern von allen, die nicht in bedingungslosem Gehorsam, in unerschütterlicher Treue und Loyalität zu ihr gehören wollen, vor allem, die nicht das äußere Lippenbekenntnis einer nationalsozialistischen Idee gewillt sind, in ein inneres Glaubensbekenntnis zu verwandeln.

3. Wir wollen einen neuen Angriff mobilisieren zur Gewinnung jener Volksgenossen, die dem Blute nach zu uns gehören und vielleicht nur aus Verblendung oder Unwissenheit noch nicht den Weg zur Bewegung gefunden haben. Wir wollen aber auch Front machen gegen jene, die glauben, daß die Zeit gekommen wäre, ihre alte Tätigkeit der Zerstörung und Unterminierung wieder aufnehmen zu können. Die Faust des nationalsozialistischen Staates wird sie treffen, wer immer sie auch sein mögen!

4. Wir wollen alles tun, um den Glauben und das Vertrauen unseres Volkes immer mehr zu stärken und zu festigen und um es damit immer mehr fähig zu machen, die Größe seiner Zeit zu erkennen und an ihr die Größe der nötigen Opfer zu ermessen, um so dem Volk und Reich zu geben, was des Volkes und des Reiches ist.

Und wir wollen endlich

5. in diesem kommenden Jahr die Beharrlichkeit erwecken, um unser Volk immer mehr in den Besitz einer Tugend zu bringen, die mehr wert ist, als aufflammende Erkenntnis, schwankender Intellektualismus oder irrlichterndes Talent. Sichere Nerven und eiserne Fähigkeit sind die besten Garanten für die Erfolge auf dieser Welt.

Tausende Jahre Leben unseres Volkes liegen hinter uns. Diese ehrwürdige Stadt ist Zeuge von vielen Jahrhunderten deutschen Schaffens und deutscher Kultur. Unser Auge und unsere Glaube reichen fern in die Zukunft.

Unser Wille ist es, daß unser Glied der Geschlechterkette, die die Vergangenheit mit der Zukunft verbindet, hart sein möge, auf daß diese nicht an uns zerbricht.

Die Nachwelt soll dereinst von uns sagen: Niemals war die deutsche Nation stärker und nie ihre Zukunft gesicherter als in der Zeit, da das alte Heilszeichen der germanischen Völker in Deutschland neu verjüngt Symbol des Dritten Reiches wurde.

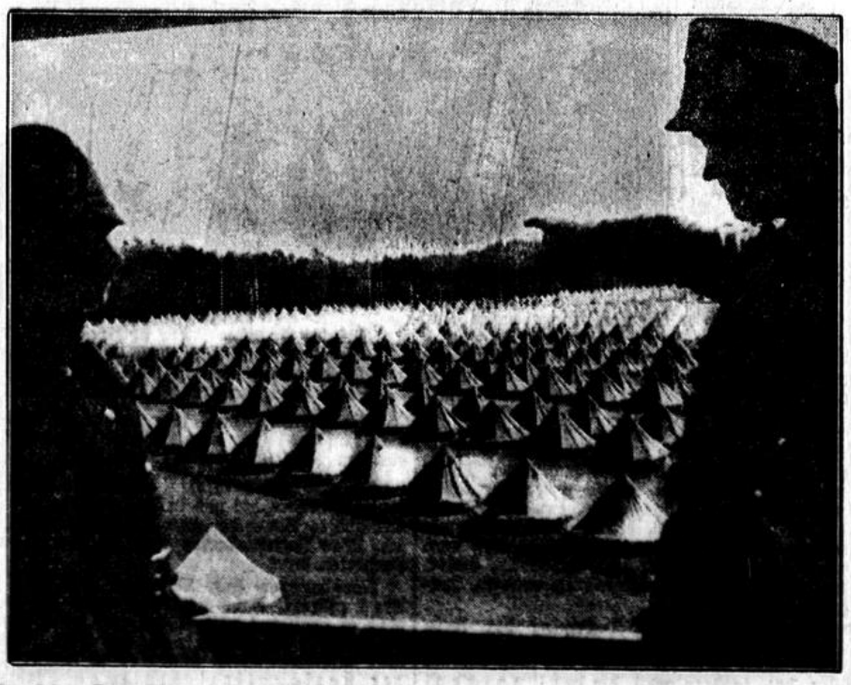
Es lebe unser deutsches Volk, es lebe die Nationalsozialistische Partei und unser Reich!

Die Generalin der Heilsarmee.



Nach fünftägiger Verhandlung hinter verschlossenen Türen wählte der „Hohe Rat" der Heilsarmee Evangeline Booth, die vierte Tochter des Gründers und bisherige Oberbefehlshaberin für Amerika, als Nachfolgerin für Higgins zum General der Heilsarmee.

60 000 Hitlerjungen werden hier kampieren.



Blick auf das Jugendlager auf der Russenwiese in Nürnberg, wo 60 000 Hitlerjungen, die an dem Parteitag teilnehmen werden, kampieren sollen.

Spannende Endkämpfe in Wambel.

Morgengabe gewinnt das Hohensyburg-Rennen.

Dortmund, 5. September.

Das Wetter war am Mittwoch morgen alles andere als verheißungsvoll. Während es den ganzen Vormittag über und auch um die Mittagszeit selbst noch stark geregnet hatte, hellte es sich allmählich auf und just in dem Augenblick, als die Startglocke zum ersten Rennen ertönte, lugte die Sonne verstohlen aus ihrem Versteck hervor und sorgte dafür, daß auch dieser Renntag bei angenehmer Witterung trocken unter Dach und Fach gebracht werden konnte. Der Besuch war noch verhältnismäßig gut. Da ziemlich starke Felder und einige prächtige Endkämpfe zu sehen waren, wurden die Turffreunde über den Verlauf der Veranstaltung, wenn auch die beste Klasse am Start fehlte, zufriedengestellt.

Das Hohensyburg-Rennen, eine Fliegerprüfung über die Derbydistanz, wies nur vier Bewerber auf. Das Rennen gestaltete sich zu einem Duell zwischen Morgengabe und Agathon, das die Mydlinghovensche Stute unter Jockey Haut klar gewann. Onkel Karl und Curator endeten weit abgeschlagen. In den übrigen Rennen wechselten Favoriten- und Außenseitersiege in bunter Folge ab, ohne daß es eine besondere Ueberraschung oder Sensationsquote gab. Das Gelauf war durch den Regen etwas tief geworden, worauf das Versagen des einen oder anderen Favoriten zurückzuführen war.

Die Sieg-Doppelwette Chianti-Lanzenspitze brachte 78:10.

Im einleitenden Hohenstein-Rennen ging Helmwiege mit der Spitze ab, doch lag bald Falcade in Front. Die Stute verteidigte tapfer ihre Position und gewann trotz eines energischen Schlußangriffs von Bajadere noch sicher. Titanic holte sich vor Helmwiege das dritte Geld.

Das Blankenstein-Rennen endete mit einer kleinen Ueberraschung. Weder Orphée noch der vielgewettete Torpedo setzten sich durch, sondern der wenig beachtete Fedeler kam als Sieger zur Waage zurück. Nachdem Profina lange Zeit geführt hatte, schob sich im Schlußbogen ihr Stallgefährte Fedeler an die Spitze. Mit Orphée kam es zu einem scharfen Endkampf, den Fedeler für sich entschied.

Im Hohensyburg-Rennen spritzte Onkel Karl mit der Führung ab, gefolgt von Agathon und Morgengabe. Im Bogen fiel Onkel Karl zurück, sodaß Agathon und Morgengabe allein zum Endkampf rüsten konnten. Nach prächtigem Endspurt siegte Morgengabe mit knappem Vorsprung.

Im Harkort-Rennen über 1400 m kam es wieder zu einem schönen Endkampf, den erst im Ziel Chianti für sich entschied, indem er den heißen Favoriten Obersteiger knapp auf den zweiten Platz verwies. Frühlingsfee kam vor der über die halbe Distanz führenden Schloßfrau an dritter Stelle ein.

Im Kappenberg-Hürdenrennen sorgte die aus Belgien importierte Missive für ein schnelles Rennen. Im Schlußbogen war es aber mit ihrer Kunst vorbei. Fantasta schob sich in mächtigen Sätzen nach vorn und gewann überlegen vor Wisa Fonspertuis, Karachi und Hatz.

Ein überlegenes Rennen lieferte Lanzenspitze im Fredenbaum-Rennen über 2000 m. Mit der Spitze abgehend, setzten zwar Maekubec und später Egon energisch nach, ohne aber den Sieg der Lauvenburger Stute ernstlich zu gefährden.

Das abschließende Standarten-Rennen über 1800 m gewann der Reiter Springmeier auf Thesaurus vor Puffer und Militta.

Die Ergebnisse:

1. R.: 1. Falcade (H. Wenzel), 2. Bajadere, 3. Titanic; ferner Finor, Helmwiege, Aue, Carriere, Exodus. Tot. 73, Pl. 19, 14, 18.

2. R.: 1. Fedeler (R. Naumann), 2. Orphée, 3. Salur; ferner Profina, Torpedo, Advokat, Ambrosius. Tot. 87, Pl. 34, 13, 36.

3. R.: 1. Morgengabe (L. Haut), 2. Agathon, 3. Curator; ferner Onkel Karl. Tot. 30, Pl. 15, 14.

4. R.: 1. Chianti (H. Westhoff), 2. Obersteiger, 3. Frühlingsfee; ferner Stahleck, Butterfly, Tarquinia, Ordensschwester, Schloßfrau. Tot. 32, Pl. 17, 21, 26.

5. R.: 1. Fantasie (H. Weber), 2. Wisa Fonspertuis, 3. Karachi; ferner Missive, Berna, Sausewind, Bacchantin, Hatz, Nebukadnezar. Tot. 46, Pl. 15, 34, 15.

6. R.: 1. Lanzenspitze (v. d. Vlugt), 2. Egon, 3. Novität; ferner Feuerwerk, Maekubec, Pieta, Mistinguette, Monarchie. Tot. 24, Pl. 13, 20, 22.

7. R.: 1. Thesaurus (Springmeier), 2. Puffer, 3. Militta; ferner Maharadscha, Märzprinzeß, Ilsenburg, Elma, Erlkönig 2. Tot. 31, Pl. 15, 21, 34.

Sieg-Doppelwette: Chianti — Lanzenspitze 78:10.

Gewinnauszug

5. Klasse 43. Preußisch-Süddeutsche (269. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

24. Ziehungstag — 4. September 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 325782

14 Gewinne zu 3000 M. 158180 254475 295622 310558 352735 354764 392407

20 Gewinne zu 2000 M. 33403 55676 127874 155331 189985 231982 262720 280208 349104 394826

30 Gewinne zu 1000 M. 3197 22229 72211 94019 94521 141253 173746 226956 240939 241414 269660 357488 366236 380353 382309

88 Gewinne zu 500 M. 173 1186 19747 23613 27927 43083 62332 64347 72452 86474 86757 94718 99276 103994 107292 115085 119710 136553 149962 159486 171183 172846 182418 224095 239749 240512 255651 275514 283465 295964 302941 304947 311027 336470 336483 345041 349181 357215 364315 366163 367396 369159 370448 371447

350 Gewinne zu 300 M. 1617 2423 6220 9217 9514 11913 13465 19570 21446 22584 28321 29844 33565 36592 37280 41600 41936 42454 45230 45358 56901 56985 60572 62877 62972 63838 67162 67782 68326 70003 74646 78742 84314 84480 84696 86473 95933 103335 104187 106208 110130 110776 111849 113630 114312 114584 115349 115457 118157 119811 120419 121950 124123 124663 126501 127241 128071 131099 134975 135505 136971 138909 139478 140369 141726 143894 144442 144460 144943 147254 149036 149587 152261 152384 153465 160160 160890 162928 170737 172655 172833 174781 177254 178032 178534 178539 179449 179543 179950 182056 183387 183906 188268 190763 191698 192489 194740 194973 197941 198533 199552 200611 203605 205417 205618 206353 206910 211874 218573 224625 225338 225403 226655 227671 237710 245132 250638 254251 255823 255921 264451 265313 271485 273008 273048 275212 284014 284045 284338 286171 286292 287305 289105 289742 293889 295566 297880 305581 305582 306129 306691 308786 310249 310882 311524 312059 317425 318461 318939 319968 324509 331949 335542 342479 351566 351630 351885 370693 370786 371717 373188 374642 377932 378129 379190 379744 382635 387288 389325 391578 393069 398229 398498 398526 399170

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 17786 212920

6 Gewinne zu 3000 M. 17690 56862 344753

12 Gewinne zu 2000 M. 128309 230197 243737 257494 334373 336543

28 Gewinne zu 1000 M. 4993 15649 22433 26475 60433 101804 102606 236214 260712 269547 282438 324440 326783 380327

80 Gewinne zu 500 M. 4178 15458 26769 67123 71195 88241 116546 119948 126200 133378 147272 150657 174440 189439 200334 202686 212992 221497 224269 230953 232596 235366 239726 241391 244147 245884 279473 311152 315298 319903 345732 346112 357076 359984 360847 361198 362482 383286 394808 396068

300 Gewinne zu 300 M. 893 5026 6309 7893 8449 12439 16154 18079 18640 21454 22865 23924 25301 26603 28157 29950 34383 34994 36660 38651 49357 50102 53885 54303 58044 63976 65180 71083 71323 72833 81566 81635 82658 84499 91856 92627 96833 98892 107327 113331 113362 114950 115814 117568 117822 118334 118967 124739 126987 129147 132071 143432 151461 151838 152126 155647 156493 156768 158053 158699 159488 159830 160999 175796 176081 176833 178869 183870 184685 186437 187596 189023 191847 195541 196324 198123 198944 199153 200560 203440 213144 216438 216896 223366 223895 224262 226467 226797 229025 236499 238765 241229 242190 247452 249067 251067 256668 256813 259090 263378 265152 267319 268372 268797 273273 275000 282419 284555 285762 288208 288678 290730 295234 299053 302003 302342 305314 305689 309218 314730 317423 321937 323561 329025 333389 333391 337326 340920 344194 345028 346085 351060 351355 357804 369585 374020 377795 379331 379720 382961 384768 387866 389101 390142 393372 393598 395641 396909 399074 399135

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

70842 95869 100844 105530 133937 139092 142554 171320 292628 354282

Im Gewinnrade verblieben: 120 Tagesprämien zu 1000 M, ferner 2 Gewinne zu 1000000, 2 zu 300000, 2 zu 20000, 8 zu 10000, 40 zu 5000, 66 zu 3000, 160 zu 2000, 824 zu 1000, 802 zu 500, 3296 zu 300 M.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

Berlin, 5. September.

Nach der festeren Haltung des Vortages machte sich zu Beginn der heutigen Börse zunächst einige Zurückhaltung bemerkbar. Man verwies auf einen Artikel im „Deutschen", in dem vor Kursübertreibungen am Aktienmarkt gewarnt wird. Daneben wurde die Tendenz durch Gewinnmitnahmen und Glattstellungen beeinflußt, die überwiegend leichte Abbröckelungen zur Folge hatten. Indessen ist die Grundstimmung nicht als unfreundlich anzusprechen, zumal aus der Wirtschaft wiederum einige anregende Momente vorliegen, die allerdings in erster Linie den per Kasse gehandelten Werten zugute kommen; diese Papiere stehen in letzter Zeit ohnedies im Vordergrund des Interesses, da man deren Kurse zum Teil für zurückgeblieben hält. Am Variablenmarkt fand die Mitteilung über einen erhöhten Stickstoffabsatz im August Beachtung; hiervon profitierten vor allem J. G. Farben, die ⅛% höher einsetzten. Von allgemein stimulierenden Momenten sind noch die gestern bekanntgegebenen Erleichterungen im Devisenverkehr, das Verrechnungsabkommen zwischen Deutschland und Norwegen sowie der im allgemeinen befriedigende Erfolg der Leipziger Herbstmesse zu erwähnen.

Abnahme des Flachses garantiert.

Münster, 5. September.

Die Landesbauernschaft hat den Flachsanbauern die Abnahme des anfallenden Flachses garantiert. Um eine bestmögliche Verwertung des Flachses vornehmen zu können, sind genaue Unterlagen über die in der Landesbauernschaft vorhandenen Mengen an Strohflachs — aus alter und neuer Ernte — erforderlich. Alle Flachsanbauer wollen daher umgehend auf einer Postkarte mitteilen, wieviel Flachs durch uns der Verwertung zugeführt werden soll. Nur für die uns aufgegebenen Mengen kann die Verwertung übernommen werden. Anschrift: Landesbauernschaft Westfalen, Hauptabteilung 2, Münster, Schorlemerstraße 6.

Märkte.

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

× **Dortmund**, 5. Sept. Auftrieb: 457 Großvieh, 148 Schweine, 67 Kälber. Der Handle war in guten Tieren mittel, sonst langsam. Es kosteten: Hochtragende und frischmelke Kühe: a) 345—365, b) 300—340, c) 240—290; Rinder: 160—290. Beste Tiere über Notiz. Sämtliches zum Markt aufgetriebenes Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Am Schweinemarkt war der Handel sehr langsam. Es wurden gezahlt für 6—8 Wochen alte Ferkel 9—12, für 8—10 Wochen alte Ferkel 13—16, für 10—12 Wochen alte Ferkel 20—30 RM. — Nächster Markt am 12. September.

Schweinemarkt in Lehrte.

‡ **Lehrte**, 4. Sept. Auftrieb: 1284 Ferkel und 144 Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel: (Durchschnittsqualität) 4—6 Wochen alt 5—7 Mk., 6—8 Wochen alt 7—9 Mk., 8—12 Wochen alt 10—15 Mark, Läuferschweine 3—4 Monate alt 16—23 Mk., 4—5 Monate alt 24—42 Mk. Marktverlauf schleppend; Ueberstand wird bleiben.

Osnabrücker Zucht- und Nutzviehmarkt.

× **Osnabrück**, 5. Sept. Auftrieb: 366 Rindvieh, 780 Schweine. Es kosteten: Kühe in Milch und tragende Kühe: a) 300—340, b) 260—300, c) 220—260, d) 190 bis 220; tragende Rinder: a) 250—290, b) 220—250, c) 190 bis 220, d) 160—190; Schweine: 6—8 Wochen alte 5—9, 8—13 Wochen alte 9—12, Läuferschweine 12—16 RM. Marktverlauf: Rindvieh und Schweine mittel, ausgesuchte Kühe in Milch und tragende Kühe über Notiz. — Nächster Markt am 12. September.

Metalle.

Berlin, 5. Sept. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 46,50 RM. für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98-99 kg Bl. 160, Aluminium i. Walz. o. Dr. 164, Reinnickel 98-99 kg 270, Antimon-Regulus —, Silber in Barren 900 f 40,25—43,25.

Amtliche Devisenkurse.

Berlin, den 5. Sept. 1934.

Telegrafische Auszahlung	Geld 3. 9.	Brief 3. 9.	Geld 4. 9.	Brief 4. 9.
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	12.80	12.83	12.765	12.785
Argentinien 1 Pap.-Peso	0.673	0.677	0.672	0.676
Belgien 100 Belga	58.545	58.665	58.545	58.665
Brasilien 1 Milreis	0.184	0.186	0.184	0.186
Bulgarien 100 Leva	3.047	3.053	3.043	3.053
Canada 1 kanad. Doll.	2.542	2.548	2.531	2.537
Dänemark 100 Kron	55.44	55.56	55.29	55.41
Danzig 100 Guld.	82.02	82.18	82.07	82.23
England 1 Pfund	12.42	12.45	12.385	12.415
Estland 100 estn. Kr.	68.68	68.82	68.68	68.82
Finnland 100 finnl. M.	5.475	5.485	5.465	5.475
Frankreich 100 Frcs.	16.50	16.54	16.50	16.54
Griechenland 100 Drach.	2.497	2.503	2.497	2.503
Holland 100 Gulden	169.73	170.07	169.73	170.07
Island 100 isl. Kr.	56.19	56.31	56.04	56.16
Italien 100 Lire	21.65	21.69	21.66	21.70
Japan 1 Yen	0.741	0.743	0.741	0.743
Jugoslawien 100 Dinar	5.664	5.676	5.664	5.676
Lettland 100 Latts	79.67	79.83	79.67	79.83
Litauen 100 Litas	42.10	42.19	42.11	42.19
Norwegen 100 Kronen	62.41	62.53	62.24	62.36
Oesterreich 100 Schill.	48.85	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	47.40	47.50	47.40	47.50
Portugal 100 Escudo	11.27	11.29	11.24	11.26
Rumänien 100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden 100 Kron.	64.04	64.16	63.84	63.96
Schweiz 100 Franken	81.67	81.83	81.67	81.83
Spanien 100 Peseten	34.32	34.38	34.32	34.38
Tschechoslowakei 100 Kr	10.44	10.46	10.44	10.46
Türkei 1 türk. Pfd.	1.991	1.995	1.991	1.995
Ungarn 100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay 1 Gold-Peso	0.999	1.001	0.999	1.001
V St. v. Amerika 1 Doll.	2.475	2.479	2.475	2.479

Bremen: Baumwolle

	5. 9. Brief	5. 9. Geld	5. 9. bezahlt	4. 9. Brief	4. 9. Geld	4. 9. bezahlt
loco	15.00			15.17		
Oktober	14.75	14.65	14.70	14.65	14.57	14.59
Dezember	15.07	15.02	15.05	15.02	15.00	15.01
Januar	15.20	15.18	15.19	15.14	15.13	15.13
März	15.38	15.36	15.37	15.32	15.30	15.30
Mai	15.50	15.48	15.48	15.44	15.42	15.42
Juli	15.56	15.54	15.56	15.51	15.46	15.48

Tendenz: leicht befestigt

Liverpool: Baumwolle

	5. 9.	4. 9.		5. 9.	4. 9.
loco	7.09	7.14	Mai 35	6.86	6.81
September	6.92	6.87	Juni 35	6.85	6.80
Oktober	6.90	6.85	Juli 35	6.85	6.80
November 34	6.86	6.81	August	6.83	6.78
Dezember 34	6.86	6.81	September 35	6.81	6.76
Januar 35	6.86	6.81	Oktober 35	6.79	6.75
Februar 35	6.86	6.81	Januar 36	6.79	6.74
März 35	6.87	6.82	März 36	6.80	6.75
April 35	6.86	6.81	Mai 36	6.80	6.75
			Juli 36	6.80	6.75

Tendenz: stetig

Tagesimport	5. 9. 7600	4. 9. 10000

Liverpool: Ostindische Baumwolle

	5. 9.	4. 9.
Loco Surtee F. G.	6.15	6.15
„ Broach F. G. (Good Staple)	5.29	5.29
„ M. G. Punjab/American F. G.	5.51	5.51
„ Centr. Provinces Oomra Nr. 1	5.39	5.39
„ Bengal F. G.	3.36	3.36
„ Bengal Superfine	3.56	3.56
„ Sind F. G.	3.46	3.46
„ Sind Superfine	3.66	3.66

Liverpool:

Notierungen für Sakellaridis u. Upper F.G.F.

	5. 9. Sakellaridis	5. 9. Upper F.G.F	4. 9. Sakellaridis	4. 9. Upper F.G.F.
Oktober	8.45	7.32	8.40	7.29
November	8.48	7.36	8.43	7.33
Dezember	8.50	7.42	8.44	7.38
Januar	8.56	7.42	8.50	7.38
März	8.61	7.47	8.55	7.43
Mai	8.67	7.52	8.61	7.48
Juli	8.73	7.52	8.67	7.52
Loco	8.67	7.45	8.67	7.45

Tendenz: stetig

New Orleans: Baumwolle

	5. 9.	4. 9.		5. 9.	4. 9.
Loco	13.30	13.13	März	13.35—36	13.20—21
Oktober	13.19—20	13.03	Mai	13.42	13.21
Dezember	13.30—31	13.12—13	Juli	13.49	13.28
Januar	13.33	13.15	Tendenz: fest		

New York: Baumwolle

	5. 9.	4. 9.		5. 9.	4. 9.
Loco	13.35	13.15	März	13.39	13.20
September	13.09	12.92	April	—	—
Oktober	13.16	12.99—13.01	Mai	13.45	13.24
November	13.22	13.05	Juni	—	—
Dezember	13.28—30	13.11—14	Juli	13.51	13.30
Januar	13.34	13.17	August	—	—
Februar	—	—	Tendenz: fest		

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen	2000
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen	21000
Zufuhren in Pacific-Häfen	—
Export nach England	—
Export nach dem übrigen Kontinent	—
Export nach Japan und China	—
Fracht n. Liverpool f. starkgepr. Ballen	—
Fracht für Standard	—
Export nach Kanada und Mexiko	—

Berliner Getreidegroßmarkt vom 5. Sept. 1934.

Weizen	Gewicht kg pro hl	Frei Berlin heute	Frei Berlin Vortag	Ab Station	heute	Vortag		heute	Vortag
Märk. Weizen Durchschnittsqual.	76/77	200	200	Durchschnittsqual. gesetzl. Erzeugerpreis					
Futterweizen märkischer				Preisgebiet W V	189	189	Preisgebiet W VIII	192	192
Sommerweizen märkischer	80	—	—	Preisgebiet W VI	190	190	Preisgebiet W IX	194	194
				Preisgebiet W VII	191	191	Preisgebiet W XI	196	196

Gesetzl. Mühleneinkaufspreis zuzügl. 4 RM.

Roggen	Gewicht kg pro hl	Frei Berlin heute	Frei Berlin Vortag	Ab Station	heute	Vortag		heute	Vortag
Märk. Roggen Durchschnittsqual.	71/72	160	160	Durchschnittsqual. gesetzl. Erzeugerpreis			Handelspreis		
				Preisgebiet V	149	149	Preisgebiet VIII	152	152
				Preisgebiet VI	150	150	Preisgebiet IX	154	154
				Preisgebiet VII	151	151	Preisgebiet XI	156	156

Gesetzl. Mühleneinkaufspreis zuzügl. 4 RM.

Gerste	Frei Berlin heute	Frei Berlin Vortag	Ab märk. Station heute	Ab märk. Station Vortag
Braugerste, feinste neue	204—214	204—214	195—205	195—205
Braugerste gute	191—201	191—201	182—192	182—192
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	—	—	—	—
Wintergerste zweizeil.	179—190	179—190	170—181	170—181
Wintergerste vierzeilig	174—179	174—179	165—170	165—170

für 1000 kg in Reichsmark „frei Berlin" und „ab märk. Station"

Kleie	in RM für 100 kg brutto einschl. Sack fr. Berlin ab Bahn und ab Mühle.		
Weizenkleie		Roggenkleie	
Preisgebiet V	10.85	Preisgebiet V	9.30
Preisgebiet VI	10.95	Preisgebiet VI	9.40
Preisgebiet VII	11.00	Preisgebiet VII	9.45
Preisgebiet VIII	11.05	Preisgebiet VIII	9.50
Preisgebiet IX	11.15	Preisgebiet IX	9.65
Preisgebiet XI	11.25	Preisgebiet XI	9.75

Weizenmehl (Basis Type 790)	in RM f. 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin			Roggenmehl (Basis 815)	in RM f. 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin			
	Bezirksstelle X der W. V. Berlin heute		Bezirksstelle X der W. V. Berlin heute		Bezirksstelle X der W. V. Berlin heute	Vortag		Bezirksstelle X der W. V. Berlin heute	Vortag
Preisgebiet V	26.35	Preisgebiet VIII	26.80	Preisgebiet V	21.40	21.40	Preisgebiet VIII	21.80	21.80
Preisgebiet VI	26.50	Preisgebiet IX	27.10	Preisgebiet VI	21.50	21.50	Preisgebiet IX	22.10	22.10
Preisgebiet VII	26.65	Preisgebiet XI	27.40	Preisgebiet VII	21.65	21.65	Preisgebiet XI	22.40	22.40

und 0.50 RM. Frachtausgleich.

m. 10% Ausldsw. 1.50 und m. 20% 3.00 RM. Aufgeld

zuzüglich 0.50 RM. Frachtausgleich.

Preise in RM. Oelsaaten per 1000 kg, die Notierungen von Viktoriaerbsen bis einschl. Kartoffelflocken freie Ware werden per 50 kg gehandelt.

				Hafer	gesetzl. Erzeugerpreis			
Raps	310	Leinkuchen, Basis 37 % ab Hamburg	7.55	Märkischer Hafer Durchschnittsqual.	IV 143	X 150	XIII 155	
Leinsaat	284/—31½	Erdnußkuchen, Basis 50 % ab Hamburg	7.15		VII 147	XI 152	XIV 157	
Viktoriaerbsen	—	Erdnußkuchenmehl, Basis 50 % ab Hamburg	7.50					
Kleine Speiseerbsen	—	Trockenschnitzel	7.50					
Futtererbsen	—	Extrahiertes Soyabohnenschrot 46 % ab Hamburg	6.40	Weizen-Exportscheine	per Juli	—		
Peluschken	—	Extrahiertes Soyabohnenschrot 46 % ab Stettin	6.60	Weizen-Exportscheine	per Aug.	—		
Ackerbohnen	10½—11½	Kartoffelflocken	9.30—40	Weizen-Exportscheine	per Sept.	239½	Geld	
Wicken	10½—11½	Kartoffelflocken, freie Ware	9.95	Roggen-Exportscheine	per Juli	—		
Lupinen, blaue	7.5—7.9			Roggen-Exportscheine	per Aug.	—		
Lupinen, gelbe	—			Roggen-Exportscheine	per Sept.	127	Geld	
Seradella, alte	—							
Seradella, neue	—							

Wir machen es ihnen möglich, für wenig Geld ihr Heim behaglich und schön zu gestalten durch
Teppiche - Läufer Gardinen u. Dekorationen
aus dem
Teppichhaus Jeggle
Münster i. W. — Salzstr. 24.

Zurück!
Hahues, Heilpraktiker,
Dülmen i. W.,
von-Papen-Straße 128.

Hausbesitzung
in Warendorf mit Garten. passt für Praxis und Gewerbe. Eckhaus, gut gelegen, ist umständehalber zu verkaufen. evtl. auch zu vermieten. Näheres gegen Rückporto durch
Auktionator Schoneberg, Warendorf. (4632

Miet-Pianos
in großer Auswahl. Bei spät. Kauf Mietanrechnung.
O. Schräder
Münster i. W.,
Hafferstr. 6.
Fernruf 251 79.

Wer war schon m. Ischiasleiden behaft. u. w. wurde das selb. m. Erfolg behandelt?
Off. unt. Nr. 100 an das Wesel. Volksblatt, Wesel erbeten. [4652

In Rhede, Bocholt, Borken oder Umgegend
4—6-Zimmer-Wohnung
wenn möglich mit Unterstellraum od. etw. Stallung, für sof. od. 1. Oktob. v. rub. sich. Mietszahl. (3 Erw. 1 Kind geg. bob. Miete zu miet. gesucht. Off. unt. 1356 an d. Bocholt. Volksblatt in Bocholt, erbeten. [4653

o/30er [4658
Steyer
4sitzer, offen und geschl., mit durchgeschlagen. Vieul für jeden annehmbaren Preis zu verkaufen.
Feldhues, Metzgerei, Rheine.

Angebote

Braves, kath.
Mädchen
für sämtl. Hausarbeiten gesucht. Off. unt. G 33 an die Münsterländ. Volkszeitung, Rheine i. W.

Suche für möglichst sofort ein in Küche u. Hausarbeit erfahr. zuverl.
Mädchen
Frau Fritz Baldus, Bocholt i. W., Bahnhofstr. 10

Katholisches [4657
Lehrmädchen
mit gutem Schulzeugnis und sicher im Rechnen, für Bäckerei, Lebensmittel- u. Feinkostgeschäft für sofort oder 15. 9. gesucht. Kost, Wohnung und Wäsche frei.
C. Lautemper, Rheine, Lingener Straße 105.

Geschäftshaus in einem lebhaften Ort sucht zum 1. 10. 34 eine kath., im Haushalt und wenn möglich im Geschäft erfahrene tüchtige [4666
Stütze
Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften u. Lichtbild unter M N 750 an die Ahlener Volkszeitung, Ahlen i. W., erbeten.

Suche zum bald. Eintritt ein in Haushalt vollstd. erfahrenes [4644
Mädchen
nach Bocholt i. W. Off. unt. 1361 an das Bocholter Volksbl., Bocholt

Tüchtiges, selbstd., in Küche u. Haushalt erfahrenes
Alleinmädchen
zu sofort gesucht.
Berta Naus, Bocholt i. W., Ravardistraße 33.

Stellensuchende empfehlen wir, keine Originalzeugnisse den Bewerbungen beizufügen, sondern die amtlich beglaubigte Abschrift.

Modes!
Tüchtige [4659
2. Arbeiterin
für sofort gesucht. Off. unt. Z W 955 an d. Anz.-Verw. d. Zeno, Münster.

Gesuche

Mädchen
vom Lande [4665
sucht Stelle
zur Erlernung d. Küche u. d. Haushaltes in herrsch. Privathaush. bei angem. Lohn. Anz. erb. unt. Z 257 an die Allgem. Zeitg., Coesfeld i. W.

Mädchen, 21 J. alt,
sucht Stelle
in Privat- oder landwirtsch. Haushalt. Fam.-Anschl. erwünscht. Angeb. unter 219 an die Buchdruckerei Aunkofl Holländer, Emsdetten i. W.

Schweizer,
22 J., solide, sucht z. 15. 9 od. 1. 10. Stelle, bis zu 22 Kühen, am liebst. im Rheinland. Off. unt. Nr. 383 an Anf.-Ann. Pöttken Sendenhorst.

Ohne Zeno keine Werbung im Münsterland.

Geprüfte [4650
Kinderpflege- und Haushaltgehilfin
sucht zum 15. 9. passenden
Wirkungskreis
Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unter N 7007 an die Ahlener Volkszeitung, Ahlen i. W.

Junges Mädchen, im Haushalt und nähen bewandert,
sucht Stelle als Stütze
in guter Familie. Off. unter Nr. 1357 an das Bocholter Volksblatt, Bocholt, erbeten. (4651

Chauffeur
26 J., Führerschein 1, 2 u. 3b, langjähr. Wagenpfleger, Berliner Fahrer, sucht Beschäftigung. Angebote unter Ch. 200 an die Gronauer Volkszeitung, Gronau i. W.

Warum zögern Sie noch?!
Andere Geschäftsleute haben die Notwendigkeit längst erkannt, daß man sich gerade jetzt besonders einsetzig um die Gunst des Käufers bemühen müsse. Die Zeitungsanzeige kann auch Ihrem Hause neue Kunden, neu-Käufer zuführen, wenn Sie konsequent und systematisch werben. Beherzigen Sie stets: Kein Werbemittel übertrifft die Anzeige in den
Zeno-Zeitungen
Anzeigen-Verwaltung der Zeno. Münster i. Westf.

Vom Niederrhein.

Hamminkeln

R **Der Kriegerverein Hamminkeln** hatte seine Kameraden für Samstagnachmittag zu einem Uebungsschießen mit Preisen auf den Schießstand Pollmann einberufen. Der Aufforderung waren überaus zahlreiche Mitglieder gefolgt, waren doch allein 100 Kameraden zum Schießen angetreten. Als beste Schützen gingen hervor: Bernhard Grüttgen, Anton Schröer mit je 69, Hilh. Brüggink, Alb. Busch mit je 67, Wilh. Eimers, Georg Reuken, Wilh. Kloppert, Fritz Kammeyer, Wilh. Korthauer mit je 65 Ringen. Diese neun Schützen trafen der Reihe nach ihre Auswahl unter den gestifteten zahlreichen schönen und nützlichen Preisen. Nach kurzer Pause ergriff sodann der Führer des Vereins das Wort. Er dankte den Kameraden, daß sie so überaus zahlreich dem Ruf gefolgt wären, sein Dank galt ferner dem Schießmeister, sowie den Preise-Einkäufern für die geleistete Arbeit zum Gelingen dieses Nachmittags, er erwähnte des weiteren die selbstlose und schwere Arbeit des Kassierers und des Schriftführers in ehrenden und anerkennenden Worten. Er ermahnte alsdann die Kameraden, den traditionellen preußischen Gemeinschaftsgeist hoch zu halten für jetzt und alle Zeiten, zu den noch lebenden alten Kämpfern von Sedan in Ehrfurcht aufzuschauen. Gerade diese Tage, die für unser deutsches Vaterland unvergeßlich sind und bleiben, die Tage von Sedan und von Tannenberg, sollen in uns den unauslöschlichen Dank immer wieder aufleben lassen für all das, was unsere damaligen Krieger, jeder einzelne ein Held, unter der selbstlosen Führung unseres unvergeßlichen in Gott ruhenden Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten Paul von Hindenburg geleistet haben, Männern, denen nichts anders eigen war, als Treue, Gehorsam und Manneszucht. Gedenken wir dabei in treuer Ergebenheit und stets bereiter Gefolgschaft unseres Führers und Volkskanzlers Adolf Hitler, als dem Vorbild vorbesagter deutscher Mannestugend und besiegeln wir das Gelöbnis mit einem dreifachen Siegheil.

Rees

R **Lastschiff in der Mitte durchgebrochen.** Im großen Baggerloch auf der Reeser Welle, trug sich am Vormittag des Samstags ein Schiffsunglück zu. Ein holländisches Lastschiff mit einem Rauminhalt von 700 Tonnen, das bereits bis zu einem Drittel mit Kies beladen war, brach plötzlich mit lautem Getöse in der Mitte des Schiffsrumpfes durch. Durch die Hilferufe der Besatzung und der Schiffersleute eilten sofort von den übrigen Fahrzeugen und vom Ufer hilfsbereite Personen mit Kähnen herbei, so daß alle gerettet werden konnten. Das sinkende Wrack wurde ein eine seichte Stelle geschleppt, wo es langsam mehr und mehr versank. Bug und Heck ragten weit über die Oberfläche hinaus, so daß man noch bequem mit einem Kahn darunter herfahren konnte. Die Schiffersleute sind erst seit acht Tagen verheiratet. Für die junge Frau war es die erste Reise. Das war für beide ein schlechter Anfang. Von ihrer nagelneuen Einrichtung konnte in der Eile nur das leicht bewegliche Hab und Gut geborgen werden. Der Sachverständige stellte inzwischen einwandfrei fest, daß die Ladung vorschriftsmäßig erfolgt ist und nicht die Ursache des Zusammenbruchs sein kann. Ein Krahn ist unterwegs, um das Wrack zu heben, das verschrottet werden soll.

Brünen.

R **Preisschießen.** Am vergangenen Sonntag hielt der Junggesellenschützenverein sein diesjähriges Preisschießen ab. Nach hartem Kampf, welcher auf dem Scheibenstand am Sportplatz ausgetragen wurde, ging als bester Schütze Heinrich Fennecken hervor. Den zweiten Preis erhielt August Hecheltjen; dritter wurde mit der Ringzahl 70 der Schütze Ernst Stemmingholt.

R **Leichtsinn.** Eine SA-Feldstreife bemerkte in der Polschen Heide einen im Entstehen begriffenen Waldbrand. Eine Fläche von zwei Quadratmeter war bereits in Brand geraten. Nur dem schnellen Eingreifen der SA-Feldstreife ist es zu verdanken, daß ein größerer Brand vermieden wurde. Da an der Brandstelle Speise-, Papier- und Zigarettenreste vorgefunden wurden, ist wohl mit Bestimmtheit anzunehmen, daß der Brand durch leichtsinnige Unachtsamkeit von Ausflüglern entstanden ist. Wir möchten den Spaziergängern nochmals dringend ans Herz legen, das Verbot des Rauchens oder des Feueranzündens im Walde unbedingt zu befolgen. Ein einziger Funke ist imstande, große Waldbestände in Flammen zu setzen. Der Feldschutz wird gegen jeden, der dieses Verbot übertritt, strengstens einschreiten und den Schuldigen anzeigen.

R **Gestellter Schmuggler.** Hier wurde am hellen Tage ein Schmuggler erwischt, welcher in einem Sack mit gesuchtem Brennholz — — auch 20 Pfund Tabak mit sich führte. Man mußte dem ausreißenden Burschen erst durch mehrere Warnungsschüsse zu verstehen geben, daß man ihn einmal gerne „sprechen" möchte. Alle Versuche, wenn sie auch noch so schön durchdacht sind, werden vergebens sein; möge man doch endlich von diesem Treiben ablassen.

R **Unglücklicher Schuß.** Zwei Jäger hatten es eigentlich auf Rebhühner abgesehen, aber es sollte anders kommen. Gehen da auf Parzelle 1 zwei Jäger ihrem Weidmannshandwerk nach — und plötzlich fliegt ein Rebhuhn davon, — aber schon knallt es, der tödliche Schrott . . geht daran vorbei . . . dem Tode entronnen. Aber getroffen hats doch, nur an Stelle des Rebhuhnes einen jungen landwirtschaftlichen Gehilfen, der auf dem Felde beschäftigt war. Der junge Mann mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Für den unglücklichen Scharfschützen wird das dicke Ende noch kommen.

Neue amtliche Fernsprechbücher.

Die Auflage 1934 der amtlichen Fernsprechbücher für den Reichspostdirektionsbezirk Düsseldorf und für das niederrheinisch-westfälische Bezirksnetz ist erschienen. Die Deutsche Reichspost bittet die Teilnehmer, die neuen Bücher gegen Rückgabe der zugesandten Benachrichtigungskarten und des alten Fernsprechbuchs 1933 bei den auf den Karten angegebenen Verkehrsämtern abzuholen. Diese Lieferung ist unentgeltlich. Bei Mehrbedarf können die Bücher zum Preise von 1,60 RM bezw. 1,20 RM von den Verlagsstellen (Telegraphenamt Düsseldorf bezw. Telegraphenamt Essen) durch Vermittlung der Postämter bezogen werden.

Zu beiden Büchern erscheint wie im Vorjahre in etwa 4 bis 6 Wochen ein Berichtigungsblatt, in das auch neue Teilnehmer, die noch nicht im amtlichen Fernsprechbuch enthalten sind, gegen Zahlung der halben Zeilengebühr eingetragen werden. Allen Fernsprechteilnehmern wird empfohlen, sogleich nach Empfang des neuen Buchs ihre Eintragung zu prüfen und die Berichtigung von Druckfehlern, die Aufnahme ihres neuen Anschlusses usw. unverzüglich bei ihrem Vermittlungsamt schriftlich zu beantragen.

Die Wirtschaftslage am Niederrhein
im Monat August 1934.

Größtenteils unverändertes Inlands- und Auslandsgeschäft. — Im allgemeinen befriedigende Beschäftigung.

Bericht der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort.

Die allgemeine Wirtschaftslage im Bezirk der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel stand im Monat August größtenteils unter dem Einfluß der Urlaubs- und Ferienzeit. Bemerkenswert ist jedoch, daß sich der Einfluß der saisonmäßigen Rückgangstendenzen auf die Geschäftslage und auf den Beschäftigungsgrad der Wirtschaft nur sehr wenig fühlbar gemacht und sich als erheblich schwächer herausgestellt hat als im Vorjahr.

Im **Steinkohlenbergbau** war der Auftragseingang sowohl auf dem Inlands- als auch auf dem Auslandsmarkt im Monat August gegenüber dem Vormonat nahezu unverändert.

Die Lage in der **Großeisenindustrie** zeigte im August im allgemeinen gleichfalls dasselbe Bild wie im Vormonat.

In der **Zinn- und Zinkhüttenindustrie** verursachten die Schwierigkeiten in der Rohstoffbeschaffung erstmalig einen teilweise nicht unerheblichen Rückgang in der Produktion.

In der **Maschinenindustrie** ist die Geschäftslage nach wie vor recht still.

In der **Industrie der feuerfesten Steine** hat der Auftragseingang im diesmaligen Berichtsabschnitt gegenüber dem Vormonat keine nennenswerte Aenderung erfahren. Der Beschäftigungsgrad wird nach wie vor als gut bezeichnet.

Auf dem Baumarkt

ist gegenüber den Vormonaten keine wesentliche Aenderung festzustellen. Die im Frühjahr eingetretene saisonmäßige und zum Teil auf die Vergebung der öffentlichen Hand im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms zurückzuführende Belebung der Bauwirtschaft hat auch im August angehalten, während die private industrielle Bautätigkeit immer noch sehr zu wünschen übrig ließ. Neue Aufträge konnten nur zu äußerst gedrückten Preisen hereingeholt werden. Im großen und ganzen ist jedoch eine leichte Belebung in der Bauindustrie unverkennbar, und es darf daher auch wohl damit gerechnet werden, daß der augenblickliche Stand der Beschäftigung bis in den Herbst hinein erhalten bleibt.

Der Holzmarkt teilt nach wie vor eine lebhafte Geschäftslage mit, obschon auch hier die Nachfrage der Jahreszeit entsprechend etwas nachgelassen hat.

In der Textilindustrie

wurde die Gestaltung der wirtschaftlichen Lage durch die Auswirkungen der Faserstoffverordnung und der Verordnung für die Spinnerei bestimmt. Infolge der Arbeitszeitverkürzung waren Preiserhöhungen unvermeidlich. Die Zukunftsaussichten werden im Hinblick auf die Schwierigkeiten in der Ersatzstoffbeschaffung für Baumwolle als wenig günstig hingestellt.

In der **Tabakindustrie** hat sich der Auftragseingang infolge der vielen Ferien- und warmen Sommertage im August nicht gebessert.

Im **Braugewerbe** hat sich die saisonbedingte Absatzbesserung auch im August fortgesetzt, die sich allerdings nach wie vor infolge der Uebersteuerung des Bieres in verhältnismäßig engen Grenzen bewegt hat.

In der **Margarineindustrie** bewegten sich die Geschäfte in Auswirkung der Kontingentierungsvorschriften weiterhin in gleichmäßiger, gerader Bahn.

Auf dem **Getreide- u. Futtermittelmarkt** wurde Brotgetreide (Weizen und Roggen) neuer Ernte zu Festpreisen mehr angeboten, als die Mühlen aufnehmen konnten. Sie verfügen noch über sehr große Bestände alter Ernte. Geschäfte wurden daher nur in geringem Ausmaß getätigt. Gerste für Fabrikationszwecke wurde nur wenig angeboten.

Das **Weizenmehlgeschäft** stand während der Berichtszeit unter dem Eindruck der Erschwerung der Auslandsweizeneinfuhr. Die Festpreise für Weizenmehl blieben unverändert. Die Roggenmehlpreise gaben angesichts der Ankünfte neuer Ernte etwas nach. Der Absatz für Weizenmehl war gut, für Roggenmehl nicht immer befriedigend.

Der **Futtermittelmarkt** war im August sehr ruhig. Die Preise für Rogenkleie, Roggengrießkleie und Roggennachmehl gaben etwas nach, für die übrigen Futtermittel waren sie unverändert.

Die Lage im **Einzelhandel** war im Monat August im allgemeinen ruhig.

In der **Rheinschiffahrt** war infolge der Urlaubszeit und der saisonmäßig bedingten Rückgänge eine gewisse Stille zu verzeichnen. Der Höhepunkt der sommerlichen Transportperiode scheint bereits überschritten zu sein. Die Kohlenverfrachtungen nach dem Oberrhein hatten ein verhältnismäßig schwaches Ausmaß, das nicht zuletzt auf die Abflauung des Verkehrs mit der Schweiz, die bereits im Vormonat ihren Hauptbedarf gedeckt hat, zurückzuführen ist. Die Beförderung von Brennstoffen nach Süddeutschland ist ebenfalls stark zurückgegangen und hat zu einer entsprechenden einschränkenden Beschäftigung sowohl bei den Reedereien als auch bei den Partikulierschiffern geführt. Insgesamt waren jedoch die Verfrachtungen nach dem Oberrhein noch einigermaßen befriedigend. In den Seehäfen haben die Anfuhren von Massengütern ebenfalls nachgelassen, und im Transitverkehr hat sich ebenfalls eine geringe Abnahme ergeben. Das Talgeschäft war wie bisher sowohl in den einzelnen Gütern als auch in den einzelnen Verkehrsbeziehungen recht unterschiedlich, bewegte sich jedoch im allgemeinen ebenfalls in sehr ruhigen Bahnen. Im Rhein-See-Verkehr ist eine Belebung insofern eingetreten, als die Dampfer infolge des günstigeren Wasserstandes die Niederrheinhäfen wieder direkt erreichen konnten. Das Ladungsangebot im Eingangsverkehr war ausreichend, während es im Ausgangsverkehr teilweise an Ladung mangelte. — Der Frachtenmarkt erfuhr infolge der günstigeren Wasserstandsverhältnisse und der damit verbundenen besseren Ausnutzung der Fahrzeuge einen allmählichen Rückgang.

Arbeit für Dein Volk — adelt Dich selbst.
Deutscher Frauenarbeitsdienst

Das Arbeitsamt Bocholt teilt mit:

Der Deutsche Frauenarbeitsdienst ist geschaffen, das deutsche Mädel auf den eigentlichen Beruf der Frau vorzubereiten. In ihm bietet sich der Weg zur bewußten Erfüllung einer Pflicht gegenüber Volk und Vaterland. Das Mädel im Arbeitsdienst arbeitet im Sinne des Führers an dem Aufbau der Nation mit.

Der Deutsche Frauenarbeitsdienst ist für die besonderen Aufgaben der Frau im Hause, in der Familie und auf der deutschen Scholle bestimmt. In verschiedenartigen Arbeitsdienstheimen kann das Mädel auf allen Gebieten häuslicher Arbeit und Gemeinschaftspflege praktisch geschult werden.

Die Arbeitsdienstheime gliedern sich in drei Gruppen.

1. Arbeitsdienstheime für Hauswirtschaft und soziale Hilfsarbeit werden in der Nähe von Städten eingerichtet. In diesen Heimen werden die aus gewerblichen und kaufmännischen Berufen kommenden jungen Mädchen ausgebildet. Neben den Arbeiten zur Erhaltung des Eigenbetriebes sind Hilfeleistungen gemeinnütziger Art zu übernehmen. Unter sozialer Hilfsarbeit ist zu verstehen: Instandsetzung von Bekleidungsgegenständen, Durchführung von Speisung für Hilfsbedürftige, Arbeiten der Mütterhilfe, Familienhilfe, Hilfe für Stadtrandsiedler usw.
2. Die ländlichen Arbeitsdienstheime, die, wie der Name schon sagt, auf dem Lande errichtet werden, sollen die jungen Mädchen zur späteren Tätigkeit in der Landwirtschaft bezw. für das Leben der Landfrau vorbereiten.
3. Arbeitsdienstheime für Siedlungshilfe befinden sich in Bezirken landwirtschaftlicher Neusiedlungen. Hier wird die Hilfeleistung für Siedler bei jeder Arbeit in Haus, Stall, Garten und Feld durchgeführt.

In allen drei Gruppen der Arbeitsdienstheime wird die praktische Arbeit in den Vordergrund treten. So wird man z. B. die Mädchen in der ersten Gruppe auch in Haushalten arbeiten lassen; in den ländlichen Arbeitsdienstheimen u. a. auch in geeigneten bäuerlichen Lehrwirtschaften. Diese ländlichen Heime sollen auch bei möglichster Selbstversorgung und Eigenproduktion arbeiten können. Alle Heime stehen unter fachkundiger Leitung.

In den Deutschen Frauenarbeitsdienst werden vorwiegend Mädchen eingestellt, die in Anbetracht der Entwicklung des weiblichen Arbeitsmarktes ihre Stelle verloren oder aufgegeben haben, und Mädchen, die innerhalb von zwei Jahren nach ihrer Schulentlassung eine Lehr- oder Arbeitsstelle nicht gefunden haben. Abiturientinnen und Studentinnen sind zugelassen.

Bewerberinnen, die geistig oder sittlich nicht geeignet sind, werden nicht zugelassen.

Die Arbeitsdienstheime nehmen jederzeit Bewerberinnen auf. Anträge auf Zulassung nimmt das Arbeitsamt Bocholt entgegen, wo auch alle näheren Auskünfte erteilt werden.

Landmühlen und Eigenschroterei.
Kalkulationen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen.

Der wahre Vorteil.

Mehr als 20 000 kleine Landmühlen sind seit dem Jahre 1875 eingegangen! Das ist wahrhaftig eine erschreckende Anzahl von vernichteten Kleinexistenzen in nur einem einzigen Gewerbe. Man ist zunächst versucht, den Grund für diese Entwicklung nur oder hauptsächlich in dem Zug zum Großen, in der Ausbreitung der Riesenbetriebe zu suchen, wie sie für die letzten Jahrzehnte typisch war. Befaßt man sich aber etwas näher mit der Sache, so kommt man zu einem andern Ergebnis. Der Zufall läßt uns ein Flugblatt zu Gesicht bekommen, das sich an den deutschen Bauern richtet und sich mit der Eigenschroterei befaßt. Eine zweite Ziffer erweckt hier unsere besondere Aufmerksamkeit. Denn angesichts der Tatsache, daß jahrhundertelang nur der Müller schrotete, wird hier festgestellt, daß inzwischen 350 000 Bauern zur Eigenschroterei übergegangen sind. Die Ziffer ist so hoch, daß sie für den Rückgang der kleinen Landmühlen bedeutsame Aufschlüsse gewährt, auch wenn natürlich nicht geleugnet werden kann, daß

die Machtzunahme der großen Mühlen

und die von ihnen betriebene Aufkaufspolitik einen großen Anteil an der unerfreulichen Gestaltung der Dinge haben. Was nun aber die Eigenschroterei des Bauern betrifft, so fragt man sich, welche Gründe den Bauern zu ihr hintrieben. Und da kann es gar keinem Zweifel unterliegen, daß er sich von der Eigenschroterei in der Hauptsache eine Verbilligung versprach. Ist sie nun wirklich für den Bauern eingetreten? Keineswegs! Das Gegenteil ist der Fall! Wir lassen in dieser Hinsicht der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen in Berlin das Wort, die gewiß nicht in den Verdacht geraten kann, daß sie gegen die Interessen des Bauern aufträte. Sie belegt an Hand von Ziffern folgendes: Die gesamten Anschaffungskosten einer Bauernschrotmühle belaufen sich auf etwa 850 RM. Hierbei ergeben die Kosten für Abnutzung und Verzinsung, für Strom, Unterhaltung und Schmierung einen jährlichen Aufwand von rund 125 RM. Bei einer Jahresleistung der Schrotmühle von 150 Zentner Schrot würde der Zentner fertiger Schrot demnach 0,83 RM. kosten. Bei Kauf einer Metallscheibenmühle betragen die gesamten Anschaffungskosten etwa 700 RM., die jährlichen Betriebs- und Unterhaltungskosten etwa 120 RM. Unter Zugrundelegung einer Jahresleistung von 200 Zentner Schrot würde der Zentner fertiger Schrot hiernach 0,80 RM. kosten. Dem steht nun gegenüber, daß der berufsmäßige Müller den fertigen Schrot zu einem Preise von 40 bis höchstens 60 Reichspfennig liefert. Also ergibt sich rein preislich, daß der Bauer die

Eigenschroterei mit Aufpreisen

von 20 bis zu 43 Reichspfennig bezahlen muß. Hierbei ist aber noch zu beachten, daß der Müller auf Grund seiner genauen Kenntnis des Handwerks dem Bauern einen weit besseren Schrot liefern „kann", als die Eigenschroterei ihn hervorbringt. Ferner steigern sich die Kosten der Eigenschroterei, je weniger die Schrotmühle vom Bauern ausgenutzt werden kann, denn die Mühle des Bauern erfordert selbst dann eine Verzinsung und sonstige Unterhaltungskosten, wenn sie wenig oder etwa gar nicht ausgenutzt wird. Der geldliche Nachteil des Bauern wird dann also noch entsprechend größer! Nun kommt aber noch hinzu, daß die eigene Schrotmühle mancherlei Gefahren mit sich bringt. Ist z. B. die Schrotmühle in der Scheune untergebracht, so liegt in hohem Grade eine Feuergefährlichkeit vor, die unter Umständen den Ruin des Bauern mit sich bringen kann. Aber auch wenn man nicht so weit gehen will, bleiben doch stets die Gefahren der Körperverletzung; wir erinnern hier nur an die häufig vorkommenden Fingerabquetschungen. Es ist auch nicht richtig, wenn der Bauer glaubt, daß er bei der Eigenschroterei etwa Zeit spare, denn es kann in der Regel als sicher angenommen werden, daß er in ungefähr der gleichen Zeit, die er zum Schroten braucht, auch zur nächsten Mühle gefahren sein kann. Wie man hiernach die Sache betrachten mag: immer kommt man zu dem Ergebnis, daß die Eigenschroterei des Bauern keinerlei Nutzen bringt. Auf der andern Seite aber kann der klardenkende, volksverbundene Bauer unmöglich an dem

Schicksal der vielen kleinen Landmühlen

achtlos vorübergehen. Wenn er sich nur einen Augenblick vergegenwärtigt, daß die 350 000 Eigenschrotereien bei einer durchschnittlichen Jahresleistung von nur 70 Zentner zusammen die große Summe von 24,5 Millionen Zentner Schrot den Landmühlen entziehen, so muß ihm dies doch zu denken geben. Er muß sich sagen, daß dies nicht ohne großen Schaden für die deutsche Volkswirtschaft bleiben kann, und gerade auf dem Lande selbst machen die Folgen sich besonders bemerkbar. Denn das bodenständige Mühlengewerbe gehört mit zum besten und sichersten Getreideabnehmer; wird es durch den Bauern vernachlässigt, so schädigt er sich selbst; macht und erhält man es wirtschaftlich gesund, so geschieht dies nicht zuletzt auch zum Vorteil des Bauern. Nach den vielen Maßnahmen, die der nationalsozialistische Staat zugunsten des deutschen Bauern schon getroffen hat und noch treffen wird, kann in der Frage der Eigenschroterei wohl von ihm erwartet werden, daß er die nötige volkswirtschaftliche Einsicht zeigt und die gegebene Schlußfolgerung zieht: nämlich von der Eigenschroterei wieder abzugehen und sie den Volksgenossen zu überlassen, die nach jahrhundertealter Ueberlieferung allein für das Schroten in Frage kommen. Das sind in erster Linie die kleineren und kleinen Landmühlen!

Luftschutz-A-B-C.

A Als Anfang stellt sich Görings Wort:
Angsthasen schick bei Zeiten fort.

B Der Blockwart schuftet brav und treu,
Brandbomben sind recht wasserscheu.

C Mit Chlorkalk, Schutzanzug und Stiefeln,
die Chemiker den Kampfstoff schnüffeln.

D Aufs Dachgeschoß richt Dein Augenmerk,
ein Dienst am Volk ist unser Werk.

E Erziehung tut dem Volke not,
Entrümpelung ist der Zeit Gebot.

F Die Frau, im Luftschutz eingebaut,
nur mit der Feuerpatsche haut.

G Der Gaskrieg wird leicht übertrieben,
Erfreut zählt Grimme seine Lieben.

H Der Hauswart ist das Fundament,
dem Hülfsdienst ist die Haustür End.

I Die Jugend unsere Hoffnung bleibt,
die Industrie Werkluftschutz treibt.

K Zum Kriege fehlen Flieger und Geschütze,
uns bleibt allein die Kübelspritze.

L Lost wird mit Chlorkalk gut behandelt,
Luftschutz das Volk erzieht und wandelt.

M Das Molekül tanzt wie bezecht,
Mama legt das Gepäck zurecht.

N Der Nebel ist ein Teil der Tarnung,
Der Notabort gast bei Entwarnung.

O Der Obmann nach Mitgliedern angelt,
Ozon im Sammelschutzraum mangelt.

P Im Planspiel wird examiert,
die Polizei den Luftschutz führt.

Q Die Qual des Krieges unvergessen bleibt,
den Querulant zum Teufel treib.

R RLB-Mitgliedschaft ist Pflicht,
drum scheue baldige Anmeldung nicht.

S Sirenen schrecken aus der Ruh,
mit Sand deckt man den Brandsatz zu.

Sch Die Schulungsleiter schwingen Reden,
zum Schutzraumbau braucht man Moneten.

St Den Stahlhelm-Kochtopf auf den Schädel,
voll Stolz sich stülpt das Brandwart-Mädel

T Thermit wild durch den Speicher spuckt,
die Teno neidisch auf uns guckt.

U In Uniform der Jüngling protzt,
voll Unsinn manch Artikel strotzt.

V Dem RLB in der Vollendung,
ist Volksgemeinschaft hehrste Sendung.

W Mit Wasser alle Wannen füll!
Wehrhaftigkeit ist unser Will!

XY Sollen wir uns schenken,
da wir ansonst das Gehirn verrenken.

Z Ziviler Luftschutz, hier ich sind,
als Ziel: umschlossen Mann, Weib und Kind.

Der Luftschutz ist zu einer Lebensfrage für unser Volk geworden.

Er verlangt einen jahrelangen zielbewußten Aufbau unter fachmännischeer Leitung und straffer Führung.

Eine große Anzahl der bei ihrer Verpflichtung zum Luftschutzhauswart als Mitglied in den Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Wesel, aufgenommenen Volksgenossen haben bei Vorzeigung der Mitgliedskarte die Einlösung derselben verweigert, obwohl der Jahresbeitrag nur 1,— Reichsmark beträgt. Selbst Beamte und in gesicherter Stellung befindliche Leute haben sich nicht gescheut, den Boten abzuweisen. Das muß anders werden! Luftschutz ist Gemeinschaftsschutz! Jeder Volksgenosse soll nach dem Willen der Reichsregierung Mitglied des Reichsluftschutzbundes sein. Darum hinein in den Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Wesel. Jeder Volksgenosse erfüllt damit eine vaterländische aber auch nationale Pflicht. Die nicht eingelösten Mitgliedskarten werden in den nächsten Tagen durch Polizeibeamte bezw. einen Boten der Ortsgruppe erneut vorgezeigt. Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß auf Grund der vorstehenden Ausführungen nunmehr jeder den geringen Beitrag für den Luftschutzbund leistet

Märkte.

Weseler Marktbericht.

Rotkohl 7 bis 12, Weißkohl 3 bis 8, Wirsingkohl 4 bis 15, Möhren 3 bis 7, Karotten 3 bis 7, Zwiebeln 7 bis 12, Sellerie 5 bis 15, Porree 3 bis 5, Kopfsalat 3 bis 8, Endiviensalat 8 bis 12, Kartoffeln 5 bis 6, Aepfel 5 bis 15, Bananen 20 bis 25, Tomaten 10 bis 20, Blumenkohl 40 bis 50, Zitronen 5, Weintrauben 25 bis 30, Apfelsinen 10 bis 15, Stielmus 5, Bündchen, Spinat 8 bis 12, Radieschen 3 bis 5, Einmachgurken 40, Rhabarber 5, Kohlrabi 6 bis 10, Grüne Bohnen 10 bis 20, Pflaumen 10, Birnen 5 bis 20, Pfirsiche 20 bis 25, Molkereibutter 1,40, Landbutter 1,30 bis 1,35, Eier 9½ bis 10.